

# Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

**1978**

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

**SEPTEMBER**

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



Herausgeber Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

## INHALT

---

### Industrie 1977/78

- 199 Die Entwicklung der Industrie nahm 1977 und auch im bisherigen Verlauf des Jahres 1978 nicht die erhoffte Entwicklung. An Hand der bis jetzt vorliegenden Indikatoren ist auch nicht auf einen kurz bevorstehenden Aufschwung zu schließen. Die Zahl der Beschäftigten liegt sogar um 43 000 niedriger als 1971.
- 

### Löhne und Gehälter im Handwerk 1976

- 208 Die im Rahmen der Handwerkszählung für 1976 erfaßten Löhne und Gehälter geben Aufschluß über die Einkommensverhältnisse der dort beschäftigten Arbeitnehmer und über die Personalkostenbelastung der Unternehmen.
- 

### Bildungsverhalten der Mädchen 1950 - 1977

- 214 Die Bildungsbereitschaft der Mädchen hat von 1950 bis 1977 stark zugenommen. Doch wenden sich die Mädchen in ihrer Mehrheit nur ganz bestimmten, als typisch zu bezeichnenden Bildungswegen zu.
- 

### Schulden des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände 1977

- 223 Die Schuldenpolitik sowohl des Landes als auch der kommunalen Gebietskörperschaften war im Jahr 1977 auf die Konsolidierung der Finanzen ausgerichtet.
- 

### Anhang

- 65\* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz  
71\* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
-



### **Der erhoffte Aufschwung blieb aus**

Die industrielle Entwicklung nahm 1977 und auch im ersten Halbjahr 1978 nicht den erhofften Verlauf. Nach der günstigen Entwicklung 1976 war auch für die Folgezeit eine weitere Expansion erwartet worden. Im ersten Halbjahr 1978 sank jedoch die Zahl der Beschäftigten um weitere 3 000, nachdem 1977 der Stand des Jahres 1971 bereits um 43 000 unterschritten worden war. Entsprechend war die Produktion 1977 (— 0,9%) und auch im ersten Halbjahr 1978 (— 1,2%) rückläufig.

Die Investitionsgüterindustrien hatten mit einem Produktionsniveau von 131, bezogen auf das Basisjahr 1970, eine günstige Entwicklung zu verzeichnen. Der Anstieg um 3,6% im Jahre 1977 wurde maßgeblich vom Maschinenbau und der Datenverarbeitung (+ 10,7%) getragen, wo dieser günstige Verlauf vor allem von der Marktsituation für Datenverarbeitungsanlagen indiziert wurde. Auch für das erste Halbjahr 1978 errechnet sich hier eine weitere Steigerung von 3,4%. Dennoch reichte dieses Wachstum nicht aus, um auch für die Hauptgruppe eine positive Entwicklung zu erlangen. Während die Verbrauchsgüterindustrien stagnierten (+0,6%), mußten Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (— 2,8%) und insbesondere der Nahrungs- und Genußmittelsektor (— 4,9%) empfindliche Produktionseinbußen hinnehmen.

Der Umsatz erhöhte sich im Jahre 1977 um 4,5% auf nahezu 50 Mrd. DM. Dabei stieg der Auslandsumsatz mit + 5,7% etwas stärker als der Inlandsumsatz (+ 4,0%). Entsprechend erhöhte sich die Exportquote auf 29,0%, welche die Abhängigkeit der rheinland-pfälzischen Industrie von den Exportmärkten widerspiegelt. Da der Preisanstieg auf 2,9% zu beziffern ist, fiel die reale Umsatzausweitung wesentlich geringer aus.

Die langfristige Verschiebung der Beschäftigtenstruktur nach Verwaltungsbezirken vergrößerte das Stadt-Land-Gefälle. Die Beschäftigtenquote je 1 000 Einwohner, bezogen auf die Industriebetriebe mit zehn und mehr tätigen Personen, sank im Jahre 1977 auf 100 gegenüber 111 im Jahre 1971. Für die kreisfreien Städte belief sich dieser Wert nunmehr auf 161 gegenüber 77 für die Landkreise. Würde man hier die entsprechenden Daten der großen kreisangehörigen Städte zusätzlich berücksichtigen - so errechnet sich für Ingelheim eine Relation in der Größenordnung von 250 - ergibt sich eine noch stärkere Diskrepanz. sp

Mehr über dieses Thema auf Seite 199

### **Löhne und Gehälter des Handwerks zwischen 1967 und 1976 mehr als verdoppelt**

Im rheinland-pfälzischen Handwerk wurde 1976 eine Brutto-lohn- und Gehaltssumme von 3 043 Mill. DM ermittelt; das ist mehr als doppelt so viel wie 1967 (+ 112%). Davon waren 2 428 Mill. DM Löhne (+ 104%) und 615 Mill. DM Gehälter (+ 155%). Die Arbeitgeberanteile zu den gesetzlichen Sozialkosten, die sich auf 502 Mill. DM beliefen, sind mit + 156% am stärksten gewachsen.

Mithin setzten sich 1976 diese Personalkosten des Handwerks zu 68,5% aus Löhnen, 17,4% aus Gehältern und 14,1% aus Sozialkosten zusammen. Im Vergleich zu 1967 haben die Anteile der Gehälter und Sozialkosten um 2,6 bzw. 2,1 Prozentpunkte zugenommen. Am Umsatz einschließlich Umsatzsteuer waren 1976 die Personalkosten mit 22,8% beteiligt (Bundesgebiet 23,9%). pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 208

### **Industrieproduktion im Ferienmonat Juli rückläufig**

Im Juli 1978 war die Produktion der rheinland-pfälzischen Industrie um 5,4% geringer als im Vormonat. Gemessen am Juli 1977 beträgt der Rückgang 1,2%. Dabei ist zu berücksichtigen, daß 1977 der August, 1978 dagegen der Juli Ferienmonate waren.

Von Januar bis Juli 1978 nahm die industrielle Produktion im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 1,1% ab. Dabei zeigte unter den Hauptgruppen nur die Nahrungs- und Genußmittelherstellung (+ 4,1%) eine Steigerung, welche maßgeblich von der Ernährungsindustrie (+ 7,7%) getragen war. Der Investitionsgüterbereich wies mit — 3,2% die ausgeprägteste Minderung aus, worunter sich der Maschinenbau einschließlich Büromaschinen und Datenverarbeitung (+ 2,6%) positiv, der Straßenfahrzeugbau (— 2,3%) und die elektrotechnische Industrie (— 10,0%) negativ entwickelten. Innerhalb des Grundstoff- und Produktionsgütersektors, dessen Produktion in den ersten sieben Monaten 1978 um 1,0% sank, konnten die Steine- und Erdenindustrien (+ 0,4%) sowie die Chemie (— 0,4%) ihr Vorjahresniveau halten. Unter den Verbrauchsgüterindustrien (— 2,0%) registrierten die Schuhherstellung (— 3,3%) und die Feinkeramik (— 3,2%) stärkere Rückgänge. pe

### **Prospekt „Rheinland-Pfalz heute - 1978“ erschienen**

Mit der Herausgabe des Prospektes „Rheinland-Pfalz heute - 1978“ zeigt das Statistische Landesamt, daß Statistik leicht verständlich und durchaus kurzweilig sein kann und nicht nur in dicken Wälzern für den Fachmann dargeboten werden kann.

Der gerade erschienene 20seitige farbige Prospekt ist speziell für die gedacht, denen Statistik als ein Buch mit sieben Siegeln erscheint. So kann der Leser des Heftes beispielsweise feststellen, daß in Rheinland-Pfalz nur 183 Menschen auf einem Quadratkilometer wohnen - im Bundesgebiet sind es 247. Auf 1 000 Einwohner kommen 9,4 Geburten und 11,5 Sterbefälle, 6,5 Eheschließungen und 1,7 Ehescheidungen, 391 Wohnungen, 309 Personenwagen, 33 Fremdenbetten und 12,0 Krankenhausbetten. Über 15% der Bevölkerung sind 65 Jahre oder älter, nur 5,8% sind jünger als sechs Jahre - 1960 standen noch 10,6% aller Rheinland-Pfälzer im vorschulischen Alter. Jeder zehnte Einwohner von Rheinland-Pfalz ist in der Industrie beschäftigt, 197 000 Menschen sind noch in der Landwirtschaft tätig.

Daß dieser Prospekt in erster Linie für den Laien gedacht ist, schließt natürlich nicht aus, daß er auch unter den statistischen Fachleuten viele Freunde gefunden hat, bietet er doch auf 20 Seiten eine Zusammenstellung der wichtigsten Eckwerte aus den Bereichen Bevölkerung, Kultur, Arbeit, Wirtschaft und Staat für die Jahre 1960, 1970, 1977 und zum Teil 1978. Im Anhang sind ausgewählte Daten für die kreisfreien Städte und Landkreise nach dem neuesten Gebietsstand aufgenommen. Eine Gegenüberstellung wichtiger Merkmale bietet die Möglichkeit des Vergleichs zwischen Rheinland-Pfalz, der Summe der Flächenländer und dem Bundesgebiet. Eine Sonderseite „Umweltschutz“ befaßt sich mit diesem zur Zeit brandaktuellen Thema.

Der Prospekt kann beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, bestellt werden, zum Stückpreis von 60 Pfennig (ab 100 Exemplaren 40 Pfennig). Einzel Exemplare können kostenlos angefordert werden. ge



### **Handwerkerlöhne um 3,8% gestiegen**

Die durchschnittlichen Bruttostundenlöhne der männlichen Arbeiter in neun ausgewählten Zweigen des Handwerks erhöhten sich in Rheinland-Pfalz von November 1977 bis Mai 1978 von 10,36 DM um 3,8% auf 10,75 DM. Die Bruttowochenverdienste stiegen im gleichen Zeitraum von 443 DM um 2,5% auf 454 DM.

Männliche Junggesellen, für die im Mai 1978 ein Bruttostundenlohn von 8,91 DM ermittelt wurde, konnten mit + 6,8% eine höhere Steigerungsrate erzielen als die übrigen Arbeiter (9,55 DM) mit + 3,7% und die Vollgesellen (11,13 DM) mit + 2,9%. Generell ist bei allen Veränderungs-raten zu berücksichtigen, daß die Entwicklung in schwach besetzten Kategorien sehr stark von Personalverschiebungen beeinflusst sein kann.

Den höchsten Bruttostundenverdienst erreichten im Mai 1978 mit 11,49 DM die Vollgesellen im Malerhandwerk, ihnen folgten mit 11,35 DM die Vollgesellen im Tischlerhandwerk und mit 11,30 DM die der Elektroinstallation. Der niedrigste Stundenverdienst dieser Arbeitergruppe wurde mit 10,12 DM im Bäckerhandwerk festgestellt. Bei den Junggesellen reichte die Lohnskala von 9,84 DM (Malerhandwerk) bis 7,71 DM (Bäckerhandwerk). Für die Gruppe der übrigen Arbeiter wurden durchschnittliche Bruttostundenlöhne von 10,86 DM (Malerhandwerk) bis 6,65 DM (Bäckerhandwerk) ermittelt.

Den höchsten durchschnittlichen Bruttowochenverdienst erreichten mit 494 DM die Vollgesellen im Tischlerhandwerk. Der niedrigste Bruttowochenverdienst dieser Arbeitergruppe wurde mit 451 DM im Kraftfahrzeugreparaturhandwerk gezahlt. ze

### **Spürbare Preisberuhigung**

#### **Bei Kartoffeln, Gemüse und Obst stark sinkende Preise**

Wie schon in den Monaten zuvor, zeigte sich auch im August ein insgesamt gebremster Preisauftrieb bei den Lebenshaltungsgütern, freilich mit wiederum recht unterschiedlicher Entwicklung bei den einzelnen in die Beobachtung einbezogenen Waren und Leistungen. Während die Zahl der von Preiserhöhungen betroffenen Nahrungsmittel - insbesondere Gemüse und Obst - gegenüber dem Vormonat zurückging und Leistungen, Tarife und Gebühren praktisch keine Veränderung erfuhren, nahm die Zahl der verteuerten Textil- und Lederwaren sowie der sonstigen industriellen Erzeugnisse geringfügig zu. Im Bereich der Nahrungsmittel kam es dabei auch zu stärkeren, zum Teil saisonbedingten Preisrückgängen, so für frisches Rotbarsch/Goldbarsch-Filet (— 7%), Kartoffeln (— 28,6), Blattkohllarten (bis — 10,6), Blumenkohl (— 30,3), Mohrrüben (— 17,0), Zwiebeln (— 21,9), Tomaten (— 17,6), Tafelbirnen (— 41,2) und Weintrauben (— 68,8%).

Ein Vergleich der Preise von August 1977 zu August 1978 zeigt in den einzelnen Gruppen stark voneinander abweichende Entwicklungen. Von den Nahrungs- und Genußmitteln erreichten Kakao (+ 13,3%), Apfelsaft (+ 11,5), Johannisbeersaft (+ 13,7), Kopfkohllarten (bis + 32,5) sowie Kopfsalat (+ 15,1%) zweistellige Steigerungsraten. Bei Bekleidung, Hausrat und Schuhen lagen die Verteuerungen innerhalb Jahresfrist im wesentlichen zwischen 4 und 8%; höher fielen die Steigerungsraten bei Bettfedern-Erzeugnissen (+ 18,2%) und Ölfen (+ 15,0%) aus. Im Durchschnitt um + 5% lagen die Preisanhebungen für Benzin, Hausbrand und Handwerkerleistungen. pi

### **Mehr Mädchen an Gymnasien**

Die Bildungsbereitschaft der Mädchen hat in der Zeit von 1950 bis 1977 stark zugenommen. Doch der Anteil der Mädchen an der Gesamtschülerzahl entspricht nicht in allen Schularten dem Anteil der Mädchen an der Bevölkerung in den vergleichbaren Altersgruppen. So waren in Rheinland-Pfalz im Schuljahr 1977/78 an Realschulen die Mädchen überrepräsentiert, an Hauptschulen dagegen unterrepräsentiert. An den Gymnasien hat sich der Anteil der Mädchen von knapp 42% im Schuljahr 1950/51 auf 49,8% im Schuljahr 1977/78 erhöht, so daß hier der Anteil der Schülerinnen noch über dem Anteil der Mädchen an der gleichaltrigen Bevölkerung lag.

An den berufsbildenden Schulen waren im Schuljahr 1977/78 die Mädchen an Berufsfachschulen und an Fachschulen in der Mehrzahl, während Berufsschulen, Berufsaufbauschulen, Fachoberschulen und berufliche Gymnasien seltener von ihnen besucht wurden als von Jungen.

Im Hochschulbereich stieg zwischen 1950 und 1977 die Zahl der Studentinnen schneller als die Gesamtzahl der Studierenden. Im Wintersemester 1977/78 waren die Frauen dennoch an Universitäten und Fachhochschulen unterrepräsentiert, während an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule mehr Frauen eingeschrieben waren, als es ihrem Anteil an der Bevölkerung entsprach.

Im Schulbereich wählten Mädchen überwiegend Bildungsgänge, die zu Büro-, Verkaufs-, Hauswirtschafts- und sozialen Berufen führten, im Hochschulbereich dominierten die Frauen vor allem in geistes- und sprachwissenschaftlichen Fächern. Gewerblich-technische, naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Bildungswege wurden von Mädchen nur selten eingeschlagen. Damit hat sich in der Berufswahl der Mädchen zwischen 1950 und 1977 nicht so viel geändert, wie die wachsende Bildungsbereitschaft vermuten läßt. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 214

### **Kommunale Schulden 1977 fast unverändert**

Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklung mußte das Land 1975 eine erhebliche Ausweitung der Kreditaufnahme in Kauf nehmen. Nachdem sich die Zuwachsraten der Staatsverschuldung auch 1976 - trotz konjunktureller Belebung - nur wenig auf + 21,2% abgeschwächt hatte, konnte im Konsolidierungsjahr 1977 eine deutliche Verringerung des Schuldenanstiegs auf + 8,8% erreicht werden. Von den fundierten Gesamtschulden des Landes in Höhe von 7 215 Mill. DM betrafen 6 198 Mill. DM Schulden aus Kreditmarktmitteln, deren Anteil wieder leicht angestiegen ist.

Der Schuldenstand der kommunalen Gebietskörperschaften blieb mit 5 939 Mill. DM zum 31. Dezember 1977 gegenüber 1976 fast unverändert, nachdem die Neuverschuldung der Gemeinden schon seit Beginn der Rezession von deutlicher Zurückhaltung geprägt war. Mehr als die Hälfte der gesamten kommunalen Verschuldung hatten die kreisangehörigen Gemeinden (26%), Verbandsgemeinden (14,5%) und Landkreise (14,9%) zu tragen, deren Schuldenstand sich auf zusammen 3 291 Mill. DM belief. 44,1% der Gesamtverschuldung entfielen auf die zwölf kreisfreien Städte des Landes. Der Verschuldungsgrad, gemessen in DM je Einwohner, war im Schnitt der kreisfreien Städte mit 2 616 DM mehr als doppelt so hoch wie die durchschnittliche Verschuldung je Einwohner der kreisangehörigen Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise zusammen (1 245 DM). hä

Mehr über dieses Thema auf Seite 223



Industrie 1977 und im ersten Halbjahr 1978

Die industrielle Entwicklung nahm in Rheinland-Pfalz 1977 und in der ersten Jahreshälfte 1978 nicht den erhofften Verlauf. Das Produktionsniveau von 1976 konnte zwar 1977 nahezu gehalten werden (— 0,9%), aber die kräftige Belegung des Jahres 1976 mit einer Zuwachsrate von rund 10% hatte auch für das vergangene Jahr eine weitere Besserung erwarten lassen. Es konnte aber lediglich das Produktionsergebnis von 1974 wieder erreicht werden. Der Beschäftigtenstand hat sich allerdings auf einem weit geringeren Niveau eingependelt. Für das Produktionsergebnis des Jahres 1974 hatte die Industrie - bezogen auf die Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten - monatsdurchschnittlich noch 398 000 Arbeitskräfte eingesetzt, für die in etwa gleichen Leistungen im Jahre 1977 aber nur mehr rund 364 000 (erste Jahreshälfte 1978: 360 000). Dieser Vergleich zeigt einerseits das Ausmaß der Steigerung der Arbeitsproduktivität, andererseits läßt aber der starke Abbau der Beschäftigten um 34 000 bzw. 38 000 erkennen, daß auch die künftige Entwicklung von den Unternehmen wenig günstig eingeschätzt wird. Der Grad der Bevorratung am Produktionsfaktor Arbeit ist ein sicheres Indiz für eine wachsende Wirtschaft, um von der Ausstattung mit Arbeitskräften her für einen Aufschwung gerüstet zu sein. Ein solcher schien von der Marktkonstellation her wenig wahrscheinlich, wie dies

auch von der Entwicklung im ersten Halbjahr 1978 inzwischen belegt wurde. So blieb die Produktion von Januar bis Juni 1978 wiederum um 1,2% hinter der des gleichen Zeitraums 1977 zurück, so daß sich die Unternehmen genötigt sahen, entsprechende weitere Konsequenzen für die Beschäftigungslage zu ziehen.

3 000 Beschäftigte weniger

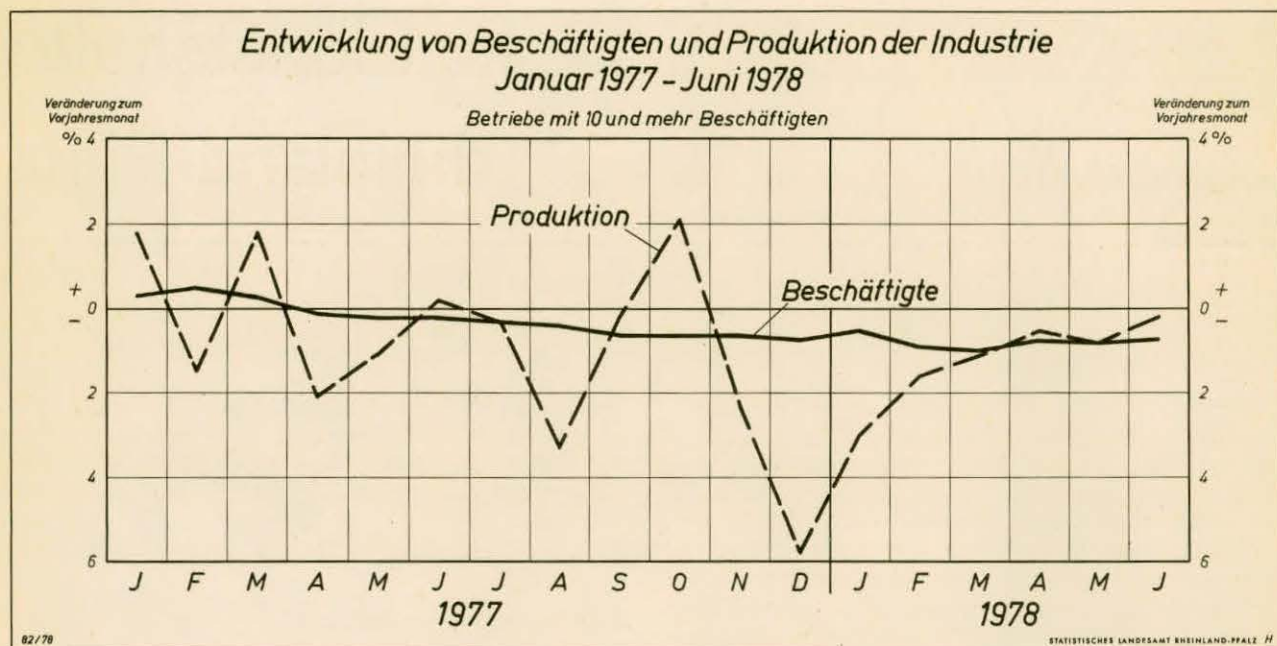
Weitere 3 000 Arbeitsplätze konnten nicht mehr besetzt bzw. es mußten Arbeitsstätten infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten aufgegeben werden. Das Beschäftigungsniveau sank im zweiten Quartal 1978 unter die 360 000-Grenze, eine Marke, die letztmals zu Beginn des Rezessionsjahres 1968 unterschritten worden war. Berücksichtigt man die sich vor allem für die chemische Industrie abzeichnenden weniger günstigen Marktchancen - der Industriezweig, der lange Jahre zu den wachstums-trächtigen Branchen zählte und den Aufschwung der rheinland-pfälzischen Industrie in der Vergangenheit maßgeblich beeinflußt hat - dürften auch an das Jahr 1978 nicht allzu günstige Erwartungen geknüpft werden. Als Ursache dieser Entwicklung werden eine psychologisch bedingte Dämpfung der Investitionsneigung, die Stagnation des Welthandels, überzogene Lohnforderungen sowie das Versagen der Konjunktur- und Beschäftigungspolitik

Industrie 1950 - 1977  
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Be- triebe 1)	Beschäftigte 1)			Ge- leistete Ar- beiter- stunden	Lohn- und Gehaltssumme		Lohn- summe je Ar- beiter- stunde	Umsatz 2)			Aus- lands- umsatz	Export- quote
		ins- gesamt	Ar- beiter	Ange- stellte		ins- gesamt	Anteil am Umsatz		ins- gesamt	je ge- leisteter Arbeiter- stunde	je Be- schäf- tigten		
		Anzahl	1 000	%		Mill. DM	%		Mrd. DM	DM	1 000 DM	Mrd. DM	%
1950	2 391	218	183	16,1	418	661	18,0	1,19	3,6	8,61	17	0,4	10,7
1955	2 986	306	254	16,9	577	1 325	17,4	1,71	7,6	13,17	25	1,1	14,3
1960	2 902	355	286	19,2	589	2 172	18,9	2,65	11,5	19,52	32	1,8	16,0
1965	3 229	379	294	22,4	571	3 635	21,4	4,40	16,9	29,60	45	2,8	16,3
1970	3 005	407	306	24,8	581	5 895	21,1	6,78	28,0	48,19	69	6,0	21,6
1971	3 059	408	304	25,5	564	6 496	21,1	7,60	30,8	54,61	75	6,4	20,9
1972	3 059	404	298	26,2	547	7 089	21,0	8,43	33,8	61,77	84	7,6	22,6
1973	2 997	407	299	26,6	548	8 033	21,4	9,50	37,5	68,42	92	9,1	24,2
1974	2 909	398	289	27,5	514	8 797	20,2	10,87	43,6	84,82	109	12,8	29,4
1975	2 780	374	267	28,6	464	8 907	20,9	11,84	42,7	92,08	114	12,2	28,6
1976	2 649	365	262	28,3	470	9 502	19,9	12,54	47,7	101,46	131	13,7	28,7
1977	2 706	364	262	28,1	468	10 237	20,5	13,54	49,8	106,51	137	14,5	29,0

1) Monatsdurchschnitt. - 2) Ab 1968 ohne Umsatzsteuer.





am häufigsten zur Erklärung herangezogen. Die allgemeine Unsicherheit bei der Lageanalyse überträgt sich naturgemäß auch auf die Beurteilung der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung in dieser wenig günstigen Wirtschaftsphase wurde in Bund und Ländern durch die Reform der Industriestatistiken insofern erschwert, als mit der Einführung einer neuen Wirtschaftszweigsystematik zu Beginn des Jahres 1976 und schließlich mit einer Änderung des monatlich meldenden Firmenkreises ab Januar 1977 und erneut ab Januar 1978 die Bereitstellung des konjunkturstatistisch relevanten Zahlenmaterials unvermeidliche Verzögerungen erfuhr. Um in dieser Rezessionsphase aber dennoch einen uneingeschränkten Wirtschaftsvergleich zu ermöglichen und die Wirtschaftsbeobachtung durch Vergleichsverzerrungen nicht zusätzlich zu erschweren, wurden für Rheinland-Pfalz auch für das Jahr 1977 die Ergebnisse in der seitherigen Industriezweigsystematik und in der gleichen Berichtskreisabgrenzung weitergeführt, was übrigens auch für das laufende Jahr 1978 sichergestellt ist. Entsprechend gelten für Rheinland-Pfalz die für die Bundesentwicklung zu machenden Einschränkungen der begrenzten Aussagefähigkeit der wichtigsten Konjunkturindikatoren nicht.

#### Produktion seit 1970 um 24% gestiegen

Bezogen auf das Basisjahr 1970 erreichten die Nahrungs- und Genußmittelindustrien den höchsten Ausstoß mit einem Plus von 32%. Während hier die Ernährungsindustrien mit einer Meßzahl von 118 erheblich zurückblieben, wurde diese günstige Entwicklung allein von der Tabak verarbeitenden Industrie bestimmt (Produktionsstand 222). Dies bedeutet gegenüber 1976 eine Ausweitung von 16,3%, während die Ernährungsindustrien gleichzeitig einen Rückgang von 9,9% zu beklagen hatten, so daß sich für die Hauptgruppe eine Abnahme von 4,9% errechnet. Das günstige Ergebnis des Jahres

1976, als der Produktionsstand bei 139 gegenüber 1970 lag, konnte nicht wieder erreicht werden.

#### Konsum reagiert auf Steueränderung

Die Spirituosenindustrie sah sich insbesondere aufgrund der steuerlichen Mehrbelastungen des Konsums einem außerordentlich hohen Nachfrage-rückgang ausgesetzt, so daß die Produktion um mehr als ein Drittel reduziert werden mußte. Auch unter Berücksichtigung der Vorratskäufe und entsprechender Nachfragebelebung Ende 1976, die den Produktionsanstieg für 1976 um 13% erklären, sank hier der Ausstoß von 136 im Jahr 1976 auf 89 im Berichtsjahr erheblich unter den Stand des Basisjahres 1970. Starke Rückgänge hatten darüber hinaus noch die Obst und Gemüse verarbeitende Industrie (— 14,2%) sowie die Mineralwasser- und Limonadenindustrie zu verzeichnen.

#### Günstige Entwicklung der Investitionsgüter

Hingegen konnten die Investitionsgüterindustrien mit einem Produktionsniveau von 131 eine wesentlich erfolgreichere Entwicklung registrieren. Der Anstieg bezifferte sich auf 3,6% und wurde maßgeblich vom Maschinenbau und der Datenverarbeitung getragen (+ 10,7%), wo dieser günstige Verlauf vor allem von der Marktsituation für Datenverarbeitungsanlagen indiziert wurde. Der Straßenfahrzeugbau lag mit einem Zuwachs von 3,9% nur noch geringfügig über dem Ergebnis der Hauptgruppe. Die elektrotechnische Industrie wies hingegen eine Stagnation aus, die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie blieb um 4,3% unter dem Produktionsvolumen des Jahres 1976 zurück.

Die Produktion der Verbrauchsgüterindustrien stagnierte (+ 0,6%). Hier stand einer Zunahme bei der Papier und Pappe verarbeitenden Industrie von 10,9% eine Abnahme der Bekleidungsindustrie um 8,9% gegenüber. Starke Einbußen mußten auch die Holz verarbeitende (— 7,1%), die Textil- (— 5,8%), als auch die Schuhindustrie (— 4,4%) hinnehmen.



Index der industriellen Produktion nach Industriezweigen 1974 - 1977

Industriezweig	Insgesamt				Ø jährl. Ver- änderung 1974-1977	Veränderung zum Vorjahr			
	1974	1975	1976	1977		1974	1975	1976	1977
	Monatsdurchschnitt 1970 = 100					%			
Energiewirtschaft	147	145	159	169	5,3	6,4	- 1,3	10,0	6,0
Elektrizitätsversorgung	133	128	140	144	3,8	6,5	- 3,5	9,1	3,1
Gasversorgung	233	248	279	322	10,2	6,2	6,7	12,7	15,1
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	126	113	126	123	- 0,7	- 1,5	- 10,2	11,8	- 2,8
Mineralölverarbeitung	180	180	183	165	0,5	10,5	- 0,1	1,8	- 10,3
Industrie der Steine und Erden	100	93	100	95	- 3,7	- 10,5	- 7,2	7,8	- 4,9
Natursteinindustrie	106	105	93	102	- 2,8	- 8,5	- 0,2	- 12,2	9,9
Sand- und Kiesindustrie	73	65	71	70	- 2,9	- 8,8	- 10,6	8,6	- 0,9
Gewinnung und Aufbereitung von Rohton, Farberden, Schiefer und sonstigen Mineralien	110	95	123	131	6,1	2,3	- 13,4	29,2	6,4
Zementindustrie	85	81	85	79	- 6,5	- 19,0	- 5,1	5,4	- 7,2
Kalkindustrie	123	117	129	122	0,5	1,7	- 5,3	11,1	- 5,5
Ziegelindustrie	94	97	102	110	0,4	- 14,9	4,0	4,5	8,0
Herstellung von feuerfesten grob- keramischen Erzeugnissen	97	79	75	67	- 7,1	6,0	- 19,2	- 4,7	- 10,6
Betonsteinindustrie	137	132	145	143	- 0,8	- 8,1	- 3,7	9,8	- 1,2
Bims- und Bimssteinindustrie	69	62	65	59	- 11,9	- 32,1	- 11,1	6,0	- 10,3
Sonstige Industrien der Steine und Erden	125	121	152	130	- 0,4	- 9,9	- 3,4	25,9	- 14,1
Eisenschaffende Industrie; NE-Metall- industrie	131	110	129	129	3,1	11,2	- 15,9	17,3	- 0,2
Gießereiindustrie	90	86	96	94	0,2	- 3,9	- 5,1	12,3	- 2,6
Ziehereien und Kaltwalzwerke	70	87	93	82	- 3,4	- 32,3	23,6	6,8	- 11,7
Chemische Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie)	129	113	129	126	- 0,5	- 1,1	- 12,4	13,7	- 2,0
Sägewerke und Holz bearbeitende Industrie	113	110	122	128	3,6	1,1	- 2,5	10,7	4,9
Säge-, Hobel- und Furnierwerke, Holz- imprägnieranstalten	104	92	101	109	1,0	- 1,5	- 12,2	9,7	8,1
Sperrholz-, Holzfaser- und Holzspan- plattenwerke	131	148	165	168	7,9	5,4	13,0	11,8	1,3
Holzschliff, Zellstoff, Papier und erzeugende Industrie	125	109	126	122	0,1	0,5	- 12,7	15,8	- 3,1
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	155	136	154	157	0,7	- 0,6	- 12,5	13,8	2,0
Investitionsgüterindustrien	121	120	126	131	2,2	1,1	- 1,6	5,8	3,6
Stahl- und Leichtmetallbau	113	120	125	132	2,7	- 4,9	6,3	3,6	5,8
Maschinenbau; Büromaschinen und Daten- verarbeitung	124	115	122	135	4,2	7,3	- 6,6	5,5	10,7
Straßenfahrzeugbau	102	130	134	139	7,3	- 5,6	27,5	3,2	3,9
Elektrotechnische Industrie	153	135	132	132	- 2,2	5,3	- 11,3	- 2,8	0,1
Feinmechanische und optische Industrie	115	93	105	104	- 1,9	- 0,3	- 19,5	13,7	- 1,3
Stahlverformung	117	118	126	126	3,7	6,5	1,4	7,0	- 0,3
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	105	108	129	123	2,6	- 7,4	2,6	19,6	- 4,3
Werkzeugindustrie	114	116	149	144	5,6	- 4,6	1,6	28,6	- 3,3
Stahlblechwarenindustrie	102	103	126	116	2,4	- 6,4	1,1	23,1	- 8,1
NE-Metallblechwarenindustrie	102	103	103	110	3,3	5,1	1,3	0,2	6,5
Feinblechpackungsindustrie	107	109	128	123	4,1	0,8	2,0	16,9	- 3,5
Schloß- und Beschlagindustrie	120	147	190	197	11,6	- 9,5	22,9	29,6	3,4
Metallwaren- und Metallkurzwaren- industrie	104	98	108	103	- 1,9	- 7,5	- 5,1	9,7	- 4,5
Verbrauchsgüterindustrien	111	106	116	116	- 0,5	- 7,2	- 4,1	8,6	0,6
Feinkeramische Industrie	114	103	113	116	2,1	6,0	- 10,1	10,0	2,5
Glasindustrie	162	131	158	164	3,0	7,1	- 18,9	19,9	3,8
Holz verarbeitende Industrie	110	114	119	111	- 5,8	- 23,8	3,4	4,5	- 7,1
Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie	78	73	70	71	- 5,4	- 12,4	- 6,3	- 3,2	0,3
Schmuckwarenindustrie	83	83	79	84	- 1,6	- 8,2	0,2	- 4,7	6,3
Edelsteinindustrie	74	65	64	61	- 8,6	- 15,8	- 11,7	- 1,7	- 5,3
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	127	122	135	149	6,2	6,9	- 3,3	10,1	10,9
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	115	109	114	124	1,3	- 3,1	- 5,2	4,8	8,6
Kunststoff verarbeitende Industrie	151	132	148	159	0,1	- 6,8	- 12,4	12,0	7,6
Leder erzeugende Industrie	20	21	38	45	21,2	- 20,4	5,0	83,3	17,0
Leder verarbeitende Industrie	92	89	99	95	0,4	- 3,0	- 3,1	11,9	- 4,3
Schuhindustrie	72	68	68	65	- 5,1	- 10,6	- 4,6	- 0,7	- 4,4
Textilindustrie	112	144	168	159	6,8	- 12,3	28,7	16,6	- 5,8
Bekleidungsindustrie	96	87	81	74	- 8,9	- 10,7	- 9,2	- 6,9	- 8,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	125	124	139	132	2,8	4,1	- 0,8	12,6	- 4,9
Ernährungsindustrie	119	119	131	118	- 0,6	- 1,9	- 0,3	9,8	- 9,9
Obst und Gemüse verarbeitende Industrie	140	117	133	114	- 12,2	- 31,9	- 15,9	13,2	- 14,2
Molkereien und Milch verarbeitende Industrie	114	117	121	117	1,5	2,0	3,0	2,9	- 2,8
Brauereien und Mälzereien	108	108	113	114	1,3	0,1	- 0,5	4,6	0,9
Spirituosenindustrie	125	120	136	89	- 2,8	14,1	- 3,8	13,0	- 34,4
Wein verarbeitende Industrie	123	140	154	171	6,7	- 8,0	13,4	10,3	11,2
Mineralwasser- und Limonadenindustrie	136	147	159	148	1,9	- 1,7	7,8	8,5	- 6,9
Tabak verarbeitende Industrie	156	151	191	222	21,5	46,6	- 3,2	26,4	16,3
Insgesamt <sup>1)</sup>	122	115	127	126	0,3	- 1,4	- 6,6	9,9	- 0,6
dagegen Bundesgebiet	111	105	113	116	0,8	- 1,4	- 5,7	7,3	3,0

1) Einschl. Energiewirtschaft; ohne Bauhauptgewerbe.



**Beschäftigung und Umsatz in Rheinland-Pfalz nach hauptbeteiligten Industriehauptgruppen und im Bundesgebiet 1974 - 1977**  
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Industriehauptgruppe	Insgesamt				Anteil		Veränderung zum Vorjahr			
	1974	1975	1976	1977 <sup>1)</sup>	1974	1977 <sup>1)</sup>	1974	1975	1976	1977 <sup>1)</sup>
	Anzahl				%					
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)										
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien	133 063	128 262	124 279	123 468	33,5	33,9	0,5	- 3,6	- 3,1	- 0,7
Investitionsgüterindustrien	130 456	122 263	121 502	122 193	32,8	33,5	- 1,3	- 6,3	- 0,6	0,6
Verbrauchsgüterindustrien	112 990	103 312	99 655	100 015	28,4	27,5	- 6,3	- 8,6	- 3,5	0,4
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	21 231	20 114	19 628	18 590	5,3	5,1	- 3,9	- 5,3	- 2,4	- 5,3
Insgesamt (einschl. Bergbau)	397 857	374 021	365 132	364 334	100,0	100,0	- 2,3	- 6,0	- 2,4	- 0,2
dagegen Bundesgebiet	8 143 537	7 615 882	7 428 331	7 361 476	.	.	- 2,7	- 6,5	- 2,5	- 0,9
Geleistete Arbeiterstunden (1 000)										
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien	158 500	142 802	144 456	141 965	30,9	30,4	- 4,9	- 9,9	1,2	- 1,7
Investitionsgüterindustrien	170 023	152 908	158 484	159 211	33,1	34,0	- 5,6	- 10,1	3,6	0,5
Verbrauchsgüterindustrien	156 585	140 531	140 415	140 450	30,5	30,0	- 9,1	- 10,3	- 0,1	+ 0
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	28 343	27 205	26 873	26 255	5,5	5,6	- 6,9	- 4,0	- 1,2	- 2,3
Insgesamt (einschl. Bergbau)	513 588	463 530	470 313	467 961	100,0	100,0	- 6,3	- 9,7	1,5	- 0,5
dagegen Bundesgebiet	10 444 741	9 330 719	9 392 406	9 232 396	.	.	- 6,3	- 10,7	0,7	- 1,7
Lohn- und Gehaltssumme (1 000 DM)										
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien	3 596 389	3 662 081	3 888 173	4 129 940	40,9	40,4	12,3	1,8	6,2	6,2
Investitionsgüterindustrien	2 766 169	2 829 688	3 079 419	3 366 585	31,5	32,9	10,3	2,3	8,8	9,3
Verbrauchsgüterindustrien	1 980 091	1 949 958	2 050 021	2 224 763	22,5	21,7	3,7	- 1,5	5,1	8,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	450 809	463 575	482 319	513 992	5,1	5,0	5,5	2,8	4,0	6,6
Insgesamt (einschl. Bergbau)	8 796 545	8 907 264	9 502 021	10 237 395	100,0	100,0	9,5	1,3	6,7	7,7
dagegen Bundesgebiet	181 734 647	182 790 341	193 761 993	208 329 926	.	.	9,3	0,6	6,0	7,5
Umsatz (1 000 DM) <sup>2)</sup>										
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien	19 247 486	17 293 124	19 799 521	19 557 187	44,2	39,3	27,3	- 10,2	14,5	- 1,2
Investitionsgüterindustrien	11 934 979	13 043 822	14 206 801	16 207 503	27,4	32,5	12,8	9,3	8,9	14,1
Verbrauchsgüterindustrien	7 622 912	7 402 830	8 226 473	8 738 592	17,5	17,5	4,5	- 2,9	11,1	6,2
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	4 730 503	4 915 225	5 458 800	5 315 835	10,9	10,7	5,4	3,9	11,1	- 2,6
Insgesamt (einschl. Bergbau)	43 560 766	42 680 390	47 718 572	49 844 599	100,0	100,0	16,2	- 2,0	11,8	4,5
dagegen Bundesgebiet	749 997 052	733 856 172	819 650 590	860 400 148	.	.	12,5	- 2,2	11,7	5,0
Auslandsumsatz (1 000 DM)										
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien	6 637 594	5 508 709	6 508 144	6 494 634	51,9	44,9	47,5	- 17,0	18,1	- 0,2
Investitionsgüterindustrien	4 816 047	5 526 399	5 782 370	6 437 217	37,7	44,5	36,2	14,7	4,6	11,3
Verbrauchsgüterindustrien	1 046 166	913 384	1 130 508	1 184 598	8,2	8,2	20,3	- 12,7	23,8	4,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	285 659	253 251	261 079	344 512	2,2	2,4	54,6	- 11,3	3,1	32,0
Insgesamt (einschl. Bergbau)	12 785 466	12 201 743	13 682 101	14 460 961	100,0	100,0	40,7	- 4,6	12,1	5,7
dagegen Bundesgebiet	181 163 365	172 902 429	198 680 436	213 202 956	.	.	26,5	- 4,6	14,9	7,3

1) Ergebnisse für das Bundesgebiet wurden auf die frühere Berichtskreis- und Industriezweigabgrenzung umgerechnet. - 2) Ohne Umsatzsteuer.

Dabei sank die Meßziffer der Schuhindustrie auf 65 im Vergleich zum Ergebnis des Jahres 1970.

Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien konnten ebenfalls den Vorjahresstand nicht wieder erreichen. Hier belief sich die Produktionseinbuße auf 2,8%. Damit sank das Ergebnis wieder unter das des Jahres 1974. Die Ziehereien und Kaltwalzwerke (- 11,7%), die Herstellung von feuerfesten grobkeramischen Erzeugnissen (- 10,6%), die Mineralölverarbeitung und Bimsindustrie (jeweils - 10,3%) wiesen die stärksten Rückgänge auf. Selbst die chemische Industrie blieb um 2% unter dem Vorjahresergebnis. Für die Industrie der Steine

und Erden war die Abnahme mit - 4,9% noch gravierender. Eine günstige Entwicklung hatten vor allem die Natursteinindustrie (+ 9,9%), die Säge-, Hobel- und Furnierwerke (+ 8,1%) und die Ziegelindustrie (+ 8,0%). Die Gummi und Asbest verarbeitende Industrie, wozu vor allem auch die Autoreifenhersteller zählen, wies nur eine Zunahme von 2% aus und konnte folglich von dem Autoboom nicht allzuviel profitieren.

#### Arbeitsproduktivität weiter gestiegen

Der entsprechende Vergleich der Beschäftigtenentwicklung ermöglicht Rückschlüsse auf das Ausmaß der Veränderung der Arbeitsproduktivität.



Betriebe, Beschäftigung, Umsatz und Energieverbrauch nach hauptbeteiligten Industriezweigen 1977  
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Industriezweig	Be- triebe 1)	Beschäftigte 1)		Ge- leistete Ar- beiter stunden	Lohn- und Gehaltssumme		Umsatz 2)		Energie- ver- brauch
		ins- gesamt	Ar- beiter		ins- gesamt	Lohn- summe	ins- gesamt	Export	
		Anzahl	%	1 000	1 000 DM	%	1 000 DM	%	t SKE 3)
<u>Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien</u>	679	123 468	65,1	141 965	4 129 940	54,2	19 557 187	33,2	5 916 403
Mineralölverarbeitung	5	918	55,9	972	36 814	46,6	1 745 270	1,5	263 494
Industrie der Steine und Erden	332	17 455	73,6	25 377	502 512	68,1	1 895 954	10,8	663 462
Natursteinindustrie	66	1 997	72,3	3 143	57 693	68,4	252 459	6,8	34 264
Sand- und Kiesindustrie	23	630	68,1	1 096	19 433	66,6	59 127	.	3 542
Gewinnung und Aufbereitung von Rohton, Farberden, Schiefer u.ä.Steinen und Erden	28	1 137	80,4	1 609	29 229	75,6	82 063	21,4	13 112
Zementindustrie	5	1 116	79,3	1 631	32 453	71,8	230 770	3,0	336 161
Kalkindustrie	10	813	76,0	1 146	22 151	69,5	76 656	.	40 560
Ziegelindustrie	11	524	85,1	942	14 500	81,0	54 199	6,2	54 524
Herstellung von feuerfesten Erzeugnissen	25	3 622	77,4	4 663	93 427	70,4	310 511	30,4	79 673
Betonsteinindustrie	68	2 459	73,9	3 908	71 121	69,3	232 435	.	16 334
Bims- und Bimssteinindustrie	54	1 723	71,9	2 820	53 507	73,0	223 976	1,7	12 986
Sonstige Industrien der Steine und Erden	29	3 013	63,5	3 722	96 815	55,1	332 349	12,1	53 479
<u>Eisenschaffende Industrie; NE-Metall- industrie</u>	15	8 184	77,3	10 686	240 287	70,8	2 047 007	31,6	452 151
Gießereiindustrie	26	6 651	82,4	9 321	183 291	78,1	457 386	19,4	75 702
Ziehereien und Kaltwalzwerke	13	1 302	79,3	1 747	31 518	72,1	175 387	13,0	7 946
Chemische Industrie (einschl. Kohlenwert- stoffindustrie)	111	72 697	56,2	69 383	2 706 663	44,8	11 197 126	45,0	4 023 173
Sägewerke und Holz bearbeitende Industrie	137	4 755	80,8	7 669	120 593	78,2	661 880	12,6	85 958
Säge-, Hobel-, Furnier- und Holzimprägnierwerke	130	2 714	79,6	4 200	59 595	76,8	308 228	13,5	6 038
Sperrholz-, Holzfasern- und Holzspanplattenwerke	7	2 041	82,4	3 469	60 998	79,5	353 652	11,8	79 920
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie	17	3 349	81,4	5 151	95 600	75,3	466 923	21,5	242 083
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	23	8 157	83,1	11 659	212 662	77,6	910 254	31,5	102 434
<u>Investitionsgüterindustrien</u>	696	122 193	73,1	159 211	3 366 585	65,0	16 207 503	39,7	412 130
Stahl- und Leichtmetallbau	69	5 954	73,7	8 227	164 057	70,0	513 106	5,9	14 657
Maschinenbau; Büromaschinen und Daten- verarbeitung	221	45 229	64,4	50 925	1 330 149	55,2	5 810 677	43,0	116 203
Straßenfahrzeugbau	38	24 674	78,6	36 491	743 562	72,3	6 094 280	51,1	119 158
Schiff- und Luftfahrzeugbau	5	1 472	62,9	1 129	41 561	52,9	77 447	.	4 310
Elektrotechnische Industrie	136	17 430	78,9	23 126	409 377	70,3	925 225	22,6	22 368
Feinmechanische und optische Industrie	17	3 309	68,0	4 130	88 445	58,9	251 918	24,8	6 151
Stahlverformung	44	4 932	80,7	7 025	128 273	75,2	479 216	20,1	41 322
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	166	19 193	80,5	28 158	461 161	74,4	2 055 634	18,9	87 961
Werkzeugindustrie	21	1 326	84,0	1 952	29 096	77,1	83 856	29,3	1 846
Stahlblechwarenindustrie	64	6 723	79,4	10 124	173 172	75,4	683 006	15,3	33 360
NE-Metallblechwarenindustrie	11	1 192	71,7	1 537	28 797	62,5	228 931	.	4 852
Feinblechpackungsindustrie	8	2 214	85,5	3 413	55 905	80,7	312 657	5,3	18 866
Schloß- und Beschlagindustrie	8	1 489	84,8	2 445	34 899	78,3	.	.	4 531
Metallwarenindustrie	26	3 176	77,6	4 304	73 875	67,1	355 126	18,7	15 646
<u>Verbrauchsgüterindustrien</u>	1 110	100 015	79,8	140 450	2 224 763	72,3	8 738 592	13,6	609 251
Feinkeramische Industrie	75	6 553	81,8	9 546	161 383	77,2	438 140	27,7	64 219
Glasindustrie	24	8 784	74,6	11 441	261 733	67,8	929 833	.	256 708
Holz verarbeitende Industrie	141	13 810	79,9	19 878	348 652	75,2	1 333 606	7,3	27 201
Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie	96	2 698	72,5	3 471	51 658	67,6	224 081	32,8	3 965
Schmuckwarenindustrie	33	1 241	71,6	1 569	22 540	67,8	96 915	27,0	2 183
Edelsteinindustrie	51	1 095	75,6	1 457	20 786	73,9	91 030	45,6	1 236
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	64	6 005	74,3	8 074	143 072	65,5	648 978	5,9	35 357
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	139	7 904	77,0	11 415	215 851	72,8	660 072	.	17 577
Kunststoff verarbeitende Industrie	134	12 565	73,0	16 614	315 609	63,7	1 480 122	20,6	83 393
Leder erzeugende Industrie	11	430	81,2	582	7 885	71,9	54 047	17,7	2 337
Leder verarbeitende Industrie	46	4 135	82,6	5 611	65 233	73,5	238 213	8,5	3 310
Schuhindustrie	194	20 521	86,8	30 555	358 708	80,5	1 430 699	8,6	17 432
Textilindustrie	59	8 453	80,4	11 980	171 963	71,5	782 673	17,6	89 449
Bekleidungsindustrie	127	8 157	83,8	11 283	123 016	75,6	518 128	9,5	8 303
<u>Nahrungs- und Genußmittelindustrien</u>	219	18 590	67,7	26 255	513 992	58,4	5 315 835	6,5	293 048
Ernährungsindustrie	213	17 587	66,9	24 821	487 046	57,5	5 033 418	.	278 306
Obst und Gemüse verarbeitende Industrie	25	1 394	75,8	2 337	27 623	67,2	208 776	7,1	10 919
Molkereien und Milch verarbeitende Industrie	17	1 310	67,2	2 157	35 345	63,2	670 023	.	38 541
Brauereien und Mälzereien	42	4 209	70,5	6 066	135 477	61,8	824 214	5,7	79 952
Spirituosenindustrie	9	1 800	37,1	1 454	60 589	26,5	607 868	.	17 125
Wein verarbeitende Industrie	21	1 382	56,9	1 589	35 642	44,7	508 321	2,6	4 471
Mineralwasser- und Limonadenindustrie	32	2 921	73,8	4 673	78 012	67,9	441 967	1,1	16 080
Tabak verarbeitende Industrie	6	1 003	82,6	1 434	26 946	74,5	282 417	.	14 742
<b>Insgesamt 4)</b>	2 706	364 334	71,9	467 961	10 237 395	61,9	49 844 599	29,0	7 231 657

1) Monatsdurchschnitt. - 2) Ohne Umsatzsteuer. - 3) 1 t Steinkohleneinheiten (SKE) = 1 t Steinkohle und Steinkohlenbriketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 3,7 t Rohbraunkohle = 1,4 t Braunkohlenbriketts und -koks = 0,7 t Heizöl = 800 cbm Gas = 8 100 kWh Strom. - 4) Einschl. Bergbau.



Der monatsdurchschnittliche Beschäftigtenstand der Industriebetriebe mit im allgemeinen zehn und mehr tätigen Personen ging von 365 132 um 0,2% auf 364 334 zurück, so daß diese Entwicklung korrelierte. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich geringfügig bei den Investitions- (+ 0,6%) und den Verbrauchsgüterindustrien (+ 0,4%). Den stärksten Rückgang verzeichneten die Nahrungs- und Genußmittelhersteller mit 5,3%. Der Abbau bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien belief sich auf 0,7%. Die chemische Industrie konnte ihren Stand halten. Die Zahl der Arbeiter der gesamten Industrie stieg geringfügig um 0,1% auf 262 101, der Abbau konzentrierte sich auf die Angestellten (— 0,9%). Das Produktionsergebnis je Beschäftigten erhöhte sich, bezogen auf das Basisjahr 1970, auf 139. Je geleisteter Arbeiterstunde belief sich dieser Indikator nunmehr auf 154.

Der Beschäftigtenrückgang setzte sich im ersten Halbjahr 1978 mit — 0,8% gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres fort. Allein rund ein Drittel dieser Einbuße betraf die chemische Industrie (— 1,5%), wo rund 1 000 Arbeitsplätze unbesetzt blieben. Hingegen hatten die Kunststoff, Gummi und Asbest verarbeitenden Industrien eine Zunahme um 3,2% zu verzeichnen, so daß sich hier der Personalstand von 20 573 auf 21 223 erhöhte. Faßt man die Bereiche Steine und Erden, Feinkeramik und Glasindustrie zusammen, errechnet sich für diese Gruppe eine Beschäftigten-einbuße für das erste Halbjahr 1978 von 5% (1 600 Mitarbeiter). Die Arbeitsleistung, gemessen an der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden, weist für das erste Halbjahr 1978 insgesamt eine noch ungünstigere Entwicklung auf. Für das Jahr 1977 hatte der Rückgang auf 0,5% begrenzt werden können. Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien mußten mit — 1,7% und die Nahrungs- und Genuß-

mittelindustrien mit — 2,3% Einbußen hinnehmen. Die Abnahme der Arbeitsleistung von 1977 gegenüber 1976 beim Schiff- und Luftfahrzeugbau um 31,2% signalisiert hier eine besonders kritische Lage. Gleiches gilt für die Leder erzeugende Industrie, wo sich diese Veränderung auf — 17,8% bezifferte. Der Beschäftigtenstand sank hier im ersten Halbjahr 1978 um 8,9% und damit stärker als im Schiff- und Luftfahrzeugbau (— 5,3%). In der Ledererzeugung waren Ende Juni 1978 weniger als 400 und im Schiff- und Luftfahrzeugbau weniger als 1 400 Arbeitsplätze besetzt. Die negative Entwicklung der feinmechanischen und optischen Industrie im ersten Halbjahr 1978 ist allerdings auf die Schwerpunktverlagerung eines Großbetriebes zurückzuführen, der ab Januar 1978 unter der Sparte der elektrotechnischen Industrie weitergeführt wird. Der Rückgang der Zahl der Beschäftigten in der feinmechanischen und optischen Industrie um 18% ist folglich methodisch bedingt, andererseits weist der Anstieg der elektrotechnischen Industrie um 0,5% eine zu günstige Entwicklung für diesen Industriezweig aus.

#### Lohn- und Gehaltssumme über 10 Mrd. DM

Die Lohn- und Gehaltssumme stieg im Jahre 1977 um 7,7% und überschritt erstmals die 10 Mrd. DM-Grenze. Dabei erhöhten sich die Gehaltszahlungen mit + 8,2% stärker als die Lohnsumme (+ 7,5%). Der Anteil der Gehaltssumme stieg auf 38,1% und der der Lohnsumme fiel auf 61,9% zurück. Arbeiter und Angestellte verteilten sich im Verhältnis 28,1 zu 71,9%. Bezogen auf die Umsatzerlöse ohne Mehrwertsteuer errechnet sich aus den Lohn- und Gehaltszahlungen eine Belastung von 20,5% gegenüber 19,9% im Jahre 1976. Je Beschäftigten (Monatsdurchschnitt) läßt sich für das Jahr 1977 eine Lohn- und Gehaltssumme von 28 099 DM ermitteln. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die

Brennstoff- und Energieverbrauch der Industrie 1960 - 1977  
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Ins- gesamt	Kohle				Heizöl		Gas <sup>1)</sup>		Strom
		zu- sammen	Steinkohle und Stein- kohlen- briketts	Stein- kohlen- koks	Roh- braunkohle und Braun- kohlen- briketts	ins- gesamt	schwer	ins- gesamt	Erdgas	
	1 000 t SKE 2)		1 000 t				Mill. cbm		Mill. kWh	
1960	4 764	3 347	1 959	989	620	344	.	472	.	5 200
1965	5 601	2 438	1 423	929	165	1 405	1 130	497	106	7 102
1968	5 652	1 540	1 307	194	65	1 921	1 568	609	119	8 344
1969	6 050	1 491	1 294	159	62	2 092	1 692	624	216	8 858
1970	6 346	1 236	1 051	151	55	2 344	1 904	1 040	669	9 452
1971	6 636	1 050	897	125	46	2 408	1 936	1 630	1 401	9 649
1972	6 906	916	774	115	44	2 478	2 006	2 022	1 938	10 163
1973	7 155	891	754	118	34	2 589	2 128	2 159	2 125	10 457
1974	7 003	1 060	935	108	30	2 279	1 890	1 145	1 118	11 008
1975	6 553	803	702	88	23	2 236	1 865	1 152	1 141	9 887
1976	7 374	1 025	919	99	14	2 450	2 092	1 295	1 284	10 927
1977	7 232	981	869	99	22	2 381	2 027	1 281	1 274	11 053

1) Ab 1974 umgerechnet auf 8 400 kcal. - 2) 1 t Steinkohleneinheiten (SKE) = 1 t Steinkohle und Steinkohlenbriketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 3,7 t Rohbraunkohle = 1,4 t Braunkohlenbriketts und -koks = 0,7 t Heizöl = 800 cbm Gas = 8 100 kWh Strom.



Entwicklung von Beschäftigten und Umsatz nach Verwaltungsbezirken 1971 - 1977  
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Verwaltungsbezirk	Beschäftigte <sup>1)</sup>						Umsatz <sup>2)</sup> 1977				
	1971		1977			insgesamt	je Be- schäf- tigten	je Ein- wohner	Meßzahl	Ex- port- quote	
			insgesamt	Ver- änderung zu 1971	Meßzahl						
	Anzahl	je 1 000 Ein- wohner	Anzahl	je 1 000 Ein- wohner	Anzahl						1971=100
Kreisfreie Stadt Koblenz	7 511	62,6	7 215	62,3	- 296	96,1	962 002	133,3	8,3	146,8	21,9
Landkreise											
Ahrweiler	8 390	79,1	6 926	63,3	- 1 464	82,6	774 430	111,8	7,1	146,2	14,6
Altenkirchen (Ww.)	17 701	144,3	16 112	132,9	- 1 589	91,0	1 660 792	103,1	13,7	143,5	16,4
Bad Kreuznach	17 143	115,6	15 300	104,5	- 1 843	89,2	1 429 169	93,4	9,8	174,6	29,1
Birkenfeld	7 411	79,7	6 570	73,9	- 841	88,7	607 504	92,5	6,8	167,1	33,4
Cochem-Zell	3 137	47,9	3 099	49,2	- 38	98,8	392 482	126,6	6,2	200,1	9,7
Mayen-Koblenz	18 249	97,2	15 041	79,2	- 3 208	82,4	2 396 520	159,3	12,6	138,8	22,5
Neuwied	19 086	127,2	15 564	101,4	- 3 522	81,5	1 896 394	121,8	12,4	134,6	21,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	6 611	76,4	6 214	69,4	- 397	94,0	624 414	100,5	7,0	176,2	25,8
Rhein-Lahn-Kreis	8 069	67,9	7 040	59,4	- 1 029	87,2	868 648	123,4	7,3	157,4	22,0
Westerwaldkreis	19 092	114,6	17 776	107,5	- 1 316	93,1	1 583 216	89,1	9,6	160,6	18,3
RB Koblenz	132 400	96,8	116 857	85,8	- 15 543	88,3	13 195 571	112,9	9,7	150,8	21,4
Kreisfreie Stadt Trier	8 857	85,7	8 193	83,8	- 664	92,5	1 303 199	159,1	13,3	180,6	20,0
Landkreise											
Bernkastel-Wittlich	4 490	40,9	5 589	52,1	+ 1 099	124,5	803 901	143,8	7,5	218,6	17,9
Bitburg-Prüm	4 037	43,4	4 765	53,0	+ 728	118,0	587 423	123,3	6,5	212,0	7,4
Daun	3 719	65,6	3 808	68,4	+ 89	102,4	422 843	111,0	7,6	175,9	7,3
Trier-Saarburg	6 935	58,1	5 893	48,2	- 1 042	85,0	475 800	80,7	3,9	123,2	21,6
RB Trier	28 038	58,2	28 248	59,7	+ 210	100,7	3 593 166	127,2	7,6	180,3	16,2
Kreisfreie Städte											
Frankenthal (Pfalz)	12 173	287,8	10 654	242,7	- 1 519	87,5	979 843	92,0	22,3	153,3	33,1
Kaiserslautern	14 554	143,9	12 962	129,5	- 1 592	89,1	776 809	59,9	7,8	144,3	30,9
Landau i.d. Pfalz	2 840	73,6	2 266	61,6	- 574	79,8	194 280	85,7	5,3	136,1	.
Ludwigshafen a. Rhein	64 977	370,4	63 154	385,9	- 1 823	97,2	9 200 724	145,7	56,2	167,4	49,1
Mainz	24 910	139,4	22 006	119,7	- 2 904	88,3	4 605 496	209,3	25,0	163,6	26,4
Neustadt a.d. Weinstr.	4 077	80,3	2 476	49,0	- 1 601	60,7	256 170	103,5	5,1	117,4	36,8
Pirmasens	12 317	216,3	10 022	193,3	- 2 295	81,4	870 381	86,8	16,8	145,3	13,6
Speyer	7 815	182,8	6 915	157,7	- 900	88,5	1 154 110	166,9	26,3	205,1	4,9
Worms	12 221	159,0	9 549	128,4	- 2 672	78,1	1 603 830	168,0	21,6	123,1	18,4
Zweibrücken	6 899	181,4	5 437	153,0	- 1 462	78,8	680 740	125,2	19,2	213,7	.
Landkreise											
Alzey-Worms	2 824	28,7	1 345	14,1	- 1 471	47,6	195 278	145,2	2,1	113,1	6,2
Bad Dürkheim	9 038	77,6	6 741	58,7	- 2 297	74,6	766 359	113,7	6,7	148,0	12,0
Donnersbergkreis	6 604	98,9	6 008	90,8	- 596	91,0	718 302	119,6	10,9	183,7	16,0
Germersheim	13 829	144,8	14 651	147,6	+ 822	105,9	6 608 668	451,1	66,6	208,3	.
Kaiserslautern	4 066	41,8	5 055	52,4	+ 989	124,3	370 493	73,3	3,8	178,1	8,5
Kusel	5 158	65,0	3 832	50,4	+ 1 326	74,3	257 538	67,2	3,4	145,4	16,1
Südliche Weinstraße	7 654	78,5	6 433	67,0	- 1 221	84,0	652 037	101,4	6,8	156,0	.
Ludwigshafen	3 898	32,3	3 482	28,5	- 416	89,3	373 528	107,3	3,1	159,9	18,4
Mainz-Bingen	14 334	94,3	13 194	85,2	- 1 140	92,0	1 753 889	132,9	11,3	134,7	19,0
Pirmasens	17 110	165,2	13 047	131,3	- 4 063	76,3	1 037 468	79,5	10,4	128,6	10,2
RB Rheinhessen-Pfalz	247 298	135,2	219 229	121,5	- 28 069	88,6	33 055 943	150,8	18,3	165,0	33,4
Kammerbezirke											
Rheinhessen	54 289	107,3	46 094	90,7	- 8 195	84,9	8 158 493	177,0	16,1	145,9	24,1
Pfalz	193 009	145,9	173 135	133,5	- 19 874	89,7	24 897 450	143,8	19,2	172,4	36,5
Rheinland-Pfalz	407 736	110,8	364 334	100,1	- 43 402	89,4	49 844 680	136,8	13,7	162,0	29,0
Kreisfreie Städte	179 151	174,8	160 849	161,2	- 18 302	89,8	22 587 584	140,4	22,6	161,2	34,1
Landkreise	228 585	86,1	203 485	77,0	- 25 100	89,0	27 257 096	134,0	10,3	162,6	24,8
dagegen Bundesgebiet <sup>3)</sup>	8 537 940	138,8	7 361 476	120,0	- 1 176 464	86,2	860 400 148	116,9	14,0	152,8	24,8

1) Monatsdurchschnitt. - 2) Ohne Umsatzsteuer. - 3) Ergebnisse für 1977 für das Bundesgebiet wurden auf die frühere Berichtskreis- und Industriezweigabgrenzung umgerechnet.



Zahl der Beschäftigten die tätigen Inhaber einschließt. Im Vergleich zu 1976 erhöhte sich diese Quote um 8%. Für die Arbeiter belief sich dieser Wert auf 24 181 DM und für die Angestellten, deren Zahl durch die Einbeziehung der tätigen Inhaber geringfügig überhöht ist, auf 38 144 DM. Die Auszubildenden und die Höhe der Ausbildungsvergütungen wurden jeweils einbezogen. Je geleisteter Arbeiterstunde errechnet sich ein Lohn von DM 13,54 gegenüber DM 12,54 für das Jahr 1976 und Umsatzbeträge von 106,51 DM im Vergleich zu 101,46 DM im Jahre zuvor. Bei dieser Kennziffer ist allerdings zu berücksichtigen, daß der gesamte Erlös, unabhängig von der Material- und Kapitalkostenbelastung und dem Beitrag aller Angestellten, allein auf die Leistung je Arbeiterstunde bezogen wird.

### 50 Mrd. DM Umsatz

Der Umsatz erhöhte sich 1977 um 4,5% auf nahezu 50 Mrd. DM. Dabei stieg der Auslandsumsatz mit + 5,7% etwas stärker als der Inlandsumsatz (+ 4,0%). Infolge dieser Entwicklung nahm der Anteil des Exports noch geringfügig zu. Die außerordentlich hohe Exportquote von 29,0% läßt die Abhängigkeit der rheinland-pfälzischen Industrie von den Exportmärkten erkennen. Berücksichtigt man die Entwicklung der Erzeugerpreise industrieller Produkte im Bundesgebiet, welche sich auf Basis 1970 von 1976 auf 1977 um 2,9% erhöhten, fällt die reale Umsatzausweitung beträchtlich geringer aus.

Den Investitionsgüterindustrien gelang mit einem Zuwachs um 14,1% ein außerordentlich großer Erfolg, der vom Maschinenbau und der Datenverarbeitung (+ 31,3%) maßgeblich getragen wurde. Der Straßenfahrzeugbau übersprang mit einer Steigerung um 6,9% die 6 Mrd. DM-Marke, so daß diese beiden Wirtschaftsbereiche zusammen nahezu 12 Mrd. DM umsetzten und einen Anteil am Gesamtumsatz von knapp einem Viertel erreichten, der den der dominierenden chemischen Industrie (22,5%) erstmals überflügelte. Der Abstand der Investitions- zu den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (— 1,2%) verringerte sich erheblich. Im Jahre 1966 hatten die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien noch einen mehr als doppelt so hohen Erlös wie die Investitionsgüterindustrien erreicht. Im Jahre 1977 ist dieser Abstand auf 3,3 Mrd. DM geschrumpft gegenüber 5,6 Mrd. DM im Jahre zuvor. Die Entwicklung bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien wurde maßgeblich von der Chemie bestimmt, die einen Umsatzrückgang um 188 Mill. DM bzw. 1,6% hinnehmen mußte, der sich im ersten Halbjahr 1978 mit — 1,8% noch verstärkt fortsetzte. Die Verbrauchsgüterindustrien erzielten im Jahre 1977 eine Umsatzsteigerung um 6,2%, während die Nahrungs- und Genussmittelindustrien um 2,6% unter dem Vorjahresergebnis blieben. Auf den Auslandsmärkten hatten diese zwar mit + 32% einen beträchtlichen Erfolg zu verbuchen, die Inlandsnachfrage fiel indes um 4,4% zurück. Dennoch blieb hier die Exportquote mit 6,5% erheblich unter dem Durchschnitt. Vergleichsweise belief sich diese für die Investitions-

güterindustrien auf 39,7%. Da der Exportzuwachs der Investitionsgüterindustrien mit +11,3% der Belebung der inländischen Nachfrage (+ 16,0%) nicht ganz folgte, blieb die Exportquote unter der des Jahres 1976, die sich auf 40,7% belaufen hatte.

### Energieverbrauch leicht rückläufig

Der Brennstoff- und Energieverbrauch der Industriebetriebe mit zehn und mehr Beschäftigten belief sich im Jahre 1977 auf 7 232 000 t SKE. Im Vergleich zu 1976 errechnet sich eine Abnahme um 1,9%. Im Jahre 1976 war der Verbrauch noch um 12,5% gewachsen. Infolge der Verteuerung dieser Betriebskosten ergibt sich gegenüber dem Einsatz des Jahres 1970 nur eine mengenmäßige Zunahme um 14%. Der Verbrauch nach Energiearten verlief uneinheitlich. Der Kohleeinsatz ging, berechnet auf SKE, gegenüber 1970 um 20,6% zurück. Dabei reduzierte sich der mengenmäßige Verbrauch an Rohbraunkohle bzw. Braunkohlenbriketts auf 14 000 t (— 60,0%), so daß dieser Energieart praktisch für die Industrie in Rheinland-Pfalz keine Bedeutung mehr zukommt. Der Einsatz an Steinkohlenkoks blieb unter der 100 000 t-Grenze (— 34,4%), und an Steinkohle und Steinkohlenbriketts wurden nur noch 869 000 t benötigt (— 17,3%). Der Heizöleinsatz stagnierte gegenüber 1970 (+ 1,6%). Im Vergleich zu 1976 war er um 2,8% rückläufig. Hingegen konnten Gas (+ 23,2%) und Strom (+ 16,9%) gegenüber dem Jahre 1970 stark aufholen. Für Gas errechnet sich zu 1976 eine Abnahme um 1,1%, während der Stromeinsatz um 1,2% gestiegen ist. Das Erdgas konnte den Markt erobern; im Vergleich zu 1970 stieg hier der Einsatz um 90,4%.

Die Aufteilung des Brennstoff- und Energieverbrauchs nach Industriebauptgruppen läßt die besondere Abhängigkeit der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien erkennen. Im Jahre 1977 belief sich deren Anteil auf 81,8% gegenüber 8,4% der Verbrauchsgüter-, 5,7% der Investitionsgüter- sowie 4,1% der Nahrungs- und Genussmittelindustrien. Nach Energiearten schwankte der Anteil der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien nicht allzu stark. Bei der Steinkohle (ohne Steinkohlenkoks) waren es 95,2%, bei Gas 81,3%, Strom 79,9% und Heizöl 79,5%.

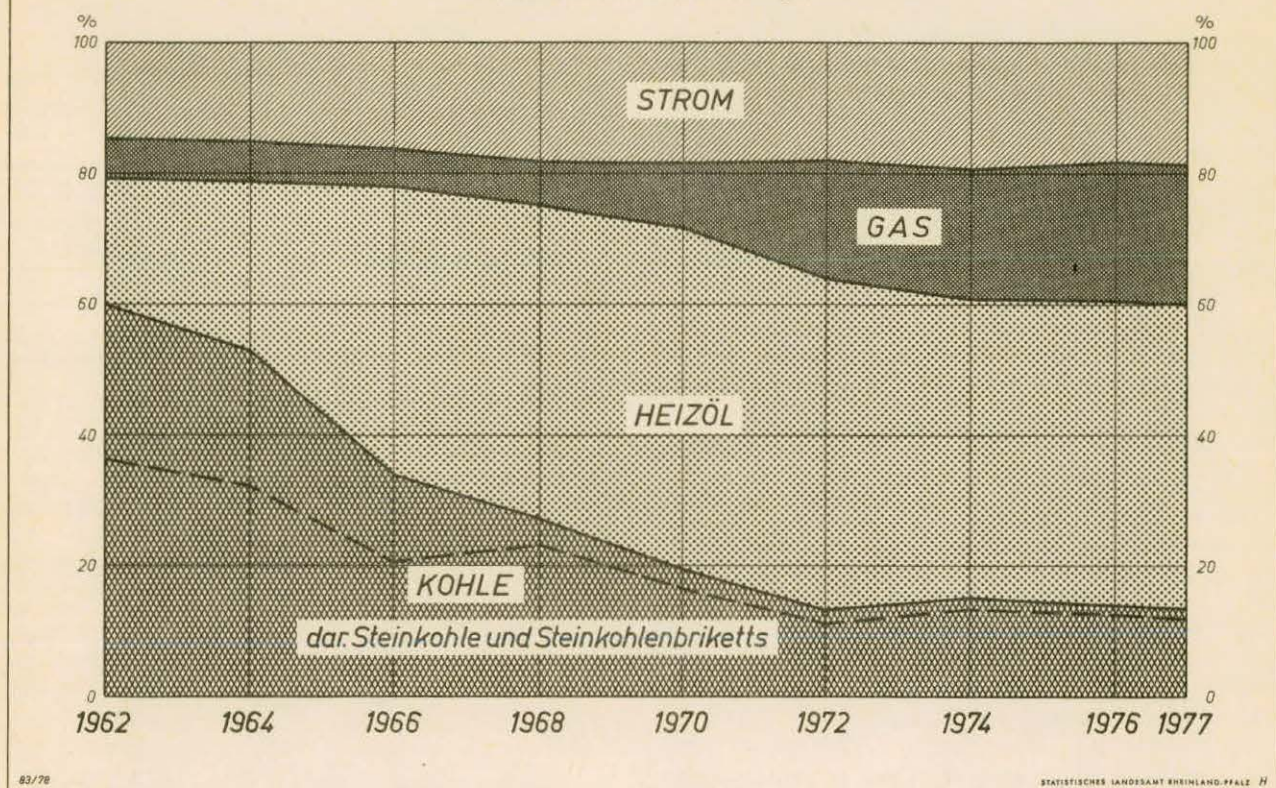
### Stadt-Land-Gefälle vergrößert

Aufschlußreich ist die langfristige Verschiebung der Beschäftigtenstruktur in den Verwaltungsbezirken. Der Höchststand war unter Zugrundelegung der Monatsdurchschnittswerte im Jahre 1971 mit 407 736 erreicht worden, welcher allerdings im Jahre 1973 mit 407 334 nur knapp unterschritten wurde. Im Vergleich zu 1971 errechnet sich 1977 eine Abnahme um 43 402 Beschäftigte bzw. 10,6%. Das sind mehr Personen als Ende Juni 1978 in den drei Großstädten Mainz (22 044), Kaiserslautern (13 250) und Koblenz (7 029) beschäftigt waren. Entsprechend sank die Beschäftigtenquote je 1 000 Einwohner, bezogen auf die Industriebetriebe mit zehn und mehr Beschäftigten, von 111 im Jahre 1971 auf 100 im Jahre 1977.



## Energieverbrauch der Industrie nach Arten 1962 - 1977

Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten



Das Stadt-Land-Gefälle ist aus dem Vergleich der Quoten für die kreisfreien Städte und Landkreise abzuleiten. Für erstere beläuft sich der Durchschnitt auf 161 gegenüber 77 für die Landkreise. Würde man hier die entsprechenden Werte der großen kreisangehörigen Städte zusätzlich berücksichtigen - beispielsweise errechnet sich für Ingelheim ein Wert von 250 -, ergibt sich eine noch stärkere Diskrepanz. Im Jahre 1971 waren für die kreisfreien Städte und Landkreise Quoten von 175 bzw. 86 ermittelt worden. Die höchsten Einbußen zwischen 1971 und 1977 mußten die Landkreise Pirmasens und Neuwied hinnehmen, wo 4 063 bzw. 3 522 Arbeitsplätze unbesetzt blieben. Hingegen konnten im Landkreis Bernkastel-Wittlich und im Landkreis Kaiserslautern 1 099 bzw. 989 neue Arbeitsplätze vergeben werden. Die relativ stärksten Einbußen verzeichneten der Landkreis Alzey (— 52,4%) und die Stadt Neustadt (— 39,3%), die höchsten Gewinne die Landkreise Bernkastel-Wittlich (+ 24,5%) und Kaiserslautern (+ 24,3%). Auffallend bei diesem Vergleich ist, daß alle Verwaltungsbezirke im Regierungsbezirk Koblenz (— 15 543 Beschäftigte) Abnahmen zu verzeichnen hatten, was im übrigen auch mit Ausnahme der Landkreise Germersheim und Kaiserslautern für den Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz (— 28 069) gilt. Hingegen erzielte der Regierungsbezirk Trier einen Zugewinn von 210 Arbeitsplätzen, wo sich der Rückgang auf den Raum

Trier konzentrierte (Stadt Trier — 664; Landkreis Trier-Saarburg — 1 042).

Die Entwicklung des Umsatzes und der Exportabhängigkeit nach Verwaltungsbezirken ist nicht weniger interessant, insbesondere der Vergleich der Exportquoten und der Entwicklung gegenüber 1971. Die höchsten Exportquoten erreichten die Industriestandorte Zweibrücken und Ludwigshafen sowie der Landkreis Germersheim, welche mit Abstand den Landesdurchschnitt übertrafen. Im Regierungsbezirk Koblenz stand der Landkreis Birkenfeld mit einer Quote von 33,4% und im Regierungsbezirk Trier der Landkreis Trier-Saarburg mit 21,6% an der Spitze. Am unteren Ende rangierten die kreisfreien Städte Landau und Speyer, welche die 5%-Marke unterschritten. Insgesamt ist hier ein Süd-Nord-Gefälle zu registrieren. Der Kammerbezirk Pfalz führte mit 36,5% vor Rheinhessen (24,1%) sowie den Regierungsbezirken Koblenz (21,4%) und Trier (16,2%). Den höchsten Umsatzzanstieg seit 1971 erreichte die Industrie im Landkreis Bernkastel-Wittlich, aber auch für die Landkreise Germersheim, Bitburg-Prüm, Cochem-Zell sowie die Städte Zweibrücken und Speyer errechnen sich Verdoppelungen. Die Industrie im Regierungsbezirk Trier schnitt bei diesem Vergleich (+ 80,3%) besonders günstig ab.

Dr. K.-H. Speth



## Löhne und Gehälter im Handwerk 1976

Zur Handwerkszählung vom 31. März 1977 waren die im Kalenderjahr 1976 an alle Arbeitnehmer gezahlten Löhne und Gehälter einschließlich der Sozialaufwendungen zu erfassen, wobei die methodischen Abgrenzungen der vorhergehenden Erhebungen galten. Danach stellen die ausgewiesenen Löhne und Gehälter die jeweiligen Bruttobezüge von Arbeitern und Angestellten ohne Abzüge dar. Einbezogen sind alle Zuschläge und Zulagen, beispielsweise für Akkord- und Mehrarbeit sowie die Vergütungen für Feiertage, Urlaub, Krankheit und Arbeitsausfälle, weiterhin sämtliche Sonderzuwendungen (Gratifikationen, Gewinnbeteiligungen, Leistungen zur Vermögensbildung) und Beihilfen wie Mietbeihilfen, Essensgeld, Fahrtkostenersatz und Familienzuschläge.

In den Bruttolöhnen sind die Vergütungen für die gewerblich Auszubildenden enthalten, während die Bruttogehälter auch die Bezüge der angestellten Führungskräfte - soweit diese steuerlich Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit sind - sowie die an kaufmännisch und technisch Auszubildende gezahlten Entgelte einschließen. Die gesetzlichen Sozialkosten umfassen die Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung und die Jahresbeiträge zur Berufsgenossenschaft. Während die Personalkosten Zeitraumgrößen für das Jahr 1976 darstellen, bezieht sich die korrespondierende Beschäftigtenzahl auf den 30. September als Stichtag.

### Mehr als 3,5 Mrd. DM Personalaufwendungen

Die am 31. März 1977 in Rheinland-Pfalz erfaßten selbstständigen Handwerksunternehmen und handwerklichen Nebenbetriebe nichthandwerklicher Unternehmen, welche während des ganzen Vorjahres tätig waren, hatten im Jahre 1976 Personalaufwendungen von 3 545 Mill. DM. Diese setzten sich zusammen aus 2 428 Mill. DM (69%) Löhnen, 615 Mill. DM (17%) Gehältern und 502 Mill. DM (14%) gesetzlichen Sozialkosten. Bei einer im Vergleich zu 1967 festgestellten Zunahme der Personalkosten um 117% waren für die Gehälter und die gesetzlichen Sozialaufwendungen mit jeweils rund + 155% weit überproportionale Steigerungen zu verzeichnen, während die Entwicklung der Löhne mit + 104% unterdurchschnittlich verlief. In diesen neun Jahren erhöhten sich die Anteile der Gehälter und der Sozialkosten am Personalaufwand um 2,6 bzw. 2,1 Prozentpunkte, während die Beteiligung der Löhne um 4,7 Punkte zurückging.

Im Jahre 1976 wurden im Handwerk je Arbeitnehmer - nach dem Stande von Ende September - Personalaufwendungen von 19 720 DM registriert, welche in bezug zu 1967 um 122% gewachsen sind. Während die Bruttolohn- und Gehaltssumme von 16 930 DM je Arbeitnehmer mit + 117% unterproportional zunahm, ergab sich für den Pro-Kopf-Betrag an gesetzlichen Sozialkosten von 2 795 DM eine Steigerung um 161%. Im Jahre 1976 wurden

Personalaufwendungen des Handwerks nach ausgewählten Wirtschaftszweigen 1976

Wirtschaftszweig	Ins- gesamt	Verän- derung zu 1967	Löhne <sup>1)</sup>		Gehälter <sup>2)</sup>		Gesetzliche <sup>3)</sup> Sozialkosten		Anteil am Umsatz <sup>4)</sup>	
			zu- sammen	Verän- derung zu 1967	zu- sammen	Verän- derung zu 1967	zu- sammen	Verän- derung zu 1967	1967	1976
	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%		
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	1 363 049	129,0	869 530	112,6	303 927	160,4	189 592	172,6	15,0	17,7
Eisen- und NE-Metallerzeugung,										
Gießerei und Stahlverformung	58 371	141,3	41 386	113,9	8 793	344,5	8 191	186,0	18,4	18,7
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	519 634	137,8	311 259	123,8	135 402	151,9	72 974	184,2	18,1	19,1
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik;										
H.v., EBM-Waren, Musik-										
instrumenten, Sportgeräten, Spiel-	172 457	176,9	104 716	149,3	44 502	236,5	23 239	229,0	22,6	25,2
und Schmuckwaren										
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	187 512	102,6	134 806	85,5	25 849	191,5	26 857	143,4	19,9	22,6
Leder-, Textil- und Bekleidungs-										
gewerbe	24 911	4,6	16 920	- 7,1	4 573	62,5	3 418	22,4	15,4	16,8
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	312 209	112,9	200 372	106,2	69 697	114,1	42 139	149,5	9,1	11,9
<b>Baugewerbe</b>	1 858 531	115,3	1 368 069	101,7	221 763	183,1	268 699	152,3	30,0	32,9
Bauhauptgewerbe	1 243 761	91,7	938 729	83,3	123 511	122,9	181 521	123,4	32,4	36,8
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	614 770	186,8	429 340	158,3	98 252	328,6	87 178	245,3	24,7	27,2
<b>Handel</b>	155 344	87,2	59 800	77,9	74 203	87,4	21 340	117,9	7,6	8,9
Einzelhandel	124 455	143,1	48 939	129,4	58 312	145,9	17 205	179,8	9,2	10,7
<b>Verkehr und Nachrichtenübermittlung</b>	2 820	68,0	2 072	61,2	323	70,9	426	107,8	24,7	30,3
<b>Dienstleistungen</b>	164 306	87,8	127 751	81,1	15 192	124,0	21 364	110,3	32,5	35,0
<b>I n s g e s a m t</b>	3 544 493	117,4	2 427 549	103,6	615 457	154,7	501 487	155,6	19,9	22,8

1) Einschl. Vergütungen für gewerblich Auszubildende. - 2) Einschl. Vergütungen für kaufmännisch und technisch Auszubildende. - 3) Arbeitgeberanteile. - 4) Einschl. Umsatzsteuer.



Arbeitnehmer und Personalaufwendungen des Handwerks nach ausgewählten Handwerkszweigen 1976

Handwerkszweig	Arbeitnehmer 30. September			Personalaufwendungen			Löhne und Ge- hälter je Ar- beitnehmer	Löhne je Ar- beiter 1)	Ge- hälter je An- gestellten 2)	Anteil der Per- sonal- aufwen- dungen am Umsatz 6)
	ins- gesamt	Ar- beiter 1)	Ange- stellte 2)	Löhne 3)	Ge- hälter 4)	gesetz- liche Sozial- kosten 5)				
	Anzahl			1 000 DM			DM			%
<b>Bau und Ausbau</b>	61 943	55 028	6 915	1 147 334	156 010	222 222	21 041	20 850	22 561	35,2
Maurer, Beton- und Stahlbetonbauer	31 192	28 193	2 999	604 306	76 173	116 599	21 816	21 435	25 400	39,1
Zimmerer	2 917	2 510	407	51 443	9 308	10 299	20 826	20 495	22 869	25,9
Dachdecker	3 575	3 186	389	61 088	6 725	11 465	18 969	19 174	17 287	27,4
Straßenbauer	6 800	6 021	779	138 212	23 033	27 512	23 712	22 955	29 567	36,3
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	2 357	1 952	405	44 762	7 309	8 572	22 092	22 931	18 046	28,5
Betonstein- und Terrazzohersteller	760	623	137	13 207	2 812	2 884	21 078	21 199	20 528	27,1
Steinmetzen und Steinbildhauer	1 209	983	226	19 531	3 777	3 892	19 279	19 869	16 714	22,7
Stukkateure	3 368	3 078	290	65 245	5 196	12 017	20 915	21 197	17 918	43,9
Maler und Lackierer	7 702	6 781	921	112 035	14 239	21 423	16 395	16 522	15 460	33,5
Schornsteinfeger	518	422	96	8 005	745	1 483	16 894	18 970	7 764	30,0
<b>Metall</b>	57 477	42 450	15 027	687 635	292 828	159 946	17 058	16 199	19 487	19,0
Schmiede	292	258	34	3 289	320	589	12 359	12 749	9 401	11,5
Schlosser	5 922	4 886	1 036	86 923	22 993	17 880	18 561	17 790	22 194	25,8
Maschinenbauer (Mühlenbauer)	2 305	1 890	415	41 764	8 876	7 875	21 970	22 097	21 388	35,1
Mechaniker (Nähmaschinen-, Zweirad- und Kältemechaniker)	809	570	239	10 912	5 309	2 618	20 051	19 144	22 215	20,1
Büromaschinenmechaniker	538	309	229	5 442	5 789	1 604	20 875	17 612	25 279	23,4
Kraftfahrzeugmechaniker	18 136	12 390	5 746	181 813	114 077	48 920	16 315	14 674	19 835	15,3
Landmaschinenmechaniker	2 476	1 627	849	24 235	18 160	7 185	17 122	14 895	21 390	7,4
Feinmechaniker	214	127	87	2 663	2 027	757	21 916	20 966	23 301	26,5
Klempner-, Gas- und Wasserinstallateure	4 858	3 943	915	63 490	14 756	13 071	16 106	16 102	16 127	23,4
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	6 329	4 912	1 417	90 166	30 228	19 542	19 023	18 356	21 332	26,2
Elektroinstallateure	8 777	6 978	1 799	101 418	30 366	21 477	15 015	14 534	16 879	25,3
Elektro- und Fernmeldemechaniker	689	439	250	8 752	6 333	2 311	21 891	19 936	25 332	34,4
Elektromaschinenbauer	476	376	100	6 359	2 217	1 396	18 015	16 911	22 166	24,2
Radio- und Fernsehtechniker	1 426	880	546	11 831	8 099	3 155	13 976	13 444	14 834	13,2
Uhrmacher	669	235	434	3 318	5 772	1 337	13 587	14 119	13 300	10,7
Goldschmiede	402	260	142	3 566	1 909	855	13 619	13 716	13 441	14,6
<b>Holz</b>	10 224	8 605	1 619	146 080	30 511	29 709	17 272	16 976	18 846	22,0
Tischler, Parkettleger	9 041	7 671	1 370	129 621	25 423	26 183	17 149	16 898	18 557	21,6
Rolladen- und Jalousiebauer	671	501	170	9 700	3 507	2 176	19 682	19 361	20 629	24,3
Wagner	30	27	3	460	83	76	18 089	17 029	27 628	22,2
Drechsler (Elfenbeinschnitzer)	137	114	23	1 766	656	418	17 676	15 490	28 511	32,0
Böttcher	6	6	-	120	-	20	20 031	20 031	-	4,9
Bürsten- und Pinselmacher, Korbmacher	181	156	25	2 271	442	409	14 983	14 558	17 680	23,5
<b>Bekleidung, Textil, Leder</b>	3 030	2 179	851	27 037	11 784	6 148	12 812	12 408	13 847	14,6
Herrenschneider	217	175	42	1 583	649	356	10 287	9 046	15 457	17,5
Damenschneider	420	378	42	2 346	554	460	6 904	6 206	13 192	20,2
Stricker	63	57	6	536	45	73	9 235	9 411	7 557	19,7
Modisten	43	33	10	294	102	61	9 208	8 895	10 241	10,6
Kürschner	387	286	101	4 188	1 669	959	15 133	14 642	16 522	14,8
Schuhmacher und Orthopädieschuhmacher	546	297	249	4 307	2 982	1 107	13 348	14 502	11 976	12,2
Sattler	168	118	50	1 971	745	459	16 168	16 702	14 907	21,2
Raumausstatter	1 083	751	332	11 125	4 811	2 524	14 714	14 814	14 490	14,1
<b>Nahrungsmittel</b>	21 847	15 392	6 455	214 041	79 845	45 624	13 452	13 906	12 369	11,6
Bäcker	9 060	6 322	2 738	86 677	31 524	18 409	13 046	13 710	11 514	15,6
Konditoren	1 753	1 359	394	15 762	4 454	3 075	11 532	11 599	11 305	24,7
Fleischer	10 714	7 466	3 248	107 210	42 632	23 221	13 986	14 360	13 126	9,4
Müller	221	157	64	3 265	1 086	718	19 689	20 797	16 973	4,3
Weinküfer	99	88	11	1 127	148	200	12 877	12 803	13 467	11,2
<b>Gesundheits- und Körperpflege, Reinigung</b>	21 503	19 911	1 592	156 719	29 864	27 643	8 677	7 871	18 759	32,0
Augenoptiker	1 090	579	511	9 609	9 851	2 921	17 852	16 595	19 277	17,1
Bandagisten, Orthopädiemechaniker	446	262	184	4 499	3 392	1 210	17 693	17 172	18 435	23,9
Zahntechniker	1 819	1 573	246	30 162	5 281	5 338	19 485	19 175	21 467	32,0
Friseure	8 393	8 205	188	56 806	2 273	9 475	7 039	6 923	12 092	30,2
Färber und Chemischreiniger, Wachszieher	713	586	127	6 561	1 942	1 329	11 927	11 196	15 291	37,8
Wäscher und Plätter	558	498	60	6 178	1 056	1 128	12 963	12 405	17 596	37,3
Gebäudereiniger	8 468	8 197	271	42 752	5 936	6 204	5 750	5 216	21 906	57,8
<b>Glas, Papier, Keramik, Sonstiges</b>	3 714	2 845	869	48 703	14 615	10 194	17 048	17 119	16 818	20,4
Glaser	891	715	176	13 371	3 119	2 785	18 507	18 700	17 723	19,0
Farbsteinschleifer, Achatschleifer und Schmucksteingraveur	615	509	106	7 462	1 111	1 329	13 940	14 660	10 482	21,1
Fotografen	316	187	129	2 432	1 776	677	13 317	13 003	13 771	11,7
Buchbinder	110	86	24	1 025	477	219	13 657	11 920	19 879	19,5
Buchdrucker, Siebdrucker	862	654	208	12 546	3 563	2 479	18 688	19 183	17 130	28,5
Musikinstrumentenbauer	207	149	58	2 688	963	559	17 638	18 040	16 603	24,6
Vulkaniseure	207	126	81	2 962	2 047	908	24 200	23 510	25 274	12,2
<b>Insgesamt</b>	179 738	146 410	33 328	2 427 549	615 457	501 487	16 930	16 580	18 467	22,8

1) Einschl. gewerblich Auszubildende. - 2) Einschl. kaufmännisch und technisch Auszubildende. - 3) Einschl. Vergütungen für gewerblich Auszubildende. - 4) Einschl. Vergütungen für kaufmännisch und technisch Auszubildende. - 5) Arbeitgeberanteile. - 6) Einschl. Umsatzsteuer.



Unternehmens- größenklasse	Arbeitnehmer 30. September			Personalaufwendungen				Per- sonal- aufwen- dungen je Arbeits- nehmer	Löhne je Arbeiter 1)	Ge- hälter je Ange- stellten 2)	Anteil der Per- sonal- aufwen- dungen am Umsatz 6)
	ins- gesamt	Arbeiter 1)	Ange- stellte 2)	ins- gesamt	Löhne 3)	Ge- hälter 4)	gesetz- liche Sozial- kosten 5)				
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	1 000 DM	1 000 DM	1 000 DM	1 000 DM		DM	DM	%
1 Beschäftigter	157	136	21	3 905	2 843	533	529	24 873	20 904	25 380	2,1
2 - 4 Beschäftigte	19 568	15 738	3 830	303 281	218 605	42 946	41 730	15 499	13 890	11 213	13,6
5 - 9 "	41 148	33 569	7 579	680 106	486 809	98 602	94 695	16 528	14 502	13 010	20,0
10 - 19 "	37 774	30 610	7 164	744 170	516 391	121 349	106 430	19 701	16 870	16 939	24,4
20 - 49 "	37 761	30 642	7 119	850 975	576 051	152 658	122 266	22 536	18 799	21 444	28,0
50 - 99 "	20 272	16 538	3 734	491 328	325 525	95 172	70 631	24 237	19 683	25 488	29,0
100 - 199 "	12 290	10 310	1 980	284 368	188 384	55 755	40 229	23 138	18 272	28 159	31,0
200 - 299 "	3 295	2 520	775	83 112	51 615	20 324	11 172	25 224	20 482	26 225	22,7
300 - 399 "	1 340	1 184	156	21 238	14 460	3 940	2 837	15 849	12 213	25 258	32,7
400 - 499 "	861	673	188	26 057	16 587	5 894	3 576	30 264	24 646	31 352	27,2
500 und mehr "	5 272	4 490	782	55 951	30 277	18 283	7 391	10 613	6 743	23 380	10,8
<b>Insgesamt</b>	<b>179 738</b>	<b>146 410</b>	<b>33 328</b>	<b>3 544 493</b>	<b>2 427 549</b>	<b>615 457</b>	<b>501 487</b>	<b>19 720</b>	<b>16 580</b>	<b>18 467</b>	<b>22,8</b>

1) Einschl. gewerblich Auszubildende. - 2) Einschl. kaufmännisch und technisch Auszubildende. - 3) Einschl. Vergütungen für gewerblich Auszubildende. - 4) Einschl. Vergütungen für kaufmännisch und technisch Auszubildende. - 5) Arbeitgeberanteile. - 6) Einschl. Umsatzsteuer.

je Arbeiter einschließlich der gewerblich Auszubildenden 16 580 DM an Löhnen und je Angestellten einschließlich der Betriebsleiter sowie der kaufmännischen und technischen Lehrlinge 18 467 DM an Gehältern entrichtet. Gegenüber 1967 haben diese Pro-Kopf-Werte um 115 bzw. 121% zugenommen. Die relativ günstigere Entwicklung bei den Gehältern ist vornehmlich auf die schon seit geraumer Zeit im Handwerk zu verzeichnenden strukturellen Wandlungen zurückzuführen, wo durch die stetig zunehmende mittlere Betriebsgröße insbesondere der höher qualifizierten Angestelltentätigkeit wachsende Bedeutung zukommt.

### Spürbares reales Wachstum der Arbeitnehmerinkommen

Die Bruttolohn- und Gehaltssumme des Handwerks betrug 1976 insgesamt 3 043 Mill. DM und war damit um 112% größer als 1967. Die Lohnsumme bezifferte sich auf 2 428 Mill. DM (+ 104%); gleichzeitig wurde anhand der halbjährlichen Verdiensterhebung in neun ausgewählten Handwerkszweigen für die Bruttowochenverdienste der männlichen Arbeiter eine 117%ige Zunahme ermittelt. Angesichts einer zwischen 1967 und 1976 festgestellten Steigerung des Index der Lebenshaltungskosten aller privaten Haushalte um rund 50% resultiert hieraus ein spürbares Wachstum der realen Einkommen der handwerklichen Arbeitnehmer.

Während von 1967 auf 1976 im weit überwiegend zum produzierenden Gewerbe gehörenden Handwerk eine 112%ige Erhöhung der Lohn- und Gehaltssumme registriert wurde, verzeichneten die Betriebe der verarbeitenden Industrie mit 10 und mehr tätigen Personen eine Steigerung von + 141%. Ein Vergleich der 1976 in Handwerk und Industrie je Arbeitnehmer gezahlten Lohn- und Gehaltssummen von 16 930 bzw. 26 025 DM zeigt

die relative Besserstellung der Industrie. Bei den industriestatistischen Ergebnissen gilt die nur unwesentlich abweichende gesamte Beschäftigtenzahl als Bezugsbasis. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß einmal das Handwerk prozentual wesentlich mehr Lehrlinge ausbildet und zum anderen die Arbeitnehmer im Handwerk in größerem Umfang Teilzeitarbeit verrichten als die in der Industrie. Zwischen 1967 und 1976 haben die Pro-Kopf-Werte der Arbeitnehmer im Handwerk um 117%, die der Industriebeschäftigten um + 145% zugenommen (Löhne je Arbeiter + 115 bzw. + 143%). Daraus wird deutlich, daß gerade im letzten Jahrzehnt die Diskrepanz größer geworden ist.

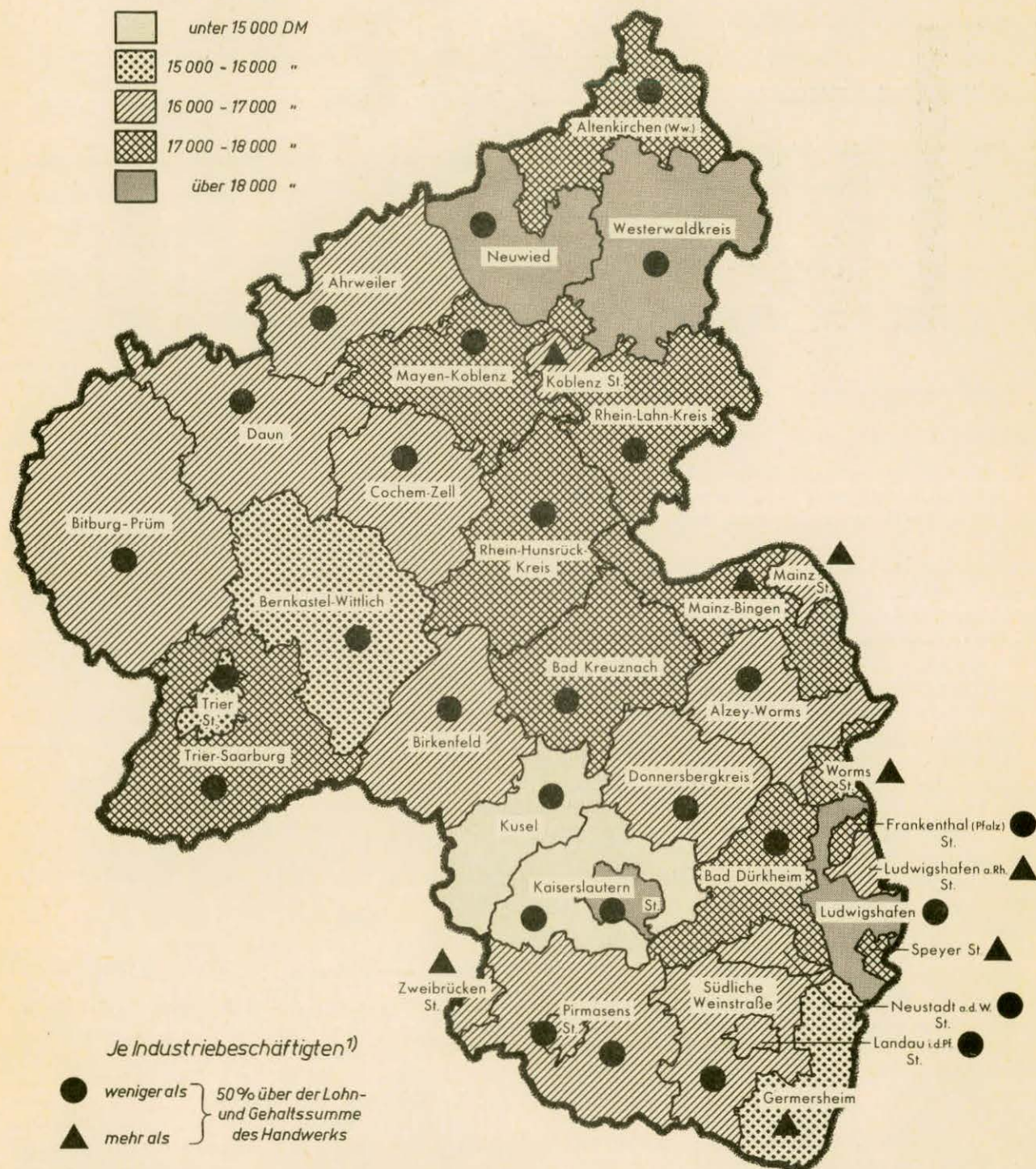
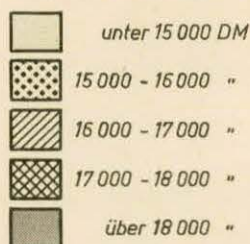
### Stetig steigende Personalkostenanteile

Waren im rheinland-pfälzischen Handwerk 1962 und 1967 die Personalaufwendungen erst zu 18,5 bzw. 19,9% am Umsatz einschließlich Umsatzsteuer beteiligt, errechnet sich für 1976 bereits eine Quote von 22,8%. Daraus resultiert eine merklich gewachsene Personalkostenbelastung der Handwerksunternehmen. In der Differenzierung nach ausgewählten Bereichen, wobei der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit als Zuordnungskriterium gilt, war 1976 neben den weniger bedeutenden Sparten der Dienstleistungen (35,0%), des Verkehrs und der Nachrichtenübermittlung (30,3%) insbesondere im Baugewerbe (32,9%) ein überdurchschnittlicher Personalaufwand zu verzeichnen. Dagegen wies das kapitalintensivere verarbeitende Gewerbe eine Personalkostenbeteiligung von 17,7% am Umsatz aus. Dieser Bereich hatte aber im Vergleich zu 1967 eine ausgeprägte Steigerung des Personalkostenvolumens von + 129%, während im Baugewerbe und im Handel Veränderungen von rund + 115 bzw. + 87% festzustellen waren (Handwerk insgesamt + 117%).



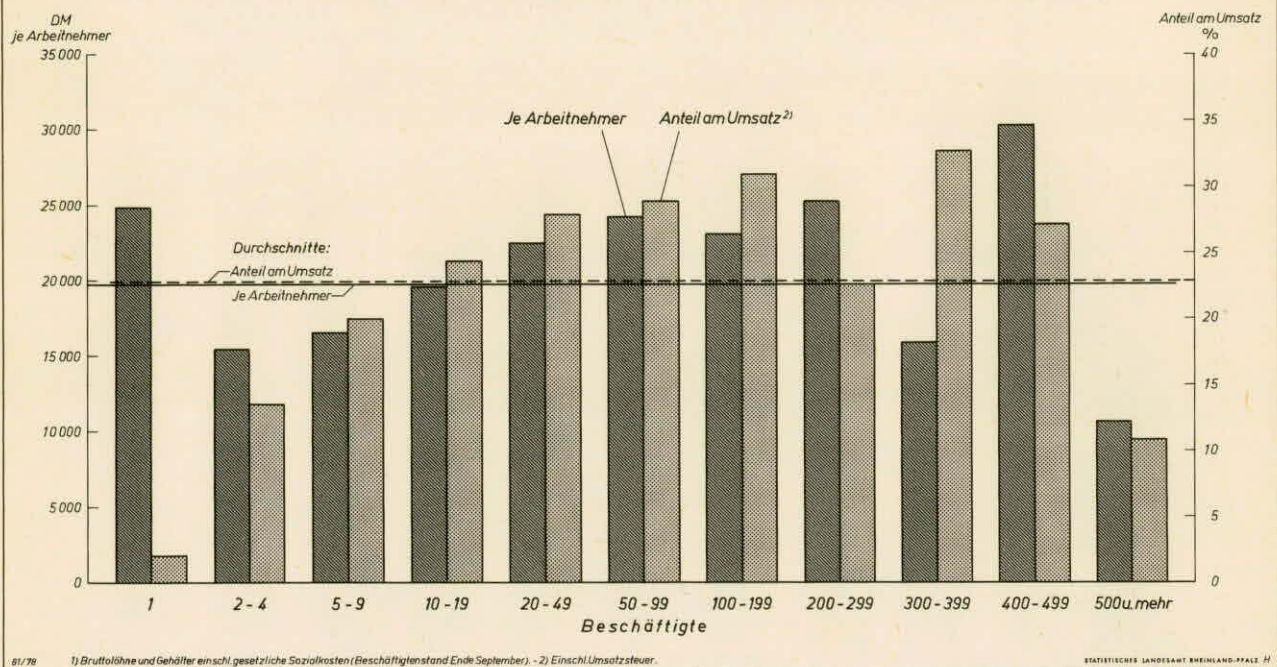
# Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer in Handwerk und Industrie nach Verwaltungsbezirken 1976

Je Arbeitnehmer  
im Handwerk





Personalaufwendungen<sup>1)</sup> des Handwerks nach Beschäftigtengrößenklassen 1976



### Vulkaniseurgewerbe an der Spitze

In der Gliederung nach Handwerkszweigen, wobei die Zuordnung nach dem hauptsächlich ausgeübten handwerklichen Gewerbe erfolgt, entfielen 1976 die mit Abstand höchsten Lohn- und Gehaltssummen auf die Maurer einschließlich Beton- und Stahlbetonbauer (680 Mill. DM) sowie die Kraftfahrzeugmechaniker (296 Mill. DM). Die traditionellen Nahrungsmittelhandwerke der Fleischer und der Bäcker einschließlich Konditoren rangierten mit Lohn- und Gehaltssummen von 150 bzw. 138 Mill. DM auf dem fünften und sechsten Platz unter insgesamt 59 ausgewählten Zweigen. Bei einem mittleren Wert von 16 930 DM je Arbeitnehmer waren die bei den Fleischern (13 986 DM), Bäckern (13 046 DM) und Konditoren (11 532 DM) ermittelten Pro-Kopf-Beträge nur unterdurchschnittlich, was größtenteils auf die überproportionalen Lehrlingsanteile dieser Handwerke und einen vergleichsweise hohen Einsatz von unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen und Teilzeitkräften zurückzuführen ist. Noch niedrigere Lohn- und Gehaltssummen je Arbeitnehmer wiesen die verhältnismäßig stark auf die Mitarbeit von familieneigenen Kräften ausgerichteten Herren- und Damenschneiderhandwerke mit 10 287 bzw. 6 904 DM aus. Indessen zeigte das überdurchschnittlich mit qualifizierten technischen Fachkräften arbeitende Vulkaniseurgewerbe mit 24 200 DM den höchsten Wert, dem die Straßenbauer (23 712 DM) sowie die Fliesen-, Platten- und Mosaikleger (22 092 DM) folgten. Die gleichermaßen stark technisierte Kraftfahrzeugmechanikerbranche erreichte mit 16 315 DM nicht ganz den Durchschnitt, wobei zu berücksichtigen ist, daß auch dort ein sehr hoher Anteil an Auszubildenden festzustellen ist.

Die höchsten Personalkostenanteile am Umsatz hatten 1976 die Gebäudereiniger (57,8%) und Stukateure (43,9%). Bei einem Mittel von 22,8% lagen auch die Maler und Lackierer (33,5%), Friseure (30,2%) sowie Schornsteinfeger (30,0%) vergleichsweise hoch, während die relativ kapitalintensiven Müller (4,3%), Landmaschinenmechaniker (7,4%), Vulkaniseure (12,2%) und Kraftfahrzeugmechaniker (15,3%) unterdurchschnittliche Sätze verzeichneten. Auch Fleischer und Bäcker zeigten nur verhältnismäßig geringe Belastungsgrade von 9,4 bzw. 15,6%, wobei nicht außer acht bleiben darf, daß diese Bereiche auch unterdurchschnittliche Anteile an Arbeitnehmern hatten. Verstärkt gilt dies für die Herren- und Damenschneider, bei denen die Personalkosten 17,5 bzw. 20,2% des Umsatzes ausmachten. Während 1976 im Handwerk 81,0% aller Beschäftigten als Arbeitnehmer gemeldet wurden, setzte sich das Personal der Herren- und Damenschneider nur zu 39,9 bzw. 52,2% aus abhängigen Kräften zusammen (Kraftfahrzeugmechaniker 89,5%).

### Personalkostenbelastung wächst mit Betriebsgröße

Die 1976 im rheinland-pfälzischen Handwerk erfaßten Arbeitnehmer und Personalaufwendungen verteilten sich jeweils zu fast zwei Dritteln auf die Betriebe mit fünf bis 49 Beschäftigten, wobei deren Pro-Kopf-Betrag mit rund 19 500 DM weitgehend dem Landesmittel entspricht. Insgesamt läßt die Darstellung nach Beschäftigtengrößenklassen erkennen, daß die pro Arbeitnehmer zu verzeichnende Personalkostenbelastung mit zunehmender Betriebsgröße wächst, was auch für den Anteil der Personalaufwendungen am Umsatz zutrifft. Ursächlich hierfür sind in erster Linie die mit steigender Betriebsgröße stark rückläufigen Anteile der Fa-



Arbeitnehmer und Personalaufwendungen des Handwerks nach Verwaltungsbezirken 1976

Verwaltungsbezirk	Arbeitnehmer 30. September			Personalaufwendungen				Personal- aufwen- dungen je Arbeit- nehmer	Löhne je Arbeiter 1)	Ge- hälter je Ange- stellten 2)	Anteil der Per- sonal- aufwen- dungen am Umsatz 6)
	ins- gesamt	Arbeiter 1)	Ange- stellte 2)	ins- gesamt	Löhne 3)	Ge- hälter 4)	gesetz- liche Sozial- kosten 5)				
	Anzahl			1 000 DM					DM		%
Kreisfreie Stadt Koblenz	9 773	7 618	2 155	192 783	116 887	48 851	27 045	19 726	15 343	22 669	17,0
Landkreise											
Ahrweiler	4 593	3 761	832	89 466	63 142	13 412	12 912	19 479	16 789	16 120	21,6
Altenkirchen (Ww.)	4 082	3 233	849	84 103	57 153	15 185	11 765	20 603	17 678	17 886	21,4
Bad Kreuznach	6 294	5 016	1 278	125 139	83 442	23 644	18 053	19 882	16 635	18 501	23,6
Birkenfeld	5 018	4 122	896	94 652	66 050	15 180	13 422	18 862	16 024	16 942	21,9
Cochem-Zell	2 604	2 195	409	48 549	35 661	6 142	6 746	18 644	16 247	15 016	22,0
Mayen-Koblenz	8 663	7 198	1 465	175 562	123 509	27 430	24 623	20 266	17 159	18 723	21,6
Neuwied	8 316	6 761	1 555	177 946	121 347	31 112	25 487	21 398	17 948	20 008	23,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	4 725	3 837	888	98 219	67 883	16 190	14 146	20 767	17 692	18 232	23,3
Rhein-Lahn-Kreis	6 064	4 835	1 229	122 273	83 077	21 654	17 542	20 164	17 182	17 620	22,4
Westerwaldkreis	9 197	7 556	1 641	199 743	140 771	30 405	28 567	21 718	18 630	18 528	23,4
RB Koblenz	69 329	56 132	13 197	1 408 434	958 921	249 205	200 308	20 315	17 083	18 883	21,6
Kreisfreie Stadt Trier	6 745	5 382	1 363	126 046	83 899	24 008	18 139	18 687	15 589	17 614	26,1
Landkreise											
Bernkastel-Wittlich	6 761	5 720	1 041	123 518	87 487	17 910	18 121	18 269	15 295	17 205	23,0
Bitburg-Prüm	4 420	3 769	651	84 570	61 071	11 168	12 331	19 133	16 204	17 156	23,7
Daun	2 451	2 015	436	46 137	32 478	6 916	6 743	18 824	16 118	15 862	19,9
Trier-Saarburg	4 765	3 993	772	95 358	68 973	12 246	14 139	20 012	17 274	15 863	24,8
RB Trier	25 142	20 879	4 263	475 632	333 909	72 249	69 474	18 918	15 993	16 948	23,9
Kreisfreie Städte											
Frankenthal (Pfalz)	1 873	1 507	366	38 216	25 959	7 187	5 070	20 404	17 226	19 637	27,4
Kaiserslautern	6 779	5 316	1 463	142 628	92 125	30 531	19 972	21 040	17 330	20 869	23,9
Landau i. d. Pfalz	3 093	2 489	604	58 892	39 529	10 899	8 464	19 040	15 882	18 044	26,3
Ludwigshafen a. Rhein	8 470	7 077	1 393	164 336	112 021	29 659	22 656	19 402	15 829	21 291	27,6
Mainz	10 417	8 437	1 980	199 710	130 992	41 450	27 268	19 172	15 526	20 934	27,5
Neustadt a. d. Weinstr.	2 586	2 041	545	50 707	33 645	10 071	6 991	19 608	16 485	18 479	23,9
Pirmasens	2 939	2 357	582	55 407	37 725	10 063	7 619	18 852	16 005	17 290	22,3
Speyer	2 283	1 816	467	46 289	30 690	9 128	6 471	20 276	16 900	19 547	25,7
Worms	3 893	3 038	855	77 702	50 498	16 190	11 014	19 959	16 622	18 935	23,3
Zweibrücken	2 254	1 837	417	41 956	29 458	6 730	5 768	18 614	16 036	16 138	25,1
Landkreise											
Alzey-Worms	3 544	2 884	660	67 497	47 231	10 632	9 634	19 045	16 377	16 110	21,5
Bad Dürkheim	4 944	4 100	844	101 700	73 393	14 020	14 287	20 570	17 901	16 612	23,3
Donnersbergkreis	2 590	2 142	448	48 908	34 705	7 206	6 997	18 883	16 202	16 086	20,9
Germersheim	3 117	2 567	550	56 879	39 771	8 939	8 169	18 248	15 493	16 253	19,5
Kaiserslautern	6 020	5 153	867	98 057	68 027	16 272	13 758	16 289	13 201	18 768	24,2
Kusel	2 628	2 172	456	45 940	32 291	7 012	6 637	17 481	14 867	15 376	20,3
Südliche Weinstraße	4 381	3 559	822	87 005	60 305	14 164	12 536	19 860	16 944	17 231	21,6
Ludwigshafen	3 960	3 239	721	86 556	60 848	13 777	11 931	21 858	18 786	19 108	20,4
Mainz-Bingen	5 799	4 595	1 204	119 525	82 926	20 284	16 315	20 611	18 047	16 847	22,1
Pirmasens	3 697	3 073	624	72 519	52 581	9 790	10 148	19 616	17 111	15 690	21,4
RB Rheinhessen-Pfalz	85 267	69 399	15 868	1 660 428	1 134 719	294 004	231 705	19 473	16 351	18 528	23,5
Kammerbezirke											
Rheinhessen	23 653	18 954	4 699	464 434	311 647	88 556	64 231	19 635	16 442	18 846	24,3
Pfalz	61 614	50 445	11 169	1 195 995	823 073	205 448	167 474	19 411	16 316	18 394	23,3
Rheinland-Pfalz	179 738	146 410	33 328	3 544 493	2 427 549	615 457	501 487	19 720	16 580	18 467	22,8
Kreisfreie Städte	61 105	48 915	12 190	1 194 670	783 426	244 767	166 477	19 551	16 016	20 079	23,6
Landkreise	118 633	97 495	21 138	2 349 821	1 644 122	370 690	335 009	19 807	16 864	17 537	22,4

1) Einschl. gewerblich Auszubildende. - 2) Einschl. kaufmännisch und technisch Auszubildende. - 3) Einschl. Vergütungen für gewerblich Auszubildende. - 4) Einschl. Vergütungen für kaufmännisch und technisch Auszubildende. - 5) Arbeitgeberanteile. - 6) Einschl. Umsatzsteuer.



milienangehörigen und Lehrlinge am Personal. Während die Betriebe mit zwei bis vier Beschäftigten Personalkosten von 15 499 DM je Arbeitnehmer zeigten, wiesen die Einheiten mit 400 bis 500 Beschäftigten als Höchstbetrag 30 264 DM aus. Waren bei den Betrieben mit zwei bis vier Arbeitskräften die Personalaufwendungen zu 13,6% am Umsatz beteiligt, mußten für die Größenklasse von 300 bis 400 Beschäftigten 32,7% als Spitzensatz registriert werden.

Die Vielfalt an strukturellen Besonderheiten im Handwerk äußert sich auch in Abweichungen von dem allgemeinen Trend, daß mit steigender Betriebsgröße die Personalkosten im Handwerk überdurchschnittlich zunehmen. So hatten beispielsweise die Einmannbetriebe eine überdurchschnittliche Personalkostenhöhe von 24 873 DM je Arbeitnehmer, während der Personalkostenanteil am Umsatz mit 2,1% nur sehr gering war. Die Erklärung hierfür liegt darin, daß von insgesamt 5 342 handwerklichen Einmannbetrieben 157 von Arbeitnehmern geleitet wurden, die infolge ihrer besonderen betrieblichen Verantwortung ein überdurchschnittlich hohes Einkommen erzielten. Als weitere Besonderheit ist für die Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten ein außerordentlich niedriger Personalaufwand von 10 613 DM pro Arbeitnehmer bei einer nur 10,8%igen Personalkostenbeteiligung am Umsatz zu nennen. Das erstere rührt daher, daß die Mehrzahl der 7 Betriebe der erfahrungsgemäß weit überwiegend mit Teilzeitkräften besetzten Gebäudereinigung angehört. Die übrigen Betriebe sind für den dort sehr niedrigen Personalkostenanteil bestimmend. Mithin weisen die Gebäudereiniger bezüglich ihrer Personalaufwendungen für sämtliche Betriebsgrößen stets unterdurchschnittliche Sätze pro Arbeitnehmer und weit überproportionale Anteile am Umsatz aus; bei den Betrieben mit 500 und mehr Arbeitskräften waren es 6 120 DM bzw. 56,2%.

#### **Landkreis Ludwigshafen mit höchster Lohn- und Gehaltssumme pro Arbeitnehmer**

Im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen ist das Handwerk, welches vornehmlich der lokalen Bedarfsdeckung dient, durch eine besondere räumliche Nähe seiner Betriebe zum Kunden gekennzeichnet. Da ihm die Aufgabe zukommt, auch in kleineren Ortschaften ein weitgehend einheitliches Leistungsspektrum anzubieten, läßt die regionale Gliederung in der Regel keine sehr ausgeprägten Differenzierungen erkennen. Im Handwerk bewegten sich 1976 die pro Arbeitnehmer ermittelten

Lohn- und Gehaltssummen zwischen 14 003 DM im Landkreis Kaiserslautern und 18 845 DM im Landkreis Ludwigshafen (Differenz 35%). In der Industrie stellten sich die entsprechenden Extremwerte auf 16 987 DM im Landkreis Pirmasens und 35 088 DM in der Stadt Ludwigshafen (Differenz 105%). Im Handwerk lagen - bei durchschnittlich 16 930 DM an Löhnen und Gehältern je Arbeitnehmer - fünf Verwaltungsbezirke unter 16 000 DM, 27 zwischen 16 000 und 18 000 DM sowie vier über 18 000 DM.

Auf Landesebene errechnete sich 1976 je Industriebeschäftigten eine Lohn- und Gehaltssumme von rund 26 025 DM, die um 54% über der des Handwerks liegt. In sieben Verwaltungsbezirken war eine noch größere Abweichung zu verzeichnen. So wies die Stadt Ludwigshafen Ergebnisse aus, die um fast 110% divergierten. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die hier dominierende chemische Industrie durch ein sehr hohes Lohn- und Gehaltsniveau gekennzeichnet ist. Demgegenüber wurden bei den Landkreisen Pirmasens und Birkenfeld mit nur + 0,7 bzw. + 15,9% die geringsten Spannen zwischen den handwerklichen und den industriellen Pro-Kopf-Beträgen festgestellt. In Pirmasens machen sich bei der dort vorherrschenden Schuhherstellung die im allgemeinen relativ niedrigen industriellen Löhne und Gehälter bemerkbar, wobei hier auch ein überdurchschnittliches Ausmaß an Teilzeit- und Kurzarbeit zu beachten ist. Der Kreis Birkenfeld wird dagegen durch die besondere gewerbliche Struktur der Stadt Idar-Oberstein geprägt, deren in hohem Maße klein- und mittelständisch orientierte Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie zum Teil auch dem Handwerk angehört.

Im rheinland-pfälzischen Handwerk wurde 1976 ein 22,8%iger Personalkostenanteil am Umsatz ermittelt, für das Bundesgebiet eine Quote von 23,9%. Die kreisfreien Städte Ludwigshafen (27,6%), Mainz (27,5%), Frankenthal (27,4%), Landau (26,3%) und Trier (26,1%) zeigten die höchsten Relationen, während unter den ländlichen Verwaltungsbezirken die Landkreise Trier-Saarburg (24,8%) und Kaiserslautern (24,2%) führten. Vergleichsweise geringe Belastungsgrade wiesen dagegen die Stadt Koblenz (17,0%) sowie die Landkreise Germersheim (19,5%) und Daun (19,9%) aus. Insgesamt bewegten sich 19 Verwaltungsbezirke über und 17 unter dem Mittelwert. Für die kreisfreien Städte und die Landkreise jeweils zusammengekommen, wurden Sätze von 23,6 bzw. 22,4% festgestellt.

*Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer*

## **Bildungsverhalten der Mädchen 1950-1977**

Mädchen nehmen in zunehmendem Maße das Bildungsangebot der Schulen und Hochschulen in Rheinland-Pfalz in Anspruch: In den Klassen der Oberstufe der Gymnasien werden inzwischen fast ebenso viele Mädchen wie Jungen unterrichtet, an den Hochschulen steigt der Anteil der Studentinnen und in einigen Schulen des berufsbildenden Be-

reichs nimmt die Zahl der Schülerinnen schneller zu als die Gesamtschülerzahl. Wie sich die zunehmende Bildungsbeteiligung der Mädchen zwischen 1950 und 1977 in Rheinland-Pfalz im einzelnen entwickelt hat, läßt sich anhand der Daten aus der Schul- und Hochschulstatistik für diesen Zeitraum für alle Schularten und die Hochschulen feststellen.



Zwar sind Vergleiche über einen solchen Zeitraum hinweg infolge der vielen Veränderungen im Bildungsbereich manchmal etwas schwierig, doch im großen und ganzen lassen sich auch bei Gegenüberstellungen der Daten der heutigen Schul- und Hochschulen mit den Daten der entsprechenden Vorgängereinrichtungen aufschlußreiche Erkenntnisse gewinnen.

### Übereinstimmung im Grundschulbereich

Der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung lag 1950 bei 53,4%, 1977 bei 52,3%. Dieser hohe Frauenanteil ist bedingt durch die Kriegsverluste bei den Männern und die höhere Lebenserwartung der Frauen. In den Altersgruppen, die für den Schul- und Hochschulbereich in Frage kommen, ist der Anteil der Mädchen jedoch niedriger. Er liegt in der Regel zwischen 48 und 49%. Wenn sich Mädchen bei der Wahl ihres Bildungsweges genauso verhielten wie Jungen, müßte der Anteil der Mädchen und Frauen in Schulen und Hochschulen diesem Prozentsatz entsprechen.

Für die Klassenstufen 1 bis 4 der früheren Volksschulen und heutigen Grundschulen traf dies im Betrachtungszeitraum immer zu. Der Anteil der Mädchen in diesen Klassen deckte sich immer weitgehend mit dem Anteil der weiblichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den betroffenen Altersgruppen.

In den Klassenstufen 5 bis 8 bzw. 9 der Volksschulen bzw. Hauptschulen dagegen lag der Anteil der Mädchen bis zu Beginn der 70er Jahre über dem entsprechenden Anteil an der Bevölkerung. Danach ging er immer weiter zurück und sank schließlich im Schuljahr 1975/76 noch darunter. In den Klassen des 10. Schuljahres an Hauptschulen waren dagegen die Mädchen seit Einführung dieser Klassenstufe stets überrepräsentiert. Im 10. Schuljahr der Hauptschulen kann entweder der Sekundarabschluß I (früher mittlere Reife) erlangt oder ein zuvor nicht erreichter Hauptschulabschluß nachgeholt werden. Von dieser Möglichkeit machten mehr Mädchen als Jungen Gebrauch. Im Schuljahr 1969/70 waren 56% der Schüler in diesen Klassen Mädchen, bis 1973/74 stieg ihr Anteil noch auf 59,9% und sank dann bis zum Schuljahr 1977/78 wieder auf 52,6% ab.

Wie in den 10. Klassenstufen der Hauptschulen, die wegen ihrer noch relativ niedrigen Schülerzahlen (1977/78: 1 995 Schüler) nicht so sehr ins Gewicht fallen, wurden auch die Realschulen immer von mehr Mädchen als Jungen besucht. Zwischen 1950 und 1977 schwankte der Anteil der Mädchen an der Gesamtschülerzahl in dieser Schulart zwischen 49,8% (1950/51) und 59% (1955/56) und lag damit immer höher als der Anteil der Mädchen an der gleichaltrigen Bevölkerung.

Die damaligen Mittelschulen spielten allerdings in den 50er Jahren nur eine untergeordnete Rolle. Bei fast 400 000 Schülern an den Volksschulen war diese Schulart mit seinerzeit 3 000 bis 4 000 Schülern nur wenig ausgebaut. Im Schuljahr 1977/78 besuchten dagegen 67 913 Schüler die Realschulen (Schüler an Grund- und Hauptschulen 383 618). Von

Abiturienten 1950 - 1978

Schuljahr	Abiturienten		
	insgesamt	weiblich	
		Anzahl	%
1950/51	1 652	524	31,7
1955/56	1 819	604	33,2
1960/61	2 948	1 161	39,4
1965/66	2 922	1 121	38,4
1970/71	5 922	2 517	42,5
1971/72	5 623	2 304	41,0
1972/73	6 366	2 794	43,9
1973/74	6 918	3 031	43,8
1974/75	6 282	2 856	45,5
1975/76	8 340	3 934	47,2
1976/77	9 342	4 401	47,1
1977/78	8 707	4 091	47,0

dem forcierten Ausbau der Realschulen in den 60er Jahren profitierten die Mädchen mehr als die Jungen, da sie das Bildungsangebot dieser Schulart stärker annahmen als ihre männlichen Altersgenossen.

### Abiturientinnenquote stieg stärker als Abiturientenquote

Die Jungen schlugen überwiegend Bildungswege über die Gymnasien ein. Der Mädchenanteil im Sekundarbereich I der Gymnasien (Klassenstufen 5 bis 10) lag 1950 bei den damaligen höheren Schulen bei nur 43,8% und nahm bis zum Schuljahr 1961/62 sogar noch auf 40,7% ab. Seither aber stieg er kontinuierlich an. In den vergangenen zwei Schuljahren besuchten sogar mehr Mädchen als Jungen die Klassen im Sekundarbereich I der Gymnasien.

Wesentlich deutlicher als im Sekundarbereich I an Gymnasien zeigt sich die wachsende Bildungsbereitschaft der Mädchen in der gymnasialen Oberstufe. Zu Beginn der 50er Jahre war nur ein Drittel aller Gymnasiasten in den Klassenstufen 11 bis 13 Mädchen. Doch schon Mitte der 50er Jahre begann der Anteil zu steigen. Im Schuljahr 1977/78 entsprach der Anteil der Mädchen im Sekundarbereich II der Gymnasien mit 47,1% fast dem Anteil der Mädchen an der Gesamtbevölkerung der vergleichbaren Altersgruppen.

Die gleiche Entwicklung zeigt sich bei den Abiturientenzahlen. 1950 war nur ein Drittel der Abiturienten Mädchen, im Sommer 1978 lag der Mädchenanteil bei 47%. Die Abiturientinnenquote, das heißt der Anteil der Abiturientinnen an der gleichaltrigen Bevölkerung stieg von 2,4% im Schuljahr 1950/51 auf 14,5% im Schuljahr 1977/78 und damit stärker als die Quote für die männlichen Abiturienten (4,9 und 15,5%).

Die Daten über die relative Schulbesuchsquote machen noch deutlicher, wie sich das Bildungsverhalten der Mädchen änderte. 1950 wurden 90 von 100 Mädchen der 7. Klassenstufe der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonderschulen) in Volksschulen unterrichtet, im Schuljahr 1957/58 waren es noch 80 von 100 Mädchen. Ab Mitte der 60er Jahre beschleunigte sich die Entwicklung. 1977/78 waren



53 von 100 Schülerinnen der 7. Klassenstufe in Hauptschulen, 21 in Realschulen und 26 in Gymnasien.

Allerdings ist die Zunahme des Anteils der Schüler in den Realschulen und Gymnasien nicht ausschließlich auf die Mädchen beschränkt. Natürlich besuchten auch immer mehr Jungen diese Schularten. Doch bis zum Schuljahr 1971/72 war der Anteil der Jungen in der 7. Klassenstufe an den Hauptschulen und Realschulen stets niedriger als der der Mädchen, während er an den Gymnasien wesentlich höher lag. Seit dem Schuljahr 1972/73 zeichnet sich hier jedoch eine Wende ab. Seither waren mehr Jungen als Mädchen in der Klassenstufe 7 der Hauptschulen. Ab 1976/77 änderte sich auch die Verteilung in Bezug auf die Gymnasien. Bis dahin waren immer relativ mehr Jungen als Mädchen in den 7. Klassenstufen der Gymnasien. Ab diesem Schuljahr lag dann die relative Schulbesuchsquote der Mädchen bei den Gymnasien wie auch bei den Realschulen höher als die der Jungen, in den Hauptschulen dagegen waren die Mädchen unterrepräsentiert. Im Schuljahr 1977/78 wurden 59 von 100 männlichen Schülern der Klassenstufe 7 an Hauptschulen, 17 an Realschulen und 24 an Gymnasien unterrichtet. Damit hat sich die relative Schulbesuchsquote für die Mädchen seit 1950 wesentlich stärker verändert als für die Jungen.

#### **Neusprachliche Gymnasien bevorzugt**

Die Bildungswerbung, die 1964 einsetzte, hat demnach die Mädchen mehr angesprochen als die Jungen. Allerdings ging die Bildungsbeteiligung der Mädchen danach stets in ganz bestimmte, relativ einseitige Richtungen. Dies wird bei der Betrachtung der Daten aus dem gymnasialen Bereich deutlich, auch wenn gerade hier Vergleiche zwischen 1950 - als es noch höhere Schulen und Lyzeen gab - und 1977 wegen der starken Veränderungen bei dieser Schulart problematisch sind.

In den 50er Jahren besuchten die meisten Schülerinnen der damaligen höheren Schulen neusprachliche Gymnasien oder die Mädchenbildungsanstalten, die Lyzeen. In altsprachlichen und in naturwissenschaftlichen Gymnasien wurde beispielsweise im Schuljahr 1950/51 nur eine von zehn Schülerinnen an höheren Schulen unterrichtet - bei den Jungen war es mehr als die Hälfte der Gymnasiasten, die diese Schultypen besuchten.

Auch in den 60er Jahren dominierten die Mädchen nur in den neusprachlichen Gymnasien mit Frauenoberschulen, später dann auch in den neusprachlichen Gymnasien. In den altsprachlichen und in den naturwissenschaftlichen Gymnasien spielten sie nur eine geringe Rolle. In den 70er Jahren überwog die Zahl der Mädchen die der Jungen in den Klassentypen Gemeinsamer Unterbau II und in neusprachlichen Gymnasien, in denen Englisch und Französisch als erste Fremdsprachen gelehrt werden, aber auch in sozialwissenschaftlichen Klassentypen und in Aufbaugymnasien. Doch in den Klassentypen des altsprachlichen Bereichs, in denen Latein die erste Fremdsprache ist, war der Anteil der Mädchen noch 1976/77 mit einem Drittel rela-

tiv niedrig, noch niedriger aber war er in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasien (19,4%).

Seit der Einführung der Mainzer Studienstufe für die Jahrgangsstufen 11 bis 13 der Gymnasien gibt es für den Bereich der Oberstufe keine Klassentypen mehr. Doch Auswertungen über die Fächerwahl in der Mainzer Studienstufe machen deutlich, daß Mädchen eher Fächerkombinationen mit Deutsch, Englisch, Französisch oder Biologie als Leistungskurse wählen, während die Jungen bei Leistungsfachkombinationen mit Mathematik, Gemeinschaftskunde, Physik, Chemie und Latein dominieren.

#### **Mehr Mädchen in kaufmännischen Klassen**

Daß Mädchen sich in ihrer Mehrheit nur bestimmten, als typisch zu bezeichnenden Bildungswegen zuwenden, zeigt sich auch im Bereich der berufsbildenden Schulen.

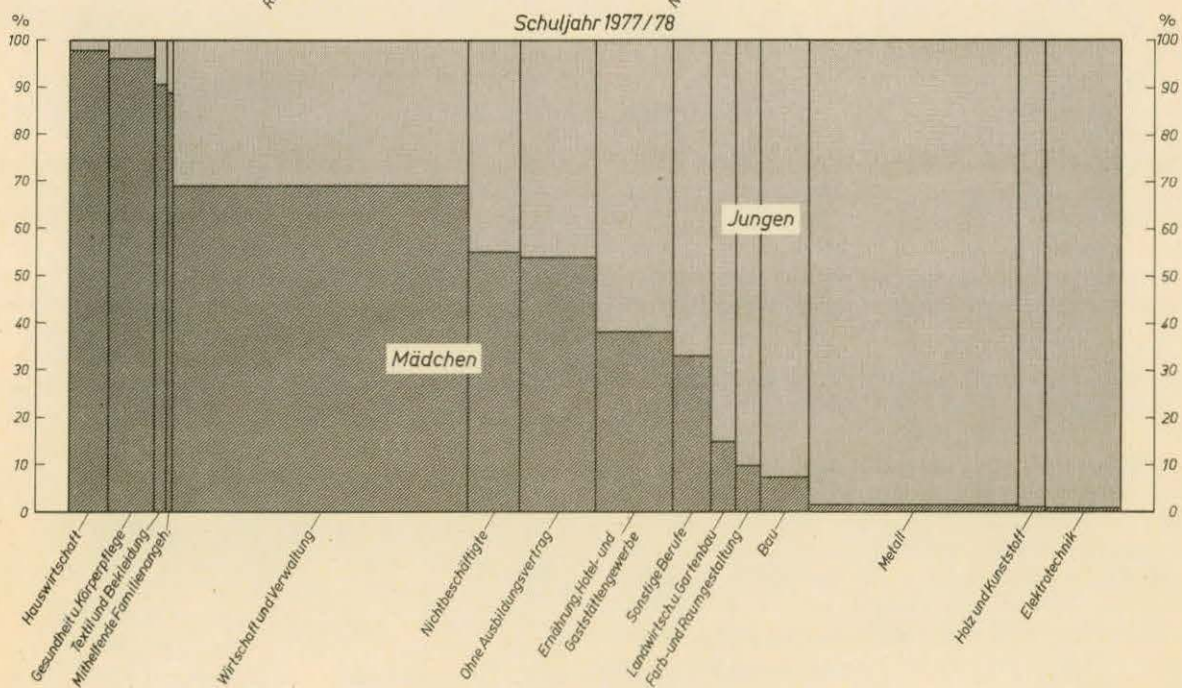
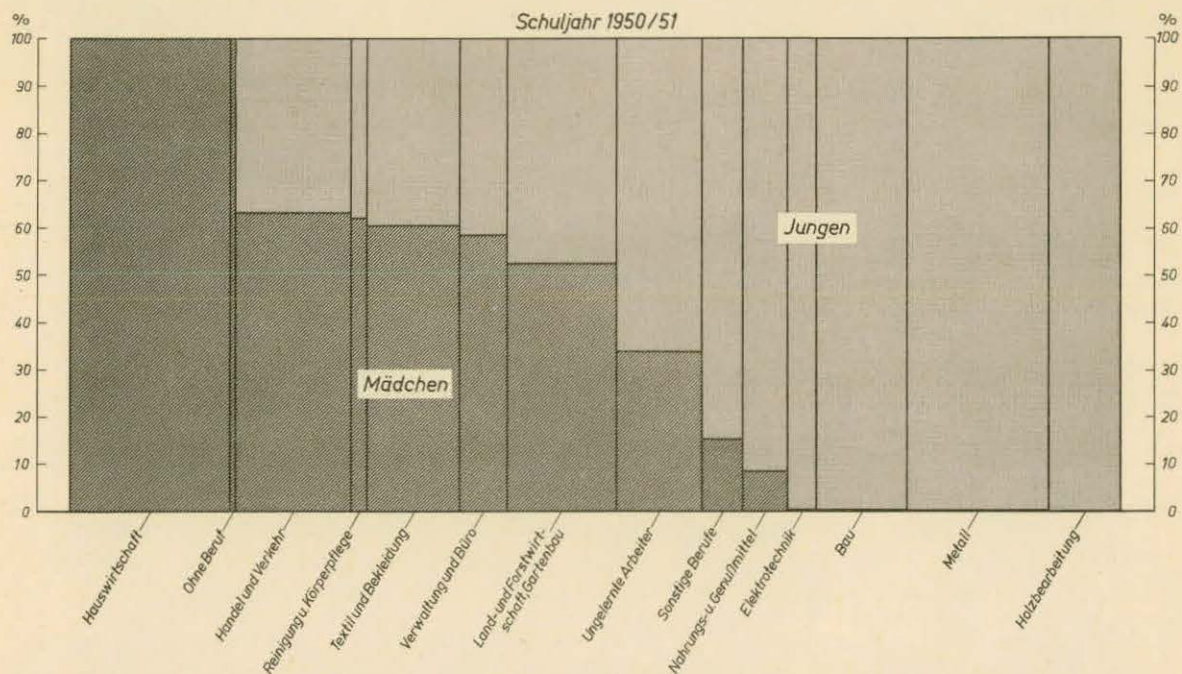
An den Berufsschulen, die neben bzw. zusammen mit der betrieblichen Ausbildung zu beruflichen Abschlüssen führen, lag der Anteil der Mädchen in den Jahren von 1950 bis 1977 zwischen 40,0% (1975/76) und 46,1% (1967/68) und erreichte damit nie den Anteil der Mädchen an der Bevölkerung der vergleichbaren Altersgruppen. Das heißt, daß Mädchen seltener eine Lehre antreten als Jungen. Dies liegt zum einen daran, daß Mädchen häufiger als Jungen Realschulen und Berufsfachschulen besuchen und nach Erreichen des Sekundarabschlusses I, der früheren mittleren Reife, berufstätig werden, ohne zuvor eine Lehre abgeschlossen zu haben. Ein weiterer Grund ist darin zu sehen, daß Mädchen vielfach Schulen des Gesundheitswesens besuchen und sich danach, ohne eine Lehre zu absolvieren, Berufen des Gesundheitswesens zuwenden.

Von den Schülerinnen an Berufsschulen wurden im Schuljahr 1950/51 die meisten in hauswirtschaftlichen Berufen (37,2%), in Handels- und Verkehrsberufen (17,4%), in land- und forstwirtschaftlichen Berufen (13,6%), in Textil- und Bekleidungsberufen (13,1%) sowie in Verwaltungs- und Büroberufen (6,6%) ausgebildet. In diesen Berufen waren somit fast 90% der Mädchen beschäftigt. Sie dominierten auch in diesen Berufen. Ihre männlichen Schulkameraden besetzten dagegen überwiegend Metallberufe (22,8%), Bauberufe (14,5%), Holzbearbeitungsberufe (11,5%) und elektrotechnische Berufe (4,8%). In diesen Berufen waren fast keine Mädchen zu finden, während in den von Mädchen bevorzugten Berufen - mit Ausnahme der Hauswirtschaft - auch Jungen zahlreich vertreten waren. Beispielsweise waren in land- und forstwirtschaftlichen Berufen 7,4% aller männlichen Berufsschüler, in Handels- und Verkehrsberufen 6,9% und in Textil- und Bekleidungsberufen 5,8% beschäftigt.

Für 1960 gibt es zwar keinen Nachweis der Berufsschüler nach Berufsgruppen mehr, doch läßt sich auch für diese Zeit die unterschiedliche Gewichtung nach dem Geschlecht der Schüler erkennen: 43,6% aller Mädchen an Berufsschulen wurden allein in kaufmännischen Klassen unterrichtet, 24,3% in hauswirtschaftlichen Klassen und nur 17,4% in



Anteil der Mädchen an Berufsschulen nach Berufen bzw. Berufsfeldern 1950/51 und 1977/78



Die Breite der Säulen entspricht der jeweiligen Schülerzahl

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

gewerblichen Klassen. Während die Mädchen in den kaufmännischen Klassen mit fast zwei Dritteln in der Mehrzahl waren und in hauswirtschaftlichen Klassen nur Mädchen unterrichtet wurden, machten sie in gewerblichen Klassen nicht einmal ein Fünftel der Gesamtschülerzahl aus.

#### Schwerpunkte verlagert

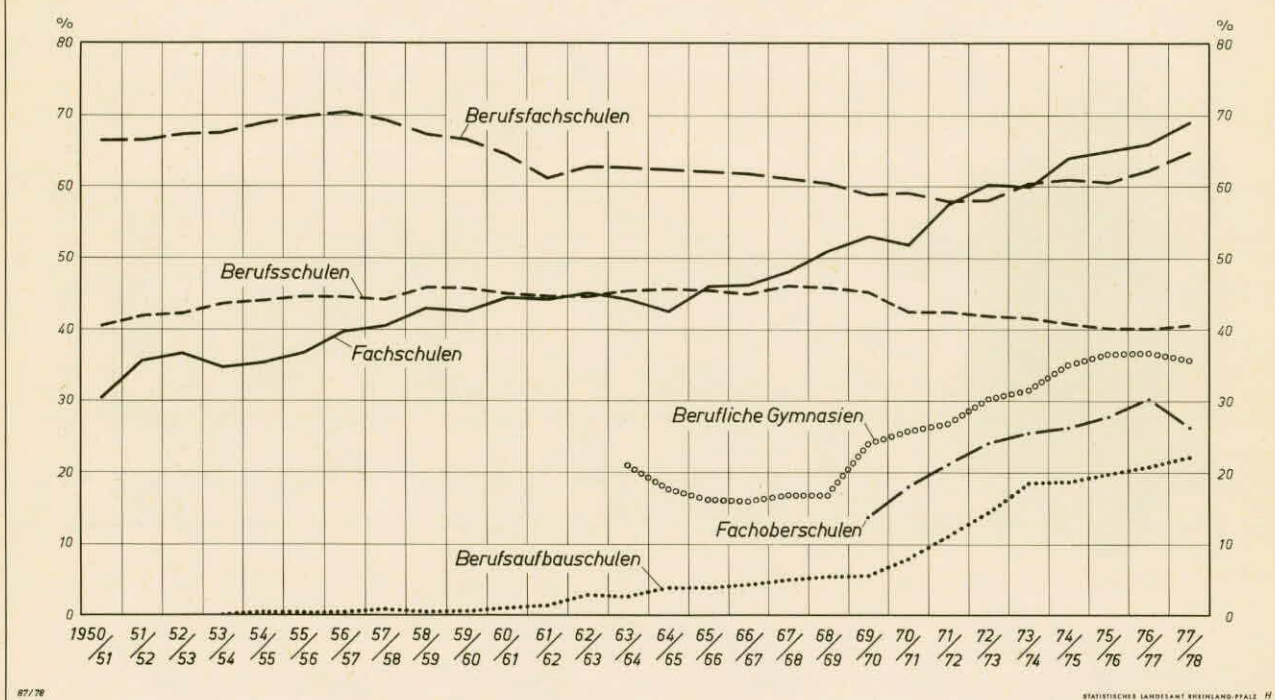
Bis 1970 polarisierte sich die Verteilung der Schüler in den Berufsschulen noch mehr: 48,1% aller Berufsschülerinnen saßen in kaufmännischen Klas-

sen, 29% in hauswirtschaftlichen Klassen, allerdings auch 20,0% in gewerblichen Klassen. Doch der Anteil der Mädchen in diesen Klassen war noch weiter auf nur ein Sechstel zurückgegangen.

Für das Schuljahr 1977/78 liegen die Schülerzahlen nicht mehr nach Klassenarten, sondern nach Berufsfeldern vor. Doch immer noch zeigt sich eine ähnliche Verteilung wie in den Jahren nach 1960: 48,1% aller Mädchen wurden in Klassen des Berufsfeldes Wirtschaft und Verwaltung unterrichtet,



Anteil der Mädchen an berufsbildenden Schulen 1950/51 - 1977/78



10,4% in Klassen für Gesundheits- und Körperpflegeberufe und 8,7% in Klassen des Berufsfeldes Hauswirtschaft. In diesen Berufsfeldern dominierten die Mädchen ebenso wie in Klassen des Berufsfeldes Textil und Bekleidung. Aber es waren auch mehr Schülerinnen als Schüler, die ohne Ausbildungsvertrag in einem Beschäftigungsverhältnis standen, keine Arbeit gefunden hatten oder als mit helfende Familienangehörige im elterlichen Betrieb oder Haushalt blieben.

Von den Jungen an Berufsschulen waren im Schuljahr 1977/78 die meisten im Berufsfeld Metall (33,3%), aber auch im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung (14,6%), Elektrotechnik (12,0%) und im Bereich Ernährung/Hotel- und Gaststättengewerbe (7,5%) zu finden. Nach wie vor bildeten in den Berufsfeldern Metall, Elektrotechnik, Bau, Holz und Kunststoff die Mädchen eine verschwindend kleine Minderheit, ebenso wie Jungen in den Berufsfeldern Hauswirtschaft, Gesundheits- und Körperpflege sowie Textil und Bekleidung kaum vertreten waren.

1950 waren also 87,9% aller Berufsschülerinnen in Berufen zu finden, die Hauswirtschafts- und Büroberufe (einschließlich Verkaufsberufe) sowie Berufe des Textil- und Bekleidungswesens umfaßten. 1977/78 waren 67,2% aller Berufsschülerinnen in Klassen, die ebenfalls diesen Berufen und außerdem den Gesundheits- und Körperpflegeberufen zuzurechnen sind. Weitere 16,5% der Schülerinnen absolvierten keine Lehre, sondern waren entweder in einem Beschäftigungsverhältnis ohne Ausbildungsvertrag oder Nichtbeschäftigte.

Demnach haben sich die Schwerpunkte bei der Berufswahl der Mädchen verlagert. Die hauswirt-

schaftlichen Berufe spielten 1977 nicht mehr die Rolle, die ihnen noch 1950 zukam. Dafür haben Büro- und Verkaufsberufe inzwischen die Funktion, typisch für Mädchen zu sein - zumindest typischer als für Jungen, die 1977/78 in den Klassen des Berufsfeldes Wirtschaft und Verwaltung nur 31% der Schüler ausmachten. In den typischen Jungenberufen waren zwar im Schuljahr 1977/78 etwas mehr Mädchen vertreten als noch 1950, aber von einer Hinwendung zu Jungenberufen kann nicht gesprochen werden. Im Schuljahr 1950/51 wurden von den 41 757 Schülerinnen an Berufsschulen nur 41 (0,09%) in Bau-, Metall-, Holzbearbeitungs- und elektrotechnischen Berufen ausgebildet. Bis 1977 stieg die Zahl der Berufsschülerinnen in den Berufsfeldern Metall, Elektrotechnik, Bau sowie Holz und Kunststoff auf 830. Das sind 2% der 41 468 Berufsschülerinnen des Schuljahres 1977/78. Dies zeigt, daß sich im Berufswahlverhalten der Mädchen seit 1950 nicht sehr viel geändert hat. Umgekehrt sind auch die Berufsfelder Hauswirtschaft sowie Gesundheits- und Körperpflege nur wenig von Jungen frequentiert.

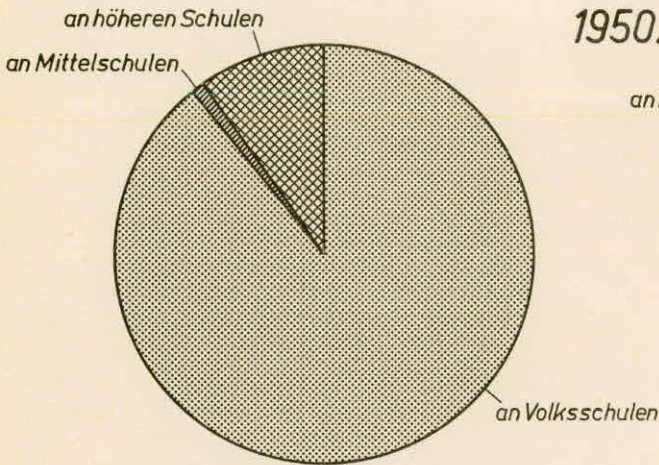
### Mehr Mädchen als Jungen an Berufsfachschulen

Während die Zahl der Schüler an Berufsschulen zwischen 1950 (103 418) und 1977 (102 602) stark schwankte und mit nur 97 079 Schülern 1976 als Auswirkung der Kurzschuljahre einen Tiefstand erreichte, war die Entwicklung der Schülerzahlen an den Berufsfachschulen konstanter. Zwar gab es auch hier in den einzelnen Jahren Rückgänge in den Schülerzahlen, doch im großen und ganzen ist bei dieser Schulform des berufsbildenden Bereichs eine Aufwärtsentwicklung in der Zahl der Schüler zu verzeichnen. 1950 besuchten 4 115 Schüler die

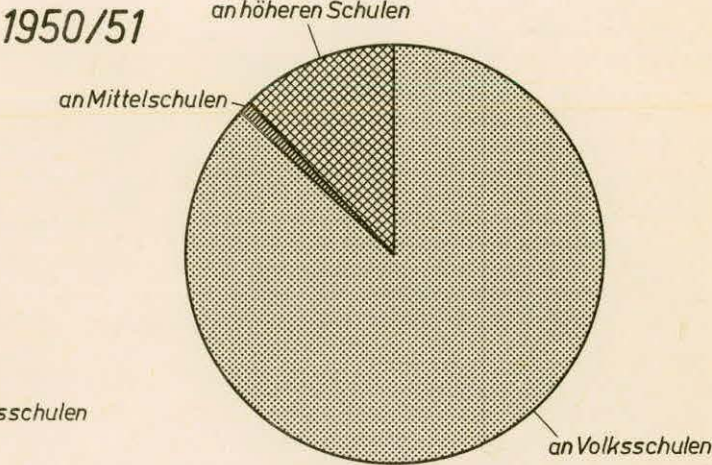


# Schulbesuchsquoten 1950 - 1977

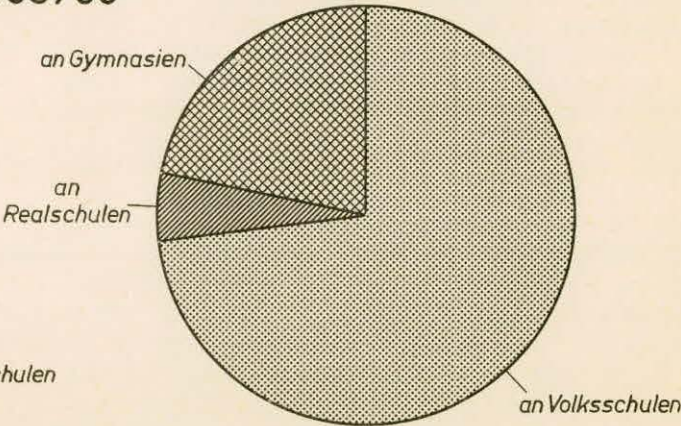
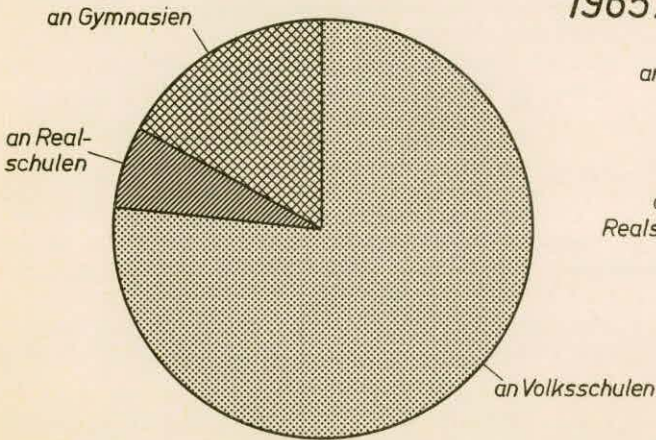
Von 100 Mädchen in Klassenstufe 7 wurden unterrichtet:



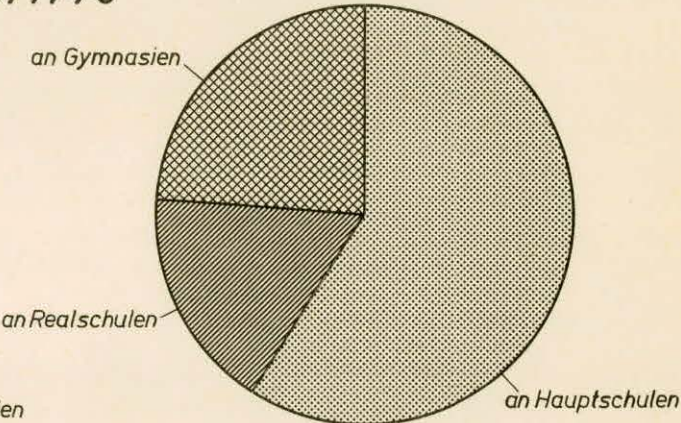
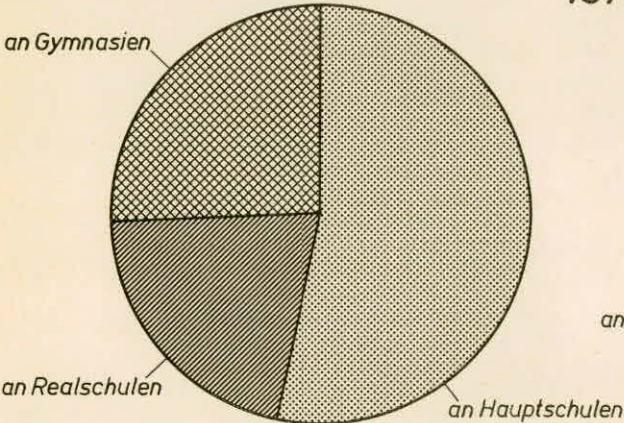
Von 100 Jungen in Klassenstufe 7 wurden unterrichtet:



1965/66



1977/78





Berufsfachschulen, bis 1977 vervierfachte sich die Schülerzahl auf 16 812. Im Betrachtungszeitraum lag der Anteil der Mädchen zwischen 57,9% (1971/72) und 70,3% (1956/57). Zumeist lag er bei rund zwei Drittel aller Schüler.

Die Berufsfachschulen führen nach der Erlangung der Berufsreife an den Hauptschulen (früher an den Volksschulen) in Vollzeitunterricht zu unterschiedlichen Qualifikationen, in der Regel aber zu einem qualifizierten Sekundarabschluß I, der früheren mittleren Reife. In den Jahren von 1950 bis 1977 gab es an den verschiedenen Formen bzw. Bildungsgängen dieser Schulen bei steigenden Schülerzahlen keine gravierenden Änderungen in der Geschlechterrelation der Schüler.

1950 bildeten die damaligen Handelsschulen mit sieben Zehnteln aller Berufsfachschüler den größten Bereich in dieser Schulform. Diese Handelsschulen wurden zu 59% von Mädchen besucht. An den Haushaltungsschulen und den Frauenarbeitschulen wurden ausschließlich Mädchen unterrichtet, und an den damals zu den Berufsfachschulen zählenden Krankenpflegeschulen waren 9 von 10 Schülern weiblichen Geschlechts. Dagegen wurden die gewerblichen Berufsfachschulen fast nur von Jungen besucht, der Anteil der Mädchen lag hier bei 3,8%. In den folgenden Jahren hatten die gewerblichen Berufsfachschulen zwar einen etwas stärkeren Zulauf durch Mädchen zu verzeichnen, doch die meisten Schülerinnen wurden an den Modeschulen unterrichtet, die der Gruppe der gewerblichen Schulen zugerechnet wurden. An den übrigen Schulen änderte sich die Geschlechterrelation im Betrachtungszeitraum nur unwesentlich. Im Schuljahr 1977/78 entsprach sie weitgehend der von 1950: 62,1% der Schüler an den Berufsfachschulen für Wirtschaft (vergleichbar mit den Handelsschulen) waren Mädchen, an den Berufsfachschulen für Hauswirtschaft und für Kinderpflege wurden immer noch fast ausschließlich Mädchen unterrichtet.

An den gewerblichen Berufsfachschulen war der Mädchenanteil bei einer Verneunfachung der Gesamtschülerzahl mit 3,7% nahezu identisch mit dem von 1950. An den neu hinzugekommenen Berufsfachschulen für Chemie und Biologie und an den Fremdsprachenschulen wurden mehr Mädchen als Jungen ausgebildet.

#### **Mädchen profitierten vom Ausbau der Berufsaufbauschulen**

Völlig anders stellt sich die Situation an den Berufsaufbauschulen dar. Diese Schulform, die neben oder nach dem Besuch der Berufsschule absolviert werden kann, wurde 1953 eingerichtet. Damals besuchten 121 Schüler, ausschließlich Jungen, diese Schule. Mit dem Ausbau der Berufsaufbauschulen nahmen immer mehr Mädchen dieses Bildungsangebot an. Im Schuljahr 1977/78 war von den 2 420 dort unterrichteten Schülern mehr als ein Fünftel Mädchen. 86,7% davon wurden in den Berufsfeldern Wirtschaft und Verwaltung, Hauswirtschaft und Gesundheits- und Körperpflege ausgebildet. Die Mädchen waren in den Berufsfeldern Hauswirtschaft, Gesundheits- und Körperpflege sowie Textil

und Bekleidung in der Mehrzahl, während sie in allen anderen Berufsfeldern unterrepräsentiert waren.

Eine starke Zunahme der Schülerzahlen, verbunden mit einem wachsenden Anteil der Mädchen, war auch bei den früheren Wirtschafts- und technischen Oberschulen und heutigen Wirtschafts- und technischen Gymnasien festzustellen. Vor allem bei den Wirtschaftsgymnasien, in denen der Anteil der Mädchen an der Gesamtschülerzahl im Schuljahr 1968/69 mit 20,3% noch relativ niedrig war, wuchs dieser Anteil bis 1977/78 auf immerhin 41,7%. Auch an den technischen Gymnasien, an denen noch 1968/69 alle 65 Schüler männlichen Geschlechts waren, wurde bis 1977/78 ein Anteil von 10% (37 von 353 Schülern) erreicht.

Ganz ähnlich stellt sich die Entwicklung an den 1969 eingerichteten Fachoberschulen dar. Im ersten Jahr des Bestehens dieser Schulform waren 13,8% der dort unterrichteten 615 Schüler Mädchen, die meisten davon besuchten die Fachoberschulen für Sozialpädagogik/Sozialpflege. Die Schülerzahl an den Fachoberschulen, an denen die Fachhochschulreife erworben werden kann, wuchs bis zum Schuljahr 1977/78 auf 3 227. Davon war bereits mehr als ein Viertel Mädchen. Zwar besuchten auch 1977/78 die meisten Fachoberschülerinnen die Fachoberschulen für Sozialpädagogik, aber in den Fachoberschulen für Technik, für Wirtschaft und für Landwirtschaft nahm der Anteil der Mädchen in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich zu.

#### **Anteil der Männer an Schulen des Gesundheitswesens steigt**

Sehr unterschiedlich entwickelte sich die Geschlechterrelation im Bereich der Fachschulen. An diesen Schulen kann nach einer beruflichen Erstqualifikation das berufliche Wissen vertieft werden. Dabei können so unterschiedliche Abschlüsse erworben werden wie Techniker, Erzieher oder Betriebswirt.

An den Fachschulen für Landwirtschaft, an denen von 1950 (3 221 Schüler) bis 1977 (1 194) die Schülerzahl auf weniger als ein Drittel absank, blieb der Anteil der Frauen, die zumeist in ländlicher Hauswirtschaft ausgebildet wurden, mit einem Viertel im betrachteten Zeitraum fast konstant. An den Schulen des Gesundheitswesens nahm mit steigender Gesamtschülerzahl der Anteil der Mädchen, der in den 60er Jahren noch bei 85% lag, seither ständig ab. Doch trotz der sowohl absolut als auch relativ steigenden Zahl männlicher Schüler in diesem Bereich waren auch im Schuljahr 1977/78 noch 8 von 10 Schülern an den Schulen des Gesundheitswesens weiblichen Geschlechts.

An den übrigen Fachschulen ging mit einem Rückgang der Schülerzahlen im gewerblich-technischen Bereich eine stetige Zunahme der Schülerzahlen im sozialen Bereich (Sozialpädagogik, Sondererzieher, Erziehungshelfer) zusammen. Gleichzeitig stieg der Anteil der Schülerinnen an der Gesamtschülerzahl. Im Schuljahr 1974/75 wurden an diesen Fachschulen erstmals mehr Mädchen als Jungen unterrichtet. Dabei konzentrieren sich die Mädchen allerdings



Schuljahr	Fachschulen unter Aufsicht des Kultusministeriums			Fachschulen Landwirtschaft			Schulen des Gesundheitswesens		
	insgesamt		weiblich	insgesamt		weiblich	insgesamt		weiblich
	Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%	
1950/51	1 221	416	34,1	3 221	833	25,9	155	.	.
1951/52	1 696	475	28,0	3 136	892	28,4	627	579	92,3
1952/53	1 607	433	26,9	3 518	1 013	28,8	746	701	94,0
1953/54	1 738	504	29,0	3 789	1 004	26,5	908	811	89,3
1954/55	1 679	593	35,3	3 673	980	26,7	934	828	88,7
1955/56	1 935	655	33,9	3 621	1 027	28,4	990	903	91,2
1956/57	2 060	764	37,1	3 650	1 066	29,2	1 102	1 035	93,9
1957/58	2 553	947	37,1	3 547	1 029	29,0	1 390	1 249	89,9
1958/59	2 142	928	43,3	3 313	1 030	31,1	1 498	1 312	87,6
1959/60	2 253	1 051	46,7	3 044	913	30,0	1 485	1 305	87,9
1960/61	2 956	1 338	45,3	2 304	719	31,2	1 314	1 102	83,9
1961/62	3 022	1 228	40,6	2 135	681	31,9	1 483	1 281	86,4
1962/63	2 590	851	32,9	1 896	604	31,9	1 441	1 214	84,3
1963/64	2 672	845	31,6	1 702	526	30,9	1 473	1 216	82,6
1964/65	2 746	728	26,5	1 894	577	30,5	1 567	1 330	84,9
1965/66	2 705	754	27,9	1 990	587	29,5	1 974	1 718	87,0
1966/67	2 814	763	27,1	1 903	546	28,7	2 117	1 848	87,3
1967/68	3 004	853	28,4	2 100	548	26,1	2 720	2 353	86,5
1968/69	2 839	930	32,8	2 189	550	25,1	3 144	2 685	85,4
1969/70	3 145	1 018	32,4	1 893	471	24,9	3 708	3 155	85,1
1970/71	3 770	1 207	32,0	1 778	415	23,3	3 946	3 313	84,0
1971/72	3 407	1 332	39,1	1 670	364	21,8	4 233	3 680	86,9
1972/73	3 495	1 529	43,8	1 443	250	17,3	4 405	3 835	87,1
1973/74	4 081	1 903	46,6	1 510	307	20,3	4 926	4 088	83,0
1974/75	4 416	2 278	51,6	1 104	266	24,1	5 467	4 476	81,7
1975/76	4 567	2 533	55,5	1 165	273	23,4	6 099	4 867	79,8
1976/77	4 186	2 401	57,4	1 178	314	26,7	6 111	4 847	79,3
1977/78	3 559	2 266	63,7	1 194	290	24,3	6 076	4 919	81,0

fast ausschließlich auf die Berufe des sozialen Bereichs, während in den gewerblich-technischen Fachrichtungen zwischen 1950 und 1977 kaum Schülerinnen ausgebildet wurden.

An den Ingenieurschulen, die 1971 zusammen mit den höheren Wirtschaftsfachschulen, den Werkkunstschulen und dem pädagogischen Fachinstitut in Fachhochschulen übergeführt wurden, war der Anteil der Mädchen zwischen 1950 und 1970 stets minimal. Die absolute Zahl der Mädchen an diesen Schulen erreichte nie 100, während die Gesamt-schülerzahl an diesen Bildungseinrichtungen von 1939 (1950) auf 3 204 (1970) anstieg. Nach Einrichtung der Fachhochschulen nahm der Frauenanteil dort relativ stark zu. Im Wintersemester 1971/72 waren 11,6% der 5 156 Studierenden an Fachhochschulen Frauen, im Wintersemester 1977/78 waren es 24,5% der 8 150 Studierenden. Die meisten Studentinnen waren dabei in wirtschaftswissenschaftlichen und in kunstwissenschaftlichen Studienfächern immatrikuliert. In den Ingenieurwissenschaften stellten dagegen die Frauen mit 7,7% der 4 374 Eingeschriebenen einen relativ kleinen Teil der Studierenden.

#### Lehramt an Gymnasien weniger attraktiv

An der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule und zuvor an den Pädagogischen Hochschulen dominierten seit Mitte der 50er Jahre die Frauen. Der Anteil der weiblichen Studierenden an diesen Hochschulen lag im November 1955 bis 51,3%, im Wintersemester 1977/78 sogar bei 64,6%. An diesen Hochschulen wurden und werden zur Zeit noch überwiegend Lehrer für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen ausgebildet. Seit einigen Jahren kann dort auch für das Lehramt an Sonderschulen

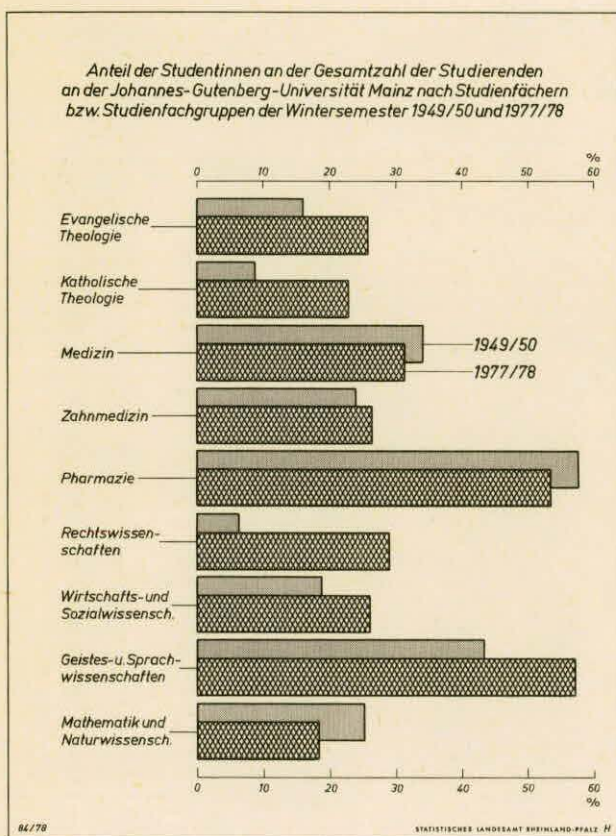
und für das Lehramt an Realschulen studiert werden.

Als Folge der hohen Frauenquote an diesen Hochschulen zeigt sich, daß beispielsweise im Schuljahr 1977/78 nicht weniger als 6 von 10 Lehrern an Grund- und Hauptschulen und auch an Sonderschulen weiblichen Geschlechts waren. Auch bei den Realschullehrern ist der Anteil der Frauen inzwischen wieder stark angestiegen und lag 1977/78 bei über 50%. An den Gymnasien und den berufsbildenden Schulen ist der Frauenanteil bei den hauptamtlichen/hauptberuflichen Lehrern jedoch kaum jemals über mehr als ein Drittel angestiegen, wobei diese Quote in der Zeit von 1950 bis 1977 relativ konstant blieb.

Wie an den Fachhochschulen stieg auch an den Universitäten die Zahl der weiblichen Studierenden schneller als die Gesamtzahl der Studenten. Nachdem in den 50er Jahren zeitweise sogar ein Rückgang im Anteil der weiblichen Studierenden eintrat, stieg er seither ständig und lag im Wintersemester 1977/78 bei 38,9%. Dies entspricht noch nicht dem Anteil der Frauen an der gleichaltrigen Bevölkerung. Bei den Erstimmatrikulierten erreichte der Frauenanteil im Wintersemester 1977/78 mit 46,9% jedoch fast diese Quote. Allerdings lag der Anteil der Frauen bei den Erstimmatrikulierten immer etwas höher als bei der Gesamtzahl der Studierenden. Dies läßt darauf schließen, daß Frauen häufiger ihr Studium abbrechen als Männer.

Aufgegliedert nach den Studienfächern - nur bezogen auf die Universität Mainz - zeigt sich, daß Frauen in Pharmazie und in geistes- und sprachwissenschaftlichen Fächern im betrachteten Zeitraum, also vom Wintersemester 1949/50 bis zum





Wintersemester 1977/78, oftmals mehr als die Hälfte aller Studierenden ausmachten. In Medizin schwankte der Frauenanteil zwischen 18,2% (Wintersemester 1969/70) und 34,2% (Wintersemester 1949/50); in Zahnmedizin erreichte der Frauenanteil im Wintersemester 1970/71 mit 13,6% den niedrigsten, im Wintersemester 1958/59 mit 30,3% den höchsten Stand.

In anderen Fächern zeichnete sich dagegen eine Zunahme des Frauenanteils ab. In Rechtswissenschaft war im Wintersemester 1949/50 nur jeder 16. Studierende eine Frau. Seither stieg der Anteil der Frauen kontinuierlich. Im Wintersemester 1977/78 war bereits fast jeder dritte Studierende weiblichen Geschlechts. Auch in den Wirtschaftswissenschaften war im Wintersemester mehr als ein Viertel der Studierenden Frauen, nachdem ihr Anteil zunächst bis Mitte der 60er Jahre auf 9% zurückgegangen war. Auch in katholischer Theologie war der Anteil der weiblichen Studierenden, gemessen an der Gesamtzahl der Immatrikulierten, in den 50er und 60er Jahren (1949/50: 8,7%) stark zurückgegangen. Doch in den 70er Jahren nahm er wieder deutlich zu und lag im Wintersemester 1977/78 bei 22,8%.

Sehr unterschiedlich entwickelten sich die Quoten im Fach evangelische Theologie. Mit 16,1% der Studierenden machten die Frauen in diesem Fach im Wintersemester 1949/50 eine relativ große Gruppe aus. Dieser Anteil ging dann jedoch stark, bis auf 8,2% im Wintersemester 1962/63, zurück. In den vergangenen Jahren ist hier jedoch eine Aufwärtsentwicklung festzustellen. Im Wintersemester 1977/

78 war jeder vierte in diesem Fach Eingeschriebene eine Frau.

Zurückgegangen ist dagegen der Anteil der weiblichen Studenten in Mathematik und in den Naturwissenschaften. Die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität Mainz in diesen Fächern hat sich zwischen dem Wintersemester 1949/50 und dem Wintersemester 1977/78 mehr als verdoppelt, während im betrachteten Zeitraum der Anteil der Frauen in dieser Fächergruppe von 25,2% auf 18,4% zurückging.

### Bildungsbeteiligung der Mädchen größer

Damit läßt sich insgesamt feststellen, daß die Bildungsbeteiligung der Mädchen stärker stieg als die der Jungen. Vor allem das Bildungsangebot von Gymnasien, Berufsaufbauschulen, Fachoberschulen, Fachschulen und auch von Hochschulen nehmen die Mädchen und Frauen zunehmend an. Die erheblichen Defizite, die sie noch in den 50er Jahren im Vergleich zu den Jungen hatten, haben sich verringert oder sind ganz beseitigt.

Doch im Rollenverhalten der Mädchen haben sich dabei nicht ganz so gravierende Änderungen vollzogen. Denn nach wie vor wählen sie eher neu-sprachliche als altsprachliche oder naturwissenschaftliche Fächer an den Gymnasien, suchen Büro-, Verkaufs-, Hauswirtschafts- und soziale Berufe nach, studieren Pharmazie oder geistes- und sprachwissenschaftliche Fächer oder werden Lehrerin an Grund- und Hauptschulen, Sonderschulen oder nun auch an Realschulen. Zwar sind in einigen, vormals für Männer typischen Berufen, Bildungs- und Studiengänge nun schon relativ und absolut mehr Mädchen bzw. Frauen vertreten als vor 27 Jahren. Doch diese Schritte erfolgen offensichtlich nur zögernd und vorsichtig. Von Einbrüchen in bisherige Domänen der Jungen kann auch nach der Bildungswerbung der 60er Jahre, die überwiegend Mädchen ansprach, noch nicht die Rede sein. Die Beteiligung der Mädchen am Bildungsangebot hat zugenommen. Relativ und absolut mehr Mädchen besuchen Gymnasien, Hochschulen und berufsbildende Schulen. Sie bemühen sich in Weiterbildungseinrichtungen (wie den Volkshochschulen) und in Einrichtungen des zweiten Bildungsweges (wie den Kollegs) zunehmend um nachträglich zu erwerbende Bildungsabschlüsse bzw. -inhalte. Doch ist diese verstärkte Bildungsbeteiligung noch immer weitgehend nur auf Teilbereiche des gesamten Bildungssystems fixiert, auf wenige typische Berufsbilder. Der Übergang in typisch männliche Berufe wird nicht oder nur sehr zögernd vollzogen, so wie umgekehrt auch Männer bestimmte Berufe nicht ergreifen. Doch ist das Spektrum typischer Männerberufe oder auch für Jungen typischer Bildungswege wesentlich breiter und nicht so einseitig wie das der Frauen. In diesem Sachverhalt dürfte mit einer der Gründe liegen, daß Mädchen es bei der Suche nach einer Lehrstelle schwerer haben als Jungen und mehr Frauen arbeitslos sind als Männer.

Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer



# Schulden des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände Ende 1977

## Öffentliche Kreditaufnahme als Instrument der Konjunkturpolitik

In der finanzwissenschaftlichen Literatur ist die Schuldenaufnahme der öffentlichen Hand zwar der Einnahmelehre zugeordnet, jedoch werden insbesondere im staatlichen Bereich zunehmend allgemeine wirtschaftspolitische Zielsetzungen vor den ursprünglichen fiskalischen Zweck der Mittelbeschaffung gestellt. Von den sogenannten Zwangseinnahmen - Steuern, Gebühren, Beiträge - wird der öffentliche Kredit in traditioneller Sicht durch seine Kennzeichnung als „marktwirtschaftliche“ Einnahme unterschieden. Doch hat auch diese Bezeichnung nur mit gewissen Einschränkungen Gültigkeit, da es bei dieser Form der Einnahmeerzielung durchaus zu einer Vermischung von staatswirtschaftlichem und privatwirtschaftlichem Handeln kommen kann.

Betrachtet man die öffentliche Verschuldung unter konjunktur- und wachstumspolitischen Aspekten im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, so erscheint das theoretische Konzept einer Rezessionsbekämpfung bzw. einer Hochkonjunkturdämpfung mit Hilfe der Schuldenpolitik zunächst recht einleuchtend. Wie schwierig und voller Risiken jedoch die Dosierung des Umfangs der Verschuldung werden kann, zeigte sich an der Finanzpolitik der Jahre 1976 und 1977, in denen einmal die Nachfrage gestützt, zum anderen die Konsolidierung der Finanzen eingeleitet und schließlich die Verbesserung der Beschäftigungslage durch eine expansive Ausrichtung der Finanzpolitik angestrebt werden mußte.

Die gegenwärtige Diskussion um die Problematik der öffentlichen Verschuldung ist im wesentlichen eine Folge der rapiden Zunahme seit Mitte der 60er Jahre. Mit 13,2 Mrd. DM zum Jahresende 1977 hat sich der Schuldenstand in Rheinland-Pfalz gegenüber 1965 (3,35 Mrd. DM) fast vervierfacht. Betrug die Steigerungsrate zwischen 1965 und 1969 noch 56,6%, so nahm die öffentliche Gesamtverschuldung in Rheinland-Pfalz in dem folgenden Vierjahreszeitraum um 70,7% zu. Zwischen 1973 und 1977 schwächte sich die Zuwachsrate wieder ab (+47,1%); ausschlaggebend war die starke Zurückhaltung der Gemeinden (Gv.), deren Verschuldung sich nur noch um 17,6% erhöhte, während das Land gerade in diesem Zeitraum einen enormen Anstieg (+85,2%) hinnehmen mußte. Diese divergierende Entwicklung beruht auf Unterschieden hinsichtlich Aufgabenstellung und finanzieller Flexibilität; sie ist vor allem eine Folge der besonderen Verantwortung der zentralen Gebietskörperschaften für die Konjunkturpolitik. Ähnliche Tendenzen zeigen sich im gesamten Bundesgebiet, wo die Schulden des Bundes (+139%) und der Flächenländer (+98,4%) in den letzten vier Jahren wesentlich schneller gewachsen sind als diejenigen der kommunalen Gebietskörperschaften (+33,9%). Nach dieser erheblichen Kreditausweitung schienen Bemühungen um eine Konsolidierung der Finanzen im staatlichen

Bereich angezeigt. Aufgrund der konjunkturellen Erholung des Jahres 1976 sowie einer unerwartet günstigen Entwicklung der Steuereinnahmen zeichneten sich in dieser Richtung bereits erste Erfolge ab. Doch ist damit zu rechnen, daß diese Konsolidierungsphase erneut von einer stärkeren Kreditexpansion abgelöst wird, da die 1977 wieder ins Stocken geratene Konjunktur eine Kursänderung in der Finanzpolitik erforderlich machte.

## Schuldenpolitik des Landes von antizyklischem Verhalten bestimmt

Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklung mußte das Land zur Stützung der Konjunktur eine außergewöhnlich hohe Nettoneuverschuldung in Kauf nehmen, die im Rezessionsjahr 1975 erstmals die Milliardengrenze überschritt. Gemessen daran, zeigt die staatliche Haushaltspolitik dieser Jahre ein ausgeprägt antizyklisches Verhalten. Nachdem sich die Zuwachsrate der Verschuldung trotz konjunktureller Belebung auch 1976 nur wenig auf 21,2% abschwächte, läßt die Entwicklung im Jahr 1977 einen deutlichen Erfolg der im Vordergrund der Finanzpolitik dieses Jahres stehenden Konsolidierungsbemühungen erkennen. Begünstigt durch den unerwartet kräftigen Anstieg der Steuereinnahmen (+15,9%) konnte das Land die Zunahme der Verschuldung innerhalb eines Jahres auf 8,8% herabsetzen.

Von den fundierten Gesamtschulden des Landes in Höhe von 7 215 Mill. DM betrafen 6 198 Mill. DM Schulden aus Kreditmarktmitteln, darunter 337 Mill. DM Schulden bei Sozialversicherungsträgern. Die Schulden beim Bund, beim Lastenausgleichsfonds und beim ERP-Sondervermögen erreichten mit insgesamt 725 Mill. DM einen Anteil von gut 10%. Seit etwa zehn Jahren liegt das Schwergewicht der Schulden bei den Kreditmarktmitteln, deren Anteil an der Gesamtverschuldung des Landes (86%) gegenüber 1976 (85%) wieder leicht angestiegen ist. Ausschlaggebend war die Neuverschuldung bei Banken und Sparkassen, deren Gesamtforderungen an das Land um 644 Mill. DM oder 14% auf 5 239 Mill. DM angestiegen sind. Damit hat sich eine schon länger zu beobachtende Entwicklung fortgesetzt. Bis 1969 dominierte die direkte Verschuldung am Kapitalmarkt, während sich das Schwergewicht der Verschuldung seit 1970 auf die Kreditinstitute verlagert hat, die Ende 1977 mit einem Anteil von 73% aller Schulden Hauptgläubiger des Landes waren. Ihr Anteil an den Schulden aus Kreditmarktmitteln allein erhöhte sich von 82% (1976) auf 85% (1977).

Einer Neuverschuldung von insgesamt 1 051 Mill. DM standen Tilgungen in Höhe von 467 Mill. DM gegenüber, so daß die Nettokreditaufnahme 1977 mit 584 Mill. DM nur noch etwa halb so hoch war wie im Rezessionsjahr 1975. Bei den neu aufgenommenen Darlehen hat sich die schon 1976 feststellbare Umschichtung zugunsten einer langfristigen Kreditaufnahme noch verstärkt. Sinkende Kapitalmarkt-



## Schulden des Landes nach Schuldenarten 1971 - 1977

Schuldenart	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
	1 000 DM						
Schulden aus Kreditmarktmitteln	2 106 033	2 505 088	2 908 216	3 443 522	4 487 105	5 623 210	6 198 055
Kreditmarktmittel im engeren Sinn	1 941 509	2 198 257	2 563 116	3 077 388	4 106 980	5 279 190	5 861 387
Anleihen	805 357	766 700	718 080	654 014	587 176	515 904	433 032
Kassenobligationen	70 000	-	-	-	-	30 000	30 000
Schulden bei Banken und Sparkassen	1 050 289	1 413 387	1 824 559	2 401 892	3 470 318	4 595 047	5 239 011
Schulden bei Versicherungsunternehmen und Bausparkassen	15 084	17 404	19 725	20 745	48 764	97 533	113 656
Schulden bei Bundesbahn und Bundespost	-	-	-	-	-	-	-
Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden	26	25	24	23	22	22	21
Restkaufgelder	-	-	-	-	-	-	-
Übrige Schulden aus Kreditmarktmitteln	753	741	728	714	700	40 684	45 667
Kredite von Sozialversicherungen	164 524	306 831	345 100	366 134	380 125	344 020	336 668
von der Bundesanstalt für Arbeit	3 423	3 230	3 030	2 877	2 715	2 545	2 366
von Sozialversicherungen	80 160	129 674	135 160	128 364	119 535	118 120	55 468
von öffentlichen Zusatzversorgungseinrichtungen	80 941	173 927	206 910	234 893	257 875	223 355	278 834
Ausgleichsforderungen	337 432	330 431	323 120	316 241	308 593	300 577	292 361
der Banken und Sparkassen	262 358	257 140	246 492	241 315	235 578	222 597	216 601
der Versicherungsunternehmen und Bausparkassen	31 320	30 458	29 130	28 545	27 785	26 193	25 403
der Postscheck- und Postsparkassenämter	4 250	4 250	4 250	4 250	4 250	4 249	4 249
Ankauffonds der Deutschen Bundesbank	39 485	38 561	43 228	42 111	40 960	47 519	46 089
Auslandschulden	-	-	-	-	-	-	-
Schulden bei Verwaltungen	664 732	654 192	665 312	667 804	677 682	709 168	724 686
beim Bund	559 129	562 197	584 266	597 536	617 680	659 304	684 307
für Wohnungsbau	543 052	546 568	570 517	587 055	610 981	653 996	681 850
Sonstige	16 077	15 629	13 749	10 481	6 699	5 308	2 457
beim Lastenausgleichsfonds	104 556	91 094	80 296	69 681	59 581	49 506	40 074
für Wohnungsbau	90 134	77 926	68 382	59 021	50 175	41 354	33 176
Sonstige	14 422	13 168	11 914	10 660	9 406	8 152	6 898
beim ERP-Sondervermögen	1 047	901	750	587	421	358	305
bei Ländern	-	-	-	-	-	-	-
bei Gemeinden und Gemeindeverbänden	-	-	-	-	-	-	-
bei Zweckverbänden	-	-	-	-	-	-	-
Fundierte Schulden insgesamt	3 108 197	3 489 711	3 896 649	4 427 567	5 473 380	6 632 955	7 215 102
Schwebende Schulden							
(Kassenverstärkungskredite)	123 301	17 141	-	27 559	134 789	33 000	-
Buchkredite der Deutschen Bundesbank	123 301	17 141	-	-	134 789	-	-
Sonstige Kassenkredite	-	-	-	27 559	-	33 000	-

zinsen haben diese Strukturverschiebung ermöglicht. So wiesen von den insgesamt 919 Mill. DM, die das Land im Jahr 1977 bei Kreditinstituten aufgenommen hat, 879 Mill. DM oder knapp 96% eine Laufzeit von zehn und mehr Jahren auf, während die Neuverschuldung in Form von Darlehen mit einer Laufzeit von vier bis unter zehn Jahren entsprechend an Bedeutung verlor. Das Gesamtvolumen dieser Beträge ist seit 1975 von 1 134 auf 40 Mill. DM zurückgegangen, so daß auf diese Darlehensart 1977 nur noch ein Anteil von gut 4% der bei Banken und Sparkassen aufgenommenen Mittel entfiel. Darlehen mit einer Laufzeit von weniger als vier Jahren sind im Berichtsjahr gar nicht mehr aufgenommen worden, nachdem sich das Land im Jahr zuvor immerhin noch mit 195 Mill. DM (13,5% der Kreditaufnahme) kurzfristig verschuldet hatte. Infolge der Verlagerung der Kreditaufnahme auf langfristig rückzahlbare Mittel sind von den Ende 1977 insgesamt vorhandenen Kreditmarktschulden nur noch 33,6% innerhalb der nächsten vier Jahre zur Tilgung fällig; Ende 1974 hatte der entsprechende Anteilswert bei 37,8% gelegen.

#### Schuldenstand der Gemeinden (Gv.) fast unverändert

Zum 31. Dezember 1977 beliefen sich die kommunalen Schulden auf 5 939 Mill. DM, was einem

Anteil von 45,2% an der gesamten öffentlichen Verschuldung im Land entspricht. Völlig anders als beim Land verlief die Entwicklung der Kommunalverschuldung, die seit jeher von einem eher einzelwirtschaftlich als antizyklisch orientierten Verhalten gekennzeichnet ist. Verglichen mit der starken Expansion der kommunalen Schulden in den Jahren der Hochkonjunktur war der Schuldenanstieg in den Jahren 1974/75 mit Zuwachsraten von rund 6% bzw. 8% nur noch etwa halb so hoch und wurde schließlich auf + 3,4% (1976) bzw. + 0,1% (1977) herabgesetzt. Obwohl sich die Steuereinnahmen im Laufe der Jahre 1976 und 1977 wesentlich günstiger entwickelten als angesichts der labilen konjunkturellen Lage zunächst erwartet werden konnte, drosselten die Gemeinden und Gemeindeverbände ihre investiven Ausgaben und räumten dem Ziel der Haushaltskonsolidierung den absoluten Vorrang ein. Dieses prozyklische Verhalten der Gemeinden, das auch in früheren Konjunkturzyklen zu beobachten war, zeigt die besonderen Probleme der Koordination einer expansiven Finanzpolitik. Anders als im Fall der Konjunkturdämpfung, wo mit der Kreditlimitierung nach § 19 StWG ein wirksames Instrument zur Verfügung steht, haben die zentralen Instanzen keine Möglichkeit, zur Konjunkturbelebung unmittelbar in die kommunale Schuldenpolitik einzugreifen.



Gebietskörperschaftsgruppe Gemeindegrößenklasse	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
1 000 DM							
Kreisfreie Städte	1 583 852	1 805 666	2 093 293	2 245 083	2 433 574	2 589 762	2 621 339
100 000 - 200 000 Einwohner	1 074 798	1 217 698	1 442 289	1 535 536	1 678 658	1 547 966	1 561 742
50 000 - 100 000 "	305 264	357 702	409 830	463 650	503 128	772 722	794 435
20 000 - 50 000 "	203 790	230 266	241 174	245 897	251 788	269 074	265 162
Kreisangehörige Gemeinden, Verbandsgemeinden, Landkreise	2 192 321	2 557 535	2 931 439	3 070 831	3 276 993	3 312 744	3 290 995
Kreisangehörige Gemeinden	1 689 060	1 905 531	2 072 135	2 076 937	1 541 735	1 553 940	1 546 541
50 000 - 100 000 Einwohner	97 705	106 055	119 101	133 305	142 014	140 619	136 259
20 000 - 50 000 "	204 006	250 595	277 525	304 397	285 762	286 255	277 833
10 000 - 20 000 "	181 843	256 705	284 016	278 654	315 177	285 560	315 433
5 000 - 10 000 "	321 386	348 888	398 163	392 587	264 917	303 074	286 491
3 000 - 5 000 "	182 961	194 604	197 227	193 400	105 560	106 780	112 137
1 000 - 3 000 "	405 549	443 272	481 906	465 553	256 641	260 936	253 508
unter 1 000 "	295 610	305 412	314 197	309 041	171 664	170 716	164 880
Verbandsgemeinden	80 319	128 573	226 852	296 162	943 246	902 089	860 314
Landkreise	422 942	523 431	632 452	697 732	792 012	856 715	884 140
Bezirksverband Pfalz	15 260	24 456	24 104	21 178	25 367	28 097	26 841
<b>Insgesamt</b>	<b>3 791 433</b>	<b>4 387 657</b>	<b>5 048 836</b>	<b>5 337 092</b>	<b>5 735 934</b>	<b>5 930 603</b>	<b>5 939 175</b>
DM je Einwohner							
Kreisfreie Städte	1 570	1 762	2 042	2 186	2 384	2 564	2 616
100 000 - 200 000 Einwohner	1 587	1 793	2 122	2 253	2 480	2 715	2 762
50 000 - 100 000 "	1 669	1 945	2 238	2 536	2 777	2 768	2 878
20 000 - 50 000 "	1 371	1 422	1 485	1 510	1 547	1 672	1 654
Kreisangehörige Gemeinden, Verbandsgemeinden, Landkreise	824	961	1 097	1 151	1 234	1 252	1 245
Kreisangehörige Gemeinden	635	716	775	778	580	587	585
50 000 - 100 000 Einwohner	1 554	1 682	1 893	2 128	2 280	2 270	2 212
20 000 - 50 000 "	1 155	1 399	1 379	1 511	1 593	1 607	1 565
10 000 - 20 000 "	784	950	1 123	1 091	1 084	1 059	1 166
5 000 - 10 000 "	734	816	912	848	592	657	623
3 000 - 5 000 "	723	788	841	835	448	435	436
1 000 - 3 000 "	545	605	644	618	343	350	344
unter 1 000 "	391	413	427	441	248	249	242
Verbandsgemeinden	64	61	107	140	453	434	415
Landkreise	159	197	237	261	298	324	334
Bezirksverband Pfalz	12	18	18	16	19	22	21
<b>Insgesamt</b>	<b>1 033</b>	<b>1 191</b>	<b>1 365</b>	<b>1 444</b>	<b>1 560</b>	<b>1 622</b>	<b>1 629</b>

Hinsichtlich der Zusammensetzung nach Schuldenarten hat sich die Struktur der kommunalen Schulden nur unwesentlich verändert. Um 21 Mill. DM oder 0,4% gegenüber 1976 erhöhten sich die Schulden aus Kreditmarktmitteln insgesamt. Hauptgläubiger der Gemeinden waren die Girozentralen (1 803 Mill. DM), die Sparkassen (1 786 Mill. DM) und die sonstigen Kreditinstitute (1 538 Mill. DM); auf diese Gruppe entfiel damit Ende 1977 wieder ein Anteil am Gesamtvolumen der fundierten Schulden von 86%. Unverändert blieb auch der Anteil der Kredite von Sozialversicherungen mit rund 3% (179 Mill. DM) des gesamten Schuldenstandes. 5,4% der Kredite stammten aus dem öffentlichen Bereich; von diesen 322 Mill. DM waren 152 Mill. DM beim Land und rund 110 Mill. DM beim ERP-Sondervermögen aufgenommen worden.

Die Neuverschuldung der kommunalen Gebietskörperschaften war von deutlicher Zurückhaltung geprägt, wobei den Schuldenaufnahmen in Höhe von insgesamt 532 Mill. DM rund 456 Mill. DM Tilgungen gegenüberstanden. Während das Land ganz überwiegend auf langfristige Darlehen mit einer Laufzeit von zehn und mehr Jahren zurückgegriffen hatte, ging im kommunalen Bereich der Anteil dieser Darlehensform von 95,6% auf 93,0% der Schuldenaufnahme leicht zurück. 3,1% entfielen noch auf Darlehen mit einer Laufzeit von vier bis

unter zehn Jahren, knapp 4% (1976: 2,6%) waren kurzfristige Verbindlichkeiten mit weniger als vier Jahren Laufzeit. Von den 5 617 Mill. DM Kreditmarktschulden der kommunalen Gebietskörperschaften in Rheinland-Pfalz sind 20,2% in den Haushaltsjahren 1978 bis 1981 planmäßig zur Rückzahlung fällig.

#### 44% der Kommunalverschuldung tragen die kreisfreien Städte

Mit 3 291 Mill. DM hatten die Gebietskörperschaften des Landkreises mehr als die Hälfte der kommunalen Schulden zu tragen; auf die kreisangehörigen Gemeinden entfielen 26%, auf die Verbandsgemeinden 14,5% und auf die Landkreise 14,9% der gesamten kommunalen Verschuldung. Der Anteil der 12 kreisfreien Städte des Landes erhöhte sich auf 44,1% (2 621 Mill. DM). Bei den einzelnen Gebietskörperschaftsgruppen war die Entwicklung des Schuldenstandes durchweg von den Konsolidierungsbemühungen bestimmt, wobei die Verbandsgemeinden ihre Schuldenlast, wie schon 1976, um rund 40 Mill. DM abbauen konnten. Auch bei den kreisfreien Städten (+ 31 Mill. DM) sowie bei den Landkreisen (+ 27 Mill. DM) ist die Nettoverschuldung vergleichsweise gering gewesen.

Ein anschaulicher Maßstab für Regional- und Einzelvergleiche ist der Verschuldungsgrad, ge-



Schuldenart	Ins- gesamt	Kreisfreie Städte	Kreisangehörige Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise				
			zu- sammen	Verbands- freie Gemeinden	Verbands- gemeinden	Orts- gemeinden	Land- kreise
1 000 DM							
Schulden aus Kreditmarktmitteln	5 617 111	2 495 409	3 095 062	749 200	795 661	715 039	835 162
Kreditmarktmittel im engeren Sinn	5 438 310	2 396 546	3 022 339	732 924	775 479	702 081	811 855
Anleihen	-	-	-	-	-	-	-
Schulden bei Sparkassen	1 785 674	402 431	1 379 853	218 317	390 683	332 297	438 556
Schulden bei Girozentralen	1 802 519	996 211	804 090	230 895	184 168	162 376	226 651
Schulden bei sonstigen Kreditinstituten	1 537 916	847 827	678 004	240 640	149 457	175 904	112 003
Schulden bei Bausparkassen	79 297	27 991	51 306	12 030	16 245	16 315	6 716
Schulden bei Versicherungsunternehmen	204 058	103 045	99 281	27 969	33 634	10 017	27 661
Schulden bei Bundesbahn und Bundespost	610	582	28	22	-	6	-
Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden	2 131	122	2 009	1 027	-	982	-
Restkaufgelder	12 760	9 115	3 645	1 855	63	1 727	-
Übrige Schulden aus Kreditmarktmitteln	13 345	9 222	4 123	169	1 229	2 457	268
Kredite von Sozialversicherungen	178 801	98 863	72 723	16 276	20 182	12 958	23 307
Schulden bei der Bundesanstalt für Arbeit	15 716	2 154	13 086	1 634	2 788	4 376	4 288
Schulden bei Sozialversicherungen	13 070	5 699	7 371	2 347	314	130	4 580
Schulden bei öffentlichen Zusatz- versorgungseinrichtungen	150 015	91 010	52 266	12 295	17 080	8 452	14 439
Auslandschulden	-	-	-	-	-	-	-
Nachkriegsauslandschulden	-	-	-	-	-	-	-
Vorkriegsauslandschulden	-	-	-	-	-	-	-
Schulden bei Verwaltungen	322 064	125 930	195 933	37 490	64 653	44 812	48 978
beim Bund und LAF	40 037	9 971	30 032	8 930	8 028	5 498	7 576
beim ERP-Sondervermögen	110 088	57 474	52 553	12 646	25 287	10 175	4 445
bei Ländern	151 859	53 298	98 455	15 039	23 257	24 122	36 037
bei Gemeinden und Gemeindeverbänden	13 602	187	13 415	875	7 493	4 127	920
bei Zweckverbänden	6 478	5 000	1 478	-	588	890	-
Fundierte Schulden insgesamt	5 939 175	2 621 339	3 290 995	786 690	860 314	759 851	884 140
Kassenkredite	132 226	27 934	104 292	2 329	95 054	-	6 909

messen in DM je Einwohner, der sowohl bei den kreisfreien Städten als auch bei den kreisangehörigen Gemeinden mit zunehmender Einwohnerzahl ansteigt; eine Ausnahme bilden die kreisfreien Städte mit 100 000 und mehr Einwohnern. Die Ursachen hierfür liegen einerseits in dem größeren Verschuldungsspielraum der meist finanzkräftigeren größeren Gemeinden, vor allem aber auch in den zusätzlichen Aufgaben im Bereich der öffentlichen Infrastruktur, die diesen Gemeinden vielfach aus ihrer zentralörtlichen Bedeutung erwachsen. Seit 1976 ist der Verschuldungsgrad der kreisfreien Städte mit 2 616 DM wieder, wie schon vor 1971, mehr als doppelt so hoch wie die durchschnittliche Verschuldung je Einwohner der kreisangehörigen Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise zusammen (1 245 DM). Während sich die Gebietskörperschaften des Landkreisbereichs in den Jahren 1969 bis 1972 relativ stärker verschuldeten als die kreisfreien Städte, ist deren Verschuldungsgrad seit 1973 wieder schneller gestiegen. Offenbar waren insbesondere die größeren Städte, wie übrigens auch die Landkreise, aufgrund ihrer Finanzkraft eher in der Lage, sich weiter zu verschulden, um trotz der restriktiven Grundtendenz ihre Investitionsvorhaben durchzuziehen oder sich an den Konjunkturprogrammen zu beteiligen.

### Finanzpolitik wieder expansiv

Die Konsolidierungsanstrengungen der Gebietskörperschaften führten zwar - wie im einzelnen dargestellt - 1977 zu einem erfolgreichen Abbau der negativen Finanzierungssalden, bewirkten jedoch andererseits eine deutliche Verminderung expansiver Impulse. Auch in Rheinland-Pfalz war die Entwicklung insbesondere der kommunalen Investitionstätigkeit - die Gemeinden bestreiten zwei Drittel der Sachinvestitionen der Gebietskörperschaften - deutlich abgeschwächt. Die Ausgaben für Baumaßnahmen (ohne Krankenhäuser) verringerten sich sogar von 1 352 Mill. DM (1974) auf 1 168 Mill. DM im Jahr 1977. Um zunächst zu verhindern, daß die Bemühungen um eine Konsolidierung der Finanzen weiterhin zu Lasten der öffentlichen Investitionen gehen, wurden mit der Verabschiedung eines mehrjährigen Programms für Zukunftsinvestitionen wieder steigende Defizite in Kauf genommen. Die Haushaltsplanungen für 1978 machten schließlich deutlich, daß die Stützung von Konjunktur und Beschäftigung als vorrangige Aufgabe für die nahe Zukunft betrachtet wird. Diese - wie den Berichten über die Sitzungen des Finanzplanungsrates zu entnehmen ist - auf das Ziel eines stetigen Wachstums ausgerichtete Finanzpolitik 1978 wird zweifellos den öffentlichen Kreditbedarf erhöhen.

Diplom-Volkswirtin B. Hänel



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977			1978			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>									
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 657	3 645	3 645	3 645	3 645	3 634	3 634	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>									
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 017	1 977	2 683	1 995	3 162	1 582 <sup>p</sup>	2 674 <sup>p</sup>	2 143 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,6	6,5	8,7	6,7	10,2	5,3 <sup>p</sup>	8,7 <sup>p</sup>	7,2 <sup>p</sup>
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 879	2 844	2 924	2 987	2 896	2 666 <sup>p</sup>	3 231 <sup>p</sup>	2 964 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,4	9,4	9,4	10,0	9,4	8,9 <sup>p</sup>	10,5 <sup>p</sup>	9,9 <sup>p</sup>
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 726	3 495	3 542	3 224	3 434	3 403 <sup>p</sup>	3 816 <sup>p</sup>	3 406 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,2	11,5	11,4	10,8	11,1	11,4 <sup>p</sup>	12,4 <sup>p</sup>	11,4 <sup>p</sup>
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	55	45	42	46	45	35 <sup>p</sup>	68 <sup>p</sup>	39 <sup>p</sup>
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	19,2	15,8	14,4	15,9	15,2	12,9 <sup>p</sup>	21,7 <sup>p</sup>	13,3 <sup>p</sup>
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 847	- 651	- 618	- 237	- 538	- 737 <sup>p</sup>	- 585 <sup>p</sup>	- 442 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,8	- 2,1	- 2,0	- 0,8	- 1,7	- 2,5 <sup>p</sup>	- 1,9 <sup>p</sup>	- 1,5 <sup>p</sup>
<b>Wanderungen</b>									
über die Landesgrenze									
* Zugezogene	Anzahl	7 392	7 480	6 603	7 036	8 015	7 057	6 357	...
* Ausländer	Anzahl	1 809	1 830	1 603	1 609	1 908	1 559	1 524	...
* Erwerbspersonen	Anzahl	3 899	3 930	3 589	3 708	3 946	3 944	3 332	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 944	7 677	6 912	6 646	7 977	7 393	5 970	...
* Ausländer	Anzahl	2 138	1 924	1 884	1 739	2 165	1 752	1 414	...
* Erwerbspersonen	Anzahl	4 442	4 279	3 903	3 703	4 357	4 471	3 526	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	- 551	- 197	- 309	390	38	- 336	387	...
* Ausländer	Anzahl	- 329	- 94	- 281	- 130	- 257	- 193	110	...
* Erwerbspersonen	Anzahl	- 542	- 349	- 314	5	- 411	- 527	- 194	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 360	10 535	9 595	9 528	11 054	9 424	9 213	...
<b>Arbeitsmarkt</b>									
* Arbeitslose	Anzahl	62 137	58 977	51 962	51 138	55 392	55 156	49 436	46 580
* Männer	Anzahl	35 728	30 110	25 406	24 528	26 424	26 614	23 058	21 048
Ausgewählte Berufsgruppen									
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 287	1 032	491	476	498	561	477	472
Bauberufe	Anzahl	4 232	3 326	2 714	2 310	2 074	2 495	1 967	1 495
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	23 541	20 750	18 503	18 151	18 830	20 344	18 021	16 555
Arbeitslosenquote	%	4,8	4,6	4,0	4,0	4,3	4,3	3,8	3,6
Offene Stellen	Anzahl	11 328	11 148	11 727	12 677	12 185	13 091	12 556	14 092
Männer	Anzahl	6 645	6 922	7 200	7 837	7 472	8 233	7 777	8 916
Ausgewählte Berufsgruppen									
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	321	451	409	464	399	459	427	515
Bauberufe	Anzahl	919	818	900	896	855	1 122	1 042	1 140
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	4 420	4 294	4 534	5 114	4 876	4 933	4 771	5 599
Kurzarbeiter	Anzahl	9 871	7 738	9 232	6 881	2 990	10 634	8 727	6 079
Männer	Anzahl	7 266	5 394	6 034	4 452	1 633	8 146	6 135	4 048
<b>Landwirtschaft</b>									
<b>Viehbestand</b>									
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	654	672	.	698	.	.	701	.
* Milchkühe	1 000	233	237	.	241	.	.	238	.
* Schweine	1 000	683	699	.	.	.	715	.	.
* Mastschweine	1 000	236	233	.	.	.	220	.	.
* Zuchtsauen	1 000	75	79	.	.	.	81	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	49	53	.	.	.	53	.	.
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>									
* Rinder	Anzahl	17 091	15 055	13 926	13 170	12 606	14 770	14 698	13 678
* Kälber	Anzahl	714	605	665	455	492	503	575	499
* Schweine	Anzahl	90 886	96 209	102 242	89 595	89 020	105 653	104 918	101 474
* Hausschlachtungen	Anzahl	15 129	14 026	10 645	7 556	6 889	14 930	11 009	8 322
<b>Schlachtmengen 6)</b>	t	12 515	12 196	12 490	11 151	10 810	13 091	13 043	12 456
* Rinder	t	4 888	4 370	4 190	3 894	3 686	4 409	4 420	4 125
* Kälber	t	71	58	63	45	45	48	58	47
* Schweine	t	7 495	7 705	8 179	7 168	7 032	8 558	8 499	8 219
<b>Geflügel</b>									
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	75	72	53	47	52	83	43	.
* Geflügelfleisch 8)	t	92	104	133	122	107	103	113	.
<b>Milch</b>									
* Milcherzeugung	1 000 t	75	74	87	81	79	82	90	84
* an Molkereien und Händler geliefert	%	89,8	91,7	92,6	92,6	92,4	93,6	94,6	94,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	10,4	12,1	11,6	10,9	11,5	12,2	11,8

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 8) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe	Anzahl	2 649	2 706	2 712	2 708	2 703	2 691	2 681	2 678	2 685
* Beschäftigte	1 000	365	364	362	363	365	360	359	360	362
* Arbeiter 2)	1 000	262	262	260	261	263	258	258	258	260
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	39 193	38 997	38 540	38 292	38 071	38 371	36 392	39 682	36 040
Löhne und Gehälter	Mill. DM	792	853	841	888	824	839	898	928	874
* Löhne	Mill. DM	492	528	531	544	513	508	568	561	543
* Gehälter	Mill. DM	300	325	310	344	311	331	330	367	331
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	85	82	86	81	83	88	81	72	71
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	108	107	81	105	108	99	95	112	109
* Stadt- und Kokereigas	Mill. cbm	1	1	1	1	1	1	1	0	0
* Erd- und Erdölgas	Mill. cbm	107	106	80	104	107	98	94	112	109
* Heizölverbrauch	1 000 t	204	199	200	171	169	187	168	150	166
* leichtes Heizöl	1 000 t	30	30	26	23	21	30	24	23	20
* schweres Heizöl	1 000 t	174	169	174	148	148	157	144	127	146
* Stromverbrauch	Mill. kWh	911	924	967	913	929	925	897	931	937
* Stromerzeugung (industrielle Eigenenerzeugung)	Mill. kWh	282	272	277	251	244	261	239	234	229
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 977	4 154	4 130	4 149	3 997	4 117	4 044	4 409	4 114
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 140	1 205	1 215	1 256	1 122	1 108	1 202	1 213	1 144
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Gesamte Industrie	1970 = 100	122	122	125	127	122	128	125	126	116
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	127	126	127	128	122	130	126	128	119
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1970 = 100	125	124	126	127	121	128	123	127	118
* Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	1970 = 100	126	123	127	126	118	128	122	129	122
Industrie der Steine und Erden	1970 = 100	100	95	105	110	107	106	85	115	110
Chemische Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie)	1970 = 100	129	126	128	124	115	129	129	128	121
* Investitionsgüterindustrien	1970 = 100	126	131	130	132	129	130	126	129	116
Maschinenbau (einschl. Büro- maschinen) und Datenver- arbeitung	1970 = 100	122	135	122	132	128	143	133	137	119
* Verbrauchsgüterindustrien	1970 = 100	116	116	115	122	112	122	117	112	109
Schuhindustrie	1970 = 100	68	65	55	39	62	67	65	47	59
* Nahrungs- und Genussmittel- industrien	1970 = 100	139	132	135	141	136	142	133	139	126
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	95	102	114	121	121	113	115	113	95
Handwerk 5)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1970 = 100	96	97	.	96	.	.	.	98	.
* Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	VjD 1970 = 100	154	171	.	161	.	.	.	171	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	233	311	280	275	246	359	374	299	200
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 750	1 723	1 689	1 600	1 684	1 760	1 720	1 691	1 529
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	668	657	678	647	478	701	721	638	396
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 298	1 338	1 272	1 213	1 228	1 383	1 356	1 336	1 321
* Gaserzeugung 4)	1 000 cbm	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
* Gasbezug 4)	Mill. cbm	181	207	147	152	144	229	200	181	151
* Gasverbrauch	Mill. cbm	169	195	139	147	141	216	191	176	146
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	68 047	69 864	70 177	70 625	70 578	69 210 <sup>p</sup>	69 541 <sup>p</sup>	70 312 <sup>p</sup>	70 866 <sup>p</sup>
Facharbeiter	Anzahl	38 763	39 661	40 330	41 805	40 114	38 742 <sup>p</sup>	38 931 <sup>p</sup>	40 166 <sup>p</sup>	40 019 <sup>p</sup>
Fachwerker und Werker	Anzahl	16 061	15 742	15 548	14 480	16 191	15 490 <sup>p</sup>	15 637 <sup>p</sup>	15 169 <sup>p</sup>	15 750 <sup>p</sup>
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 046	9 232	10 027	10 288	10 267	9 784 <sup>p</sup>	9 530 <sup>p</sup>	10 719 <sup>p</sup>	8 856 <sup>p</sup>
Privater Bau	1 000	5 452	5 855	6 278	6 433	6 409	5 941 <sup>p</sup>	6 082 <sup>p</sup>	6 372 <sup>p</sup>	5 360 <sup>p</sup>
Wohnungsbau	1 000	3 607	3 911	4 240	4 297	4 311	4 135 <sup>p</sup>	4 038 <sup>p</sup>	4 437 <sup>p</sup>	3 584 <sup>p</sup>
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	79	97	97	144	142	80 <sup>p</sup>	82 <sup>p</sup>	119 <sup>p</sup>	130 <sup>p</sup>
Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 766	1 847	1 941	1 992	1 956	1 726 <sup>p</sup>	1 962 <sup>p</sup>	1 816 <sup>p</sup>	1 646 <sup>p</sup>
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 594	3 377	3 749	3 855	3 858	3 843 <sup>p</sup>	3 448 <sup>p</sup>	4 347 <sup>p</sup>	3 496 <sup>p</sup>
Hochbau	1 000	888	776	872	861	850	782 <sup>p</sup>	644 <sup>p</sup>	859 <sup>p</sup>	705 <sup>p</sup>
Tiefbau	1 000	2 706	2 601	2 877	2 994	3 008	3 061 <sup>p</sup>	2 804 <sup>p</sup>	3 488 <sup>p</sup>	2 791 <sup>p</sup>
Straßenbau	1 000	1 242	1 429	1 638	1 528	1 733	1 632 <sup>p</sup>	1 465 <sup>p</sup>	1 788 <sup>p</sup>	1 495 <sup>p</sup>
Löhne und Gehälter	Mill. DM	133	137	145	150	145	140 <sup>p</sup>	153 <sup>p</sup>	167 <sup>p</sup>	154 <sup>p</sup>
* Löhne	Mill. DM	117	119	128	131	127	121 <sup>p</sup>	134 <sup>p</sup>	146 <sup>p</sup>	133 <sup>p</sup>
* Gehälter	Mill. DM	16	18	17	19	18	19 <sup>p</sup>	19 <sup>p</sup>	21 <sup>p</sup>	21 <sup>p</sup>
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	327	398	316	384	404	254 <sup>p</sup>	293 <sup>p</sup>	386 <sup>p</sup>	363 <sup>p</sup>

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenscheite = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8400 kcal/Nm<sup>3</sup>. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 162	1 176	1 236	1 243	1 276	1 354	1 433	1 922	1 726
* mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	1 120	1 132	1 189	1 203	1 243	1 299	1 377	1 862	1 646
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 135	1 146	1 230	1 235	1 213	1 326	1 349	1 879	1 743
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	225	237	254	254	249	287	296	407	378
* Wohnfläche	1 000 qm	181	182	191	198	188	208	214	301	276
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	201	199	221	210	237	211	214	262	286
* Umbauter Raum	1 000 cbm	682	857	800	707	1 331	812	565	946	1 190
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	103	133	95	110	301	109	75	149	168
* Nutzfläche	1 000 qm	127	148	147	138	227	142	106	173	223
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 936	1 920	1 987	2 088	1 945	2 163	2 177	3 226	2 884
Öffentliche Tiefbauaufträge										
Insgesamt	Mill. DM	67	85	63	94	130	117	142	142	182
Straßenbauten (einschl. Straßenbrückenbauten)	Mill. DM	49	60	51	73	108	83	109	94	138
Übrige Tiefbauten	Mill. DM	18	25	12	21	22	34	33	48	44
Nach Ausführungszeit										
bis 3 Monate	Mill. DM	15	17	17	15	17	24	27	29	30
3 - 6 Monate	Mill. DM	18	21	21	20	31	26	29	47	31
6 - 12 Monate	Mill. DM	21	31	18	29	44	37	44	54	30
über 1 Jahr	Mill. DM	13	16	7	30	38	30	42	12	91
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 334	1 394	1 392	1 342	1 333	1 356	1 307	1 441	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	54	70	74	79	86	88	82	83	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 280	1 324	1 318	1 262	1 247	1 267	1 225	1 358	...
* Rohstoffe	Mill. DM	13	15	15	17	12	16	15	18	...
* Halbwaren	Mill. DM	77	76	86	85	79	71	76	73	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 190	1 233	1 217	1 161	1 155	1 180	1 134	1 267	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	398	394	409	407	353	423	405	453	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	791	839	807	754	803	757	730	814	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	578	621	626	605	565	617	571	680	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	96	101	106	108	87	114	107	105	...
Dänemark	Mill. DM	26	28	26	28	24	34	25	30	...
Frankreich	Mill. DM	193	197	195	187	166	169	169	226	...
Großbritannien	Mill. DM	70	81	75	73	82	89	69	93	...
Irland	Mill. DM	4	4	4	3	3	4	4	5	...
Italien	Mill. DM	95	97	105	95	93	106	99	104	...
Niederlande	Mill. DM	94	112	115	112	110	102	97	118	...
Österreich	Mill. DM	51	61	61	61	65	57	55	61	...
Schweiz	Mill. DM	53	55	50	52	54	58	59	66	...
USA und Kanada	Mill. DM	72	75	89	70	79	111	84	98	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	303	311	300	307	330	256	276	267	...
Ostblockländer	Mill. DM	84	72	56	52	61	66	75	69	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	815	834	843	853	838	841	878	905	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	138	142	164	142	113	139	139	147	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	677	692	679	711	725	702	739	759	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill. DM	440	446	454	440	430	478	473	516	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	109	115	124	117	97	116	102	124	...
Dänemark	Mill. DM	6	7	6	5	6	8	8	9	...
Frankreich	Mill. DM	126	124	111	127	125	130	125	143	...
Großbritannien	Mill. DM	20	21	18	18	19	21	24	23	...
Irland	Mill. DM	1	2	2	2	3	2	3	3	...
Italien	Mill. DM	66	75	81	77	76	86	89	97	...
Niederlande	Mill. DM	112	103	112	94	105	116	121	117	...
Österreich	Mill. DM	21	20	20	24	23	26	22	24	...
Schweiz	Mill. DM	14	15	12	15	18	17	14	18	...
USA und Kanada	Mill. DM	73	76	99	91	67	47	56	63	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	180	182	175	192	186	176	183	156	...
Ostblockländer	Mill. DM	21	20	17	20	20	25	21	29	...



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Einzelhandel										
Beschäftigte	1970 = 100	104	105	104	103	104	106	106	105	105
* Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	171	183	182	176	189	192	189	194	191
Waren verschiedener Art	1970 = 100	192	198	184	176	204	192	195	194	206
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	168	183	185	182	191	189	188	196	190
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	154	163	161	142	165	171	164	152	158
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	172	192	191	181	199	203	202	210	197
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	167	177	149	144	159	153	162	164	165
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	155	180	195	193	181	221	210	232	193
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	125	129	128	124	133	132	130	133	131
Waren verschiedener Art	1970 = 100	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	125	130	130	127	134	133	131	137	133
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	110	111	110	97	112	112	107	99	103
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	128	137	136	129	142	140	139	144	135
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	130	136	115	112	123	116	123	124	125
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	115	130	141	138	129	156	146	161	133
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	95	96	102	100	101	95	103	101	103
Teilbeschäftigte	1970 = 100	121	126	136	131	130	127	141	138	141
* Umsatz	1970 = 100	131	138	163	156	163	142	172	147	173
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	141	152	192	183	193	159	201	172	210
Gaststättengewerbe	1970 = 100	123	128	141	137	141	129	150	129	146
Fremdenverkehr in 288 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	291	300	377	373	429	280	407	366	436
* Ausländer	1 000	59	62	73	94	148	48	79	84	150
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 103	1 121	1 311	1 478	1 951	901	1 402	1 389	1 937
* Ausländer	1 000	168	172	172	262	532	117	203	246	549
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 565	1 609	1 818	1 712	1 748	1 693	1 553	1 902	1 925
* Güterversand	1 000 t	1 273	1 308	1 442	1 415	1 199	1 657	1 368	1 834	1 629
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 239	13 560	15 665	15 106	13 430	17 633	15 790	17 429	14 214
Krafträder und Motorroller	Anzahl	311	352	668	581	510	1 133	959	873	616
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	10 959	12 197	13 877	13 408	12 024	15 178	13 758	15 239	12 547
* Lastkraftwagen	Anzahl	519	526	606	594	486	687	583	794	623
Zugmaschinen	Anzahl	385	409	395	443	333	515	405	401	327
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	7 718	8 375	8 903	8 376	8 962	8 240	9 828	9 127	9 064
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 836	1 948	2 275	2 153	2 359	1 924	2 192	2 280	2 192
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	5 882	6 427	6 628	6 223	6 603	6 316	7 636	6 847	6 872
Verunglückte Personen	Anzahl	2 615	2 752	3 305	3 073	3 340	2 681	3 137	3 200	3 174
* Getötete	Anzahl	82	79	74	70	97	71	91	84	91
Pkw - Insassen	Anzahl	39	43	46	42	48	38	52	45	46
Fußgänger	Anzahl	21	17	18	11	19	8	18	12	14
* Verletzte	Anzahl	2 533	2 673	3 211	3 003	3 243	2 610	3 046	3 116	3 083
Pkw - Insassen	Anzahl	1 499	1 601	1 807	1 703	1 750	1 481	1 792	1 604	1 764
Fußgänger	Anzahl	286	280	289	269	300	267	290	306	286
Schwerverletzte	Anzahl	811	858	1 075	962	1 041	817	950	994	1 055
Pkw - Insassen	Anzahl	427	453	527	484	492	414	488	454	550
Fußgänger	Anzahl	130	127	130	119	125	109	134	138	126



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977			1978				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen 1)										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt 2)	Mill. DM	38 399	42 306	39 937	40 467	40 454	43 862	44 173	45 365	45 867
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken 2)	Mill. DM	37 742	41 587	39 241	39 768	39 747	43 138	43 456	44 634	45 129
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	29 978	33 759	31 431	31 980	31 939	35 160	35 406	36 649	36 939
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 764	7 828	7 810	7 788	7 808	7 978	8 050	7 984	8 190
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	8 210	8 778	8 446	8 715	8 355	9 096	9 018	9 399	9 240
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	7 849	8 525	8 096	8 352	8 053	8 879	8 816	9 147	9 038
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	362	253	350	363	302	217	202	252	202
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 095	4 540	4 223	4 307	4 329	4 609	4 672	5 201	5 385
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	3 315	3 938	3 500	3 585	3 620	4 087	4 131	4 665	4 717
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	780	602	723	723	709	522	542	536	668
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	25 436	28 270	26 572	26 745	27 063	29 432	29 766	30 034	30 504
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	18 814	21 296	19 835	20 043	20 266	22 193	22 460	22 838	23 184
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	6 622	6 974	6 737	6 702	6 797	7 239	7 307	7 196	7 320
* Einlagen von Nichtbanken 3)	Mill. DM	34 202	37 882	35 753	35 546	35 634	38 512	39 375	39 565	39 931
* Sichteinlagen	Mill. DM	5 180	5 842	5 576	5 445	5 666	5 985	6 266	6 179	6 368
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	4 699	5 359	5 000	4 987	5 162	5 561	5 685	5 646	5 929
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	481	484	576	458	504	424	582	533	439
Termingelder	Mill. DM	6 828	8 159	7 789	7 613	7 550	8 659	9 150	9 309	9 458
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	5 626	6 855	6 069	5 953	6 059	7 403	7 505	7 799	8 005
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 202	1 304	1 720	1 660	1 491	1 256	1 646	1 510	1 453
* Spareinlagen	Mill. DM	22 194	23 881	22 388	22 488	22 418	23 867	23 959	24 077	24 107
* bei Sparkassen	Mill. DM	12 913	13 843	13 011	13 058	13 008	13 874	13 929	13 973	13 976
* Gutschriften auf Sparkonten 4)	Mill. DM	1 086	1 167	926	967	1 499	1 000	936	1 062	1 239
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	922	1 033	846	888	1 580	944	844	969	1 212
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse 5)	Anzahl	45	37	31	39	28	35	40	48	36
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	50 350	12 677	4 442	6 694	5 202	11 876	11 084	8 112	7 060
* Vergleichsverfahren	Anzahl	1	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	1 010	971	979	1 062	1 050	830	994	888	890
* Wechselsumme	1 000 DM	4 077	4 021	3 018	3 921	3 733	3 616	4 371	4 287	4 176
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	763 352	872 606	692 253	1 077 694	695 255	524 792	789 233	1 091 679	732 757
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	528 724	636 104	465 719	841 760	460 474	299 414	543 592	823 583	475 108
Lohnsteuer 6)	1 000 DM	347 605	390 134	419 757	280 061	363 921	251 032	429 962	284 852	323 984
Einnahmen aus der Lohnsteuer-zerlegung	1 000 DM	54 855	61 986	171 583	-	-	-	178 629	-	-
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	114 430	152 143	- 11 323	377 216	44 598	13 732	16 239	379 974	37 427
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	7 550	10 144	2 493	4 231	11 995	6 600	4 976	4 600	69 608
* Körperschaftsteuer 6)	1 000 DM	59 139	83 683	54 792	180 252	39 960	28 050	92 415	154 157	44 089
Einnahmen aus der Körperschaft-steuerzerlegung	1 000 DM	7 542	16 670	59 135	-	-	-	81 018	-	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	234 628	236 502	226 534	235 934	234 781	225 378	245 641	268 096	257 649
Umsatzsteuer	1 000 DM	163 489	164 183	160 492	146 780	168 776	156 849	177 913	180 817	185 891
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	71 139	72 319	66 042	89 154	66 005	68 529	67 728	87 279	71 758
* Bundessteuern	1 000 DM	97 790	100 213	75 772	79 787	74 118	90 894	91 414	101 983	102 774
Zölle	1 000 DM	7 956	8 976	6 947	21 967	7 173	7 082	6 539	9 495	6 803
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	79 508	87 952	67 092	55 157	63 597	81 912	83 146	90 304	93 224
* Landessteuern	1 000 DM	59 305	65 860	84 704	47 832	55 684	60 708	81 689	60 024	63 817
Vermögensteuer	1 000 DM	12 549	19 582	37 050	3 303	3 303	2 746	35 409	7 955	5 709
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	28 438	30 413	29 583	28 137	35 458	36 091	29 257	35 146	39 057
* Biersteuer	1 000 DM	6 555	6 563	6 253	7 278	7 524	6 138	6 404	7 158	7 424
* Gemeindesteuern 7)	1 000 DM	393 689	439 899	.	439 469	.	.	.	.	.
Grundsteuer A	1 000 DM	8 421	7 377	.	8 156	.	.	.	.	.
Grundsteuer B	1 000 DM	60 367	63 714	.	68 273	.	.	.	.	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	263 511	309 768	.	304 232	.	.	.	.	.
Lohnsummensteuer	1 000 DM	24 291	26 426	.	23 960	.	.	.	.	.
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	26 999	22 424	.	21 420	.	.	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. - 2) Einschl. durchlaufender Kredite. - 3) Ohne durchlaufende Kredite. - 4) Einschl. Zinsgutschriften. - 5) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 6) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 7) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	506 854	562 723	438 632	618 357	485 925	423 275	502 021	647 692	535 098
* Anteil an den Steuern v.Einkommen	1 000 DM	232 014	280 091	204 270	374 863	201 642	130 743	240 353	364 601	210 398
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	161 897	163 192	156 313	162 800	162 004	152 135	165 814	180 971	173 920
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	15 147	19 228	2 277	907	48 161	49 503	4 440	137	48 006
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	395 643	458 416	388 130	525 326	399 757	338 601	436 965	549 496	433 040
* Anteil an den Steuern v.Einkommen	1 000 DM	231 425	279 134	203 429	374 606	201 168	129 896	238 030	363 967	209 367
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	89 766	94 194	97 720	101 981	94 744	98 494	112 806	125 368	111 850
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	15 147	19 228	2 277	907	48 161	49 503	4 440	137	48 006
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	490 662	555 654	.	516 424	.	.	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	166 429	197 767	.	194 239	.	.	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	194 055	227 756	.	186 947	.	.	.	.	.
Preise										
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1970 = 100	140,8	146,3	146,5	147,2	147,0	150,1	150,5	150,8	150,8
* „Nahrungs- und Genußmittel“	1970 = 100	136,8	143,7	145,0	146,5	145,6	146,6	146,8	147,3	147,5
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Gebäude	1970 = 100	143,7	150,7	150,9	.	.	.	158,6	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	433	465	.	.	473	486	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	464	497	.	.	506	521	.	.	...
* Facharbeiter	DM	487	526	.	.	535	549	.	.	...
* Angelernte Arbeiter	DM	445	478	.	.	485	500	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	381	407	.	.	416	425	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	303	326	.	.	330	343	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	292	315	.	.	318	329	.	.	...
Bruttostundenverdienste	DM	10,23	11,01	.	.	11,13	11,47	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	10,82	11,63	.	.	11,76	12,11	.	.	...
* Facharbeiter	DM	11,42	12,27	.	.	12,41	12,78	.	.	...
* Angelernte Arbeiter	DM	10,40	11,18	.	.	11,28	11,60	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	8,89	9,56	.	.	9,69	9,97	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	7,61	8,18	.	.	8,25	8,62	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	7,30	7,89	.	.	7,95	8,26	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	42,1	42,2	.	.	42,5	42,4	.	.	...
* Männliche Arbeiter	Std.	42,4	42,7	.	.	43,1	43,0	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	Std.	39,9	39,8	.	.	40,0	39,8	.	.	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	2 171	2 333	.	.	2 356	2 445	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen	DM	1 933	2 078	.	.	2 092	2 181	.	.	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 380	2 553	.	.	2 564	2 667	.	.	...
* männlich	DM	1 521	1 640	.	.	1 653	1 721	.	.	...
* weiblich	DM	2 746	2 945	.	.	2 986	3 068	.	.	...
* Technische Angestellte	DM	2 811	3 019	.	.	3 061	3 141	.	.	...
* männlich	DM	1 874	1 999	.	.	2 021	2 120	.	.	...
* weiblich	DM	2 528	2 719	.	.	2 753	2 846	.	.	...
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	2 265	2 440	.	.	2 463	2 564	.	.	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 663	2 869	.	.	2 891	3 007	.	.	...
* männlich	DM	1 788	1 929	.	.	1 954	2 035	.	.	...
* weiblich	DM	2 798	2 999	.	.	3 044	3 123	.	.	...
* Technische Angestellte	DM	2 855	3 063	.	.	3 107	3 187	.	.	...
* männlich	DM	1 959	2 107	.	.	2 143	2 227	.	.	...
* weiblich	DM			.	.			.	.	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	1 729	1 856	.	.	1 866	1 952	.	.	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	1 713	1 842	.	.	1 852	1 936	.	.	...
* männlich	DM	2 144	2 296	.	.	2 304	2 404	.	.	...
* weiblich	DM	1 378	1 485	.	.	1 495	1 556	.	.	...

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 531	61 400 <sup>p</sup>	61 406	61 398	61 396	61 325 <sup>p</sup>	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	30 477	29 862 <sup>p</sup>	29 615 <sup>p</sup>	41 066 <sup>p</sup>	32 685 <sup>p</sup>	27 602 <sup>p</sup>	23 122 <sup>p</sup>	39 062 <sup>p</sup>	32 771 <sup>p</sup>
Lebendgeborene 2)	Anzahl	50 238	48 529 <sup>p</sup>	46 677 <sup>p</sup>	50 967 <sup>p</sup>	50 833 <sup>p</sup>	51 131 <sup>p</sup>	47 632 <sup>p</sup>	52 576 <sup>p</sup>	49 128 <sup>p</sup>
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	61 095	58 744 <sup>p</sup>	59 668 <sup>p</sup>	59 131 <sup>p</sup>	56 876 <sup>p</sup>	66 070 <sup>p</sup>	56 907 <sup>p</sup>	62 161 <sup>p</sup>	56 302 <sup>p</sup>
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-10 857	-10 215 <sup>p</sup>	-12 991 <sup>p</sup>	- 8 164 <sup>p</sup>	- 6 043 <sup>p</sup>	-14 939 <sup>p</sup>	- 9 275 <sup>p</sup>	- 9 585 <sup>p</sup>	- 7 174 <sup>p</sup>
Arbeitslose	1 000	1 060	1 030	1 039	946	931	1 099	1 000	913	877
Männer	1 000	567	518	523	464	451	585	495	439	410
Offene Stellen	1 000	235	231	246	243	262	247	257	255	280
Männer	1 000	139	141	148	144	156	151	157	156	174
Kurzarbeiter	1 000	277	229	242	317	256	226	298	235	231
Männer	1 000	210	180	182	260	208	172	231	184	191
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	20 589	21 386	21 754	.	.	.	23 197	.	.
Schlachtmenge 4)	1 000 t	326	331	320	342	326	332	341	358	337
Milcherzeugung	1 000 t	1 847	1 877	2 108	2 274	2 096	...	...	...	...
Industrie 5)										
Beschäftigte	1 000	7 616	7 382	7 233	7 236	7 243	7 216	7 193	7 184	7 195
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	778	777	746	747	744	746	739	711	763
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	61 154	67 939	74 530	76 139	79 835	81 039	77 607	76 491	85 759
Auslandsumsatz	Mill. DM	14 409	16 549	17 732	18 530	20 089	20 146	18 535	18 480	22 059
Produktionsindex (von Kalender- unregelmäßigkeiten bereinigt)										
Gesamtindustrie	1970 = 100	104	111	122	118	120	116	121	120	117 <sup>p</sup>
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	105	113	123	119	121	119	122	121	117 <sup>p</sup>
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1970 = 100	103	110	120	117	120	116	120	119	116 <sup>p</sup>
Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	1970 = 100	101	112	119	117	120	116	123	121	122 <sup>p</sup>
Investitionsgüterindustrien	1970 = 100	102	109	123	121	124	114	116	118	117 <sup>p</sup>
Verbrauchsgüterindustrien	1970 = 100	103	110	124	118	116	119	123	117	109 <sup>p</sup>
Nahrungs- und Genußmittel- industrien	1970 = 100	113	117	121	119	123	121	125	130	119 <sup>p</sup>
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	92	95	104	107	110	92	113	113	111 <sup>p</sup>
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	25 150	27 804	28 470	25 873	24 277	24 700	28 529	21 420 <sup>p</sup>	20 300 <sup>p</sup>
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 537	3 626	3 351	3 160	3 057	3 857	3 798	3 571	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 211	1 192	1 174	1 177	1 190	1 133 <sup>p</sup>	1 159 <sup>p</sup>	1 168 <sup>p</sup>	1 181 <sup>p</sup>
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	153	149	150	160	161	139 <sup>p</sup>	153 <sup>p</sup>	150 <sup>p</sup>	167 <sup>p</sup>
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 021	6 257	5 302	5 688	6 902	3 990 <sup>p</sup>	4 530 <sup>p</sup>	4 877 <sup>p</sup>	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	17 018	17 114	16 951	19 150	18 369	18 558	19 443	21 375	24 105
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	16 015	16 149	16 116	18 257	17 516	17 474	18 416	20 156	22 806
Wohnfläche	1 000 qm	2 913	2 796	2 746	3 074	2 960	3 125	3 284	3 636	4 094
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 241	3 057	3 013	3 475	3 347	2 984	3 110	3 535	4 156
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	31 603	29 232	28 966	31 839	30 253	32 324	33 974	37 625	42 949
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	21 348	22 794	21 903	22 740	23 339	24 608	23 925	22 483	25 622
EG-Länder	Mill. DM	9 767	10 225	9 998	10 348	10 571	11 570	10 949	10 518	11 756
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 683	1 783	1 766	1 827	1 991	2 190	2 005	1 898	1 986
Dänemark	Mill. DM	554	502	487	507	481	527	512	481	551
Frankreich	Mill. DM	2 802	2 804	2 620	2 900	2 835	3 278	2 870	2 786	3 335
Großbritannien	Mill. DM	1 016	1 218	1 185	1 075	1 249	1 327	1 472	1 461	1 458
Irland	Mill. DM	59	65	67	62	64	88	72	79	95
Italien	Mill. DM	1 583	1 561	1 561	1 648	1 654	1 615	1 562	1 585	1 811
Niederlande	Mill. DM	2 070	2 293	2 312	2 327	2 297	2 546	2 455	2 228	2 521
Österreich	Mill. DM	1 041	1 212	1 127	1 157	1 116	1 235	1 302	1 106	1 299
Schweiz	Mill. DM	950	1 048	991	1 002	1 019	1 165	1 304	1 099	1 296
USA und Kanada	Mill. DM	1 369	1 614	1 661	1 692	1 803	1 914	1 798	1 596	2 188
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 475	3 899	3 606	3 729	4 260	4 057	3 937	3 813	4 154
Ostblockländer	Mill. DM	1 452	1 392	1 243	1 370	1 212	1 381	1 521	1 437	1 698

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehauauschlachtungen. - 5) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, ohne Bauindustrie. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm<sup>3</sup>.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	18 470	19 592	18 962	19 122	20 439	20 420	20 674	19 443	21 658
EG- Länder	Mill. DM	8 916	9 444	9 332	9 434	9 793	10 079	10 356	9 650	10 929
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 588	1 630	1 661	1 646	1 771	1 778	1 791	1 588	1 953
Dänemark	Mill. DM	274	296	243	243	308	335	372	322	323
Frankreich	Mill. DM	2 153	2 275	2 242	2 345	2 249	2 447	2 534	2 218	2 656
Großbritannien	Mill. DM	712	871	871	783	842	973	945	1 055	1 015
Irland	Mill. DM	67	76	67	69	82	76	77	75	87
Italien	Mill. DM	1 575	1 727	1 640	1 761	1 860	1 778	1 916	1 839	2 191
Niederlande	Mill. DM	2 547	2 568	2 607	2 587	2 682	2 693	2 721	2 553	2 704
Österreich	Mill. DM	408	508	473	465	461	594	587	529	639
Schweiz	Mill. DM	564	656	604	574	593	750	816	683	877
USA und Kanada	Mill. DM	1 657	1 614	1 560	1 678	1 932	1 450	1 616	1 456	1 800
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 788	4 002	3 881	3 843	4 184	3 835	3 603	3 654	3 595
Ostblockländer	Mill. DM	915	945	859	856	932	1 012	975	881	1 043
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	159,7	170,7	164,5	167,2	163,9	185,3	177,2	176,8	178,9 <sup>p</sup>
Gastgewerbe										
Umsatz	1970 = 100	138,0	146,7	140,2	157,5	157,5	143,9	147,7	170,3 <sup>p</sup>	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>1)</sup>	Mrd. DM	901	992	1 007	1 011	1 023	1 093	1 101	1 111	1 127 <sup>p</sup>
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	707	770	780	784	796	842	847	856	868 <sup>p</sup>
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	193	222	227	227	227	252	254	255	259 <sup>p</sup>
Einlagen von Nichtbanken <sup>2)</sup>	Mrd. DM	707	756	754	759	761	812	813	821	825 <sup>p</sup>
Spareinlagen	Mrd. DM	376	410	412	413	414	436	437	439	440 <sup>p</sup>
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	14 372	15 950	12 993	12 515	23 385	22 655	14 030	13 625	24 548
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	9 291	10 469	6 914	6 636	18 389	17 310	6 993	7 124	18 814
Lohnsteuer	Mill. DM	5 933	6 717	6 017	6 543	7 130	5 532	5 826	6 134	7 266
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 233	2 572	599	201	6 952	7 600	728	506	7 337
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	4 507	4 872	4 935	5 029	4 986	5 292	5 509	5 993	5 725
Umsatzsteuer	Mill. DM	2 977	3 047	2 849	3 146	3 049	3 154	3 223	3 805	3 515
Bundessteuern	Mill. DM	3 066	3 272	3 217	3 301	3 316	3 352	3 311	3 509	3 571
Zölle	Mill. DM	271	310	350	319	343	295	320	295	306
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	2 862	2 734	2 676	2 802	2 802	2 871	2 803	3 039	3 106
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>3)</sup>	1970 = 100	147,8	152,0	154,5	154,9	154,0	151,9	152,3	152,6 <sup>p</sup>	152,1 <sup>p</sup>
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>3)</sup>	1970 = 100	149,0	142,4	145,5	143,8	143,7	141,3 <sup>p</sup>	137,4 <sup>p</sup>	136,7 <sup>p</sup>	134,7 <sup>p</sup>
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte <sup>3)</sup>	1970 = 100	140,8	144,5	144,7	144,8	144,8	145,5	145,8	146,3	146,4
Preisindex für Wohngebäude	1970 = 100	141,9	148,7	.	148,9	.	.	.	156,4	.
Bauleistungen am Gebäude <sup>4)</sup>	1970 = 100	143,7	150,7	.	150,9	.	.	.	158,6	.
Preisindex für den Straßenbau	1970 = 100	128,3	131,4	.	131,2	.	.	.	138,0	.
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1970 = 100	140,8	146,3	145,9	146,5	147,2	149,7	150,1	150,5	150,8
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	136,8	143,7	144,0	145,0	146,5	145,5	146,6	146,8	147,3
Kleidung und Schuhe	1970 = 100	140,9	147,3	146,2	146,9	147,0	152,9	153,2	153,7	153,8
Wohnungsmiete	1970 = 100	140,0	144,7	143,8	144,2	144,5	148,1	148,3	148,7	148,9
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1970 = 100	176,4	178,4	177,8	177,1	177,4	183,4	181,8	181,9	181,6
Übriges für die Haushaltsführung	1970 = 100	135,5	140,2	139,6	140,3	140,2	145,2	145,5	145,3	145,8
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1970 = 100	150,1	153,6	152,8	154,1	154,3	157,7	157,9	159,5	160,0
Körper- und Gesundheitspflege	1970 = 100	148,1	154,4	153,3	153,8	154,3	159,1	159,5	160,0	160,4
Bildung und Unterhaltung	1970 = 100	135,8	139,3	138,8	138,9	139,1	142,0	142,2	142,4	142,5
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1970 = 100	133,6	139,7	139,1	139,2	139,4	142,4	142,6	142,8	142,8

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Bauleistungen am Bauwerk ohne Baunebenleistungen.



### **Über die Hälfte der Verkehrsdelikte wurde in Trunkenheit begangen**

Im Jahre 1977 wurden von rheinland-pfälzischen Gerichten 53 193 Personen wegen begangener Straftaten abgeurteilt. Diese rechtskräftig abgeschlossenen Verfahren führten für 45 678 (85%) Angeklagte zur Verurteilung, für 1 973 (3,7%) zu einem Freispruch. Bei weiteren 5 542 Beschuldigten wurde das Verfahren eingestellt, von Strafe abgesehen oder eine sonstige Entscheidung getroffen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Aburteilungen um 10 114 (+ 23,5%), die der Verurteilungen um 9 227 (+ 25,6%) angestiegen.

Der Grund dieser außergewöhnlich hohen Zunahme gegenüber dem Vorjahr dürfte vorwiegend in dem 1976 erfolgten Übergang der Zuständigkeit der Strafvollstreckung auf die Staatsanwaltschaften liegen. Die mit dieser Umstellung verbundenen organisatorischen Schwierigkeiten haben dazu geführt, daß ein Teil der im Jahre 1976 erledigten Strafsachen erst im Jahre 1977 statistisch erfaßt wurde. Daraus erklärt sich auch der im Jahre 1976 festgestellte Rückgang der Aburteilungen.

Die auf 100 000 der strafmündigen Bevölkerung errechnete Verurteiltenziffer nahm gegenüber dem Vorjahr um 24,8% zu, und zwar von 1 240 auf 1 549. Während an diesem Anstieg hauptsächlich die Gruppe der Erwachsenen und Heranwachsenden beteiligt waren, stieg bei den Jugendlichen (14 bis unter 18 Jahre) die Verurteiltenziffer nur um 3,6%, und zwar von 1 738 auf 1 800. Mit 4 568 gerichtlich belangten Straftätern stellte diese Altersgruppe den zehnten Teil aller Verurteilten. Der Anteil der Frauen an der Zahl der Verurteilten betrug 14%; er ist in den letzten zehn Jahren ziemlich konstant geblieben. Etwa 7% der Verurteilten waren nichtdeutsche Staatsangehörige.

In der Rangfolge der Häufigkeit standen wiederum die Vergehen im Straßenverkehr mit rund 47% aller Verurteilungen an erster Stelle. Über 11 000 Verkehrsstraftaten - das sind mehr als die Hälfte - wurden in Trunkenheit begangen, darunter 4 761 in Verbindung mit einem Verkehrsunfall. Jeder Dritte wurde wegen eines Vermögensdeliktes schuldig gesprochen. Körperverletzung führte bei jedem Sechsten zu einer Bestrafung, wobei der Anteil der Fälle, welche in Verbindung mit einem Verkehrsunfall standen, 72% betrug. Wegen Straftaten gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und im Amte wurden 2,6% der Angeklagten verurteilt. Etwa 1% der Verurteilungen erfolgte wegen begangener Sittlichkeitsdelikte. Gegen 349 Erwachsene und 331 Heranwachsende ergingen Schuldsprüche wegen Straftaten gegen das Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln; wegen dieses Deliktes wurden 87 Jugendliche zur Rechenschaft gezogen, das sind mehr als 10% der insgesamt 767 Verurteilungen. Gegenüber dem Vorjahr ist hier insgesamt eine Zunahme um über 30% festzustellen. Die Verurteilungen wegen Mordes oder Totschlags lagen mit 54 Fällen zahlenmäßig über denen des Vorjahres (45).

Insgesamt entschieden die Gerichte in 39 368 Verfahren nach dem allgemeinen Strafrecht und in 6 310 Verfahren nach dem Jugendstrafrecht. Bei rund 84% der nach allgemeinem Strafrecht Verurteilten erkannten die Gerichte auf eine Geldstrafe, bei 6 310 (16%) auf Freiheitsstrafe, welche in mehr als der Hälfte der Fälle zur Bewährung ausgesetzt wurde. Mit Strafverurteilung wurden die Straftaten von 140 Soldaten geahndet. Gegen die nach Jugendstrafrecht Verurteilten kamen überwiegend Zuchtmittel zur Anwendung (5 078

oder 80,5%). Jugendstrafe erhielten 1 128 (17,9%) Straftäter, ihre Vollstreckung wurde in 637 Fällen (56,5%) zur Bewährung ausgesetzt. Ausschließlich auf Erziehungsmaßregeln wurde in 103 (1,6%) Fällen erkannt.

Von den 11 766 angeordneten Maßregeln der Besserung und Sicherung betrafen 99,6% die Entziehung der Fahrerlaubnis; 19 Angeklagte wurden in ein psychiatrisches Krankenhaus, zehn in eine Entziehungsanstalt eingewiesen. Berufsverbot erhielten zwei Verurteilte, Sicherungsverwahrung wurde in vier Fällen angeordnet.

Annähernd jeder dritte Verurteilte war vorbestraft. Bis zu ihrer Aburteilung befanden sich 1 536 Angeklagte (2,9%) in Untersuchungshaft. In fast 85% der Fälle war die Untersuchungshaft mit Fluchtgefahr begründet. is

### **Erstmals 1,6 Mill. t Getreide**

Unter der Voraussetzung, daß die Witterung auch in den Höhengebieten des Landes die Einbringung ohne größere Einbußen erlaubt, wird sich die Getreideernte 1978 in Rheinland-Pfalz auf etwa 1,6 Mill. t belaufen. Das vorläufige Ermittlungsergebnis (Stand Ende August 1978) liegt damit um 14% oder rund 200 000 t über dem des Vorjahres und um 18% über der Erntemenge im Sechsjahresdurchschnitt 1972/77. Auch die bisher größte Getreideernte von 1974 wird voraussichtlich noch um gut 4% übertroffen.

Die Zunahme ist nahezu ausschließlich eine Folge höherer Hektarerträge, die bei fast allen Arten wesentlich besser ausfielen als in den Vergleichsjahren. Obwohl in einzelnen Gebieten durch Lagerung und Überschwemmungen auch Verluste eintraten, wird ein Hektarertrag von 42,4 dt erwartet gegenüber 37,5 dt im Vorjahr, 36,3 dt im mehrjährigen Durchschnitt und dem bisher höchsten von 41,1 dt aus dem Jahre 1974. Besonders gute Flächenleistungen erbrachten Winterweizen (49,3 dt), Wintergerste (47,5 dt) und Winterroggen (40,0 dt). Das Getreide weist jedoch allgemein einen höheren Feuchtigkeitsgehalt als sonst auf, so daß zusätzliche Kosten für die Trocknung entstehen und die Qualität teilweise etwas beeinträchtigt wird. tg

### **Größerer Schweinebestand als im Vorjahr**

Nach ersten Ergebnissen einer Anfang August 1978 durchgeführten repräsentativen Erhebung gab es in Rheinland-Pfalz rund 739 000 Schweine. Das sind 8,4% mehr als im August 1977 und 5,7% mehr als im Dezember 1977. Deutlich größere Bestände zeigten sich vor allem bei den Jungschweinen zwischen 20 und 50 kg (+ 11%) sowie den Mastschweinen über 50 kg Lebendgewicht (+ 13%), die für die kurzfristige Entwicklung des Schlachtschweineaufkommens von entscheidender Bedeutung sind. Auch die Zahl der trächtigen Sauen lag um 4% höher als im August 1977. Gegenüber Dezember 1977 ist jedoch keine weitere Ausdehnung des Sauenbestandes zu erkennen.

Die Zahl der schweinehaltenden Betriebe belief sich auf 39 400 und reduzierte sich damit gegenüber August 1977 um weitere 1,5%. Der Trend zu größeren Beständen hält unverändert an. rö



### **Erkrankungen des Kreislaufsystems häufigste Todesursache**

Im Jahre 1977 verstarben 41 941 Personen, welche ihren Wohnsitz in Rheinland-Pfalz hatten; das sind 1 151 auf 100 000 der Bevölkerung. 21 113 waren männlichen und 20 828 weiblichen Geschlechts, was Sterbeziffern (Gestorbene auf 100 000 Lebende) von 1 214 und 1 093 entspricht. Die Werte für 1976 hatten 1 282,6 und 1 167,6 betragen. Während die Sterbeziffer für die Gesamtsterblichkeit in Rheinland-Pfalz etwa dem Bundesdurchschnitt entspricht, weicht die Männersterblichkeit nach oben und die der Frauen nach unten ab.

Nach wie vor häufigste Todesursache waren mit 21 859 Fällen (1976: 23 013) die Erkrankungen des Kreislaufsystems. Sie wurden im Berichtsjahr bei 52% der Gestorbenen als Grund ihres Ablebens diagnostiziert. Über die Hälfte der Todesursachen in dieser Kategorie stellten die Herzkrankheiten (11 421), bei denen wiederum die Erkrankungen der Herzkranzgefäße mit 7 183 Fällen dominierten. Bei den Herzkrankheiten verringerte sich die Sterbeziffer auf 313 gegenüber 325 im Jahre 1976. An akutem Herzmuskelinfarkt starben im Berichtsjahr 4 550 Rheinland-Pfälzer; 1976 waren es 4 680 gewesen.

Mit über einem Fünftel aller Sterbefälle des Jahres 1977 stellen die 9 458 Fälle von bösartigen Neubildungen die zweitgrößte Todesursachengruppe. Die Krebssterblichkeit ist damit, wie auch in den Vorjahren, wieder geringfügig angestiegen. Die Sterbeziffern erhöhten sich von 238 im Jahre 1972 auf 260 im Jahre 1977. Mit 282 liegt die Sterbeziffer bei den Männern deutlich höher als bei Frauen (240).

Einer zumeist altersbedingten Hirngefäßkrankheit erlagen 7 517 Personen, das sind 17,9% der Gestorbenen. Krankheiten der Verdauungsorgane führten in 2 344 Fällen (5,6%), zum größten Teil infolge einer Leberzirrhose (1 166), zum Tode. Die das Bild des infektiösen und parasitären Krankheitsgeschehens bestimmende Tuberkulose wurde in 131 Fällen als Todesursache angegeben (1976: 159); sie ist damit weiterhin rückläufig.

An den Folgen von Komplikationen in der Schwangerschaft, bei der Entbindung oder im Wochenbett starben im Berichtsjahr 17 Frauen. Die Säuglingssterblichkeit ist mit 15,8 Sterbefällen auf 1 000 Lebendgeborene gegenüber 19,2 im Jahre 1976 weiterhin zurückgegangen.

1 823 Personen mit Wohnsitz in Rheinland-Pfalz verunglückten 1977 tödlich, davon kam über die Hälfte bei Straßenverkehrsunfällen ums Leben. 1976 betrug die Zahl der tödlich Verunglückten 1 888.

Selbstmord begingen im Berichtsjahr 765 Personen, gegenüber 805 im Jahre 1976. klö

### **2 500 Strafgefangene in den Justizvollzugsanstalten des Landes**

Die zehn Justizvollzugsanstalten in Rheinland-Pfalz, unter denen sich eine sozialtherapeutische Anstalt in Ludwigshafen und eine Jugendstrafanstalt in Wittlich befinden, verfügten Ende 1977 über eine Gesamtbelegungskapazität von 2 963 Plätzen, von denen drei Viertel für eine Einzelunterbringung vorgesehen waren. Der offene Strafvollzug erfolgte in Zweiganstalten der Justizvollzugsanstalten Trier und Zweibrücken.

Im Jahre 1977 wurden in den Anstalten insgesamt 22 908 Zu- und 22 656 Abgänge gezählt. Im Vergleich zu 1976 erhöhten sich die Zugänge um 2 588, die Abgänge um 2 261. Der Anteil der Frauen war mit 860 bzw. 852 gering; er lag

zudem mit jeweils 3,8% unter dem des Vorjahres (4,3%). Den 3 484 Zugängen an Untersuchungshäftlingen stand eine um 34 niedrigere Zahl an Abgängen gegenüber.

Ende März 1978 waren in den Strafanstalten des Landes insgesamt 2 476 Strafgefangene inhaftiert, darunter sieben Frauen. 2 357 der Delinquenten befanden sich in geschlossenem, 119 in offenem Vollzug. Eine Freiheitsstrafe verbüßten 2 090 Gefangene - darunter 105 zu Jugendstrafe Verurteilte, die gemäß § 92,2 JGG aus dem Jugendstrafvollzug ausgenommen waren - weitere 386 eine Jugendstrafe.

Bei fast drei Fünftel der Gefangenen mit Freiheitsstrafe betrug die voraussichtliche Strafdauer mehr als ein Jahr. Hierunter befanden sich 61 Männer mit lebenslangem Freiheitsentzug. Drei Viertel der zu Freiheitsstrafe Verurteilten standen im Alter zwischen 21 und 40 Jahren. Unter den Inhaftierten, die eine Jugendstrafe verbüßten, waren mehr als zwei Drittel noch keine 21 Jahre alt.

Gut die Hälfte der Gefangenen war ledig, knapp ein Viertel verheiratet, fast ein Fünftel geschieden und 1,5% verwitwet. Von den 2 476 Gefangenen konnten 342 keinen festen Wohnsitz nachweisen. Die Zahl der nichtdeutschen Straftäter (154) stieg um 19% gegenüber der des Vorjahres.

Acht von zehn Inhaftierten waren vorbestraft. Fast zwei Fünftel dieser Gefangenen hatten fünf und mehr Vorstrafen. Bei mehr als vier Fünftel der 1 340 Vorbestraften, an welchen bereits eine Freiheits- oder Jugendstrafe vollzogen worden war, betrug der Abstand zwischen letzter Entlassung aus dem Strafvollzug und erneuter Strafverbüßung weniger als fünf Jahre. Hierunter befanden sich 775 Gefangene, die bereits im ersten bzw. zweiten Jahr nach der Entlassung wieder in eine Vollzugsanstalt eingewiesen wurden.

Auch 1978 lagen die 911 wegen Diebstahl und Unterschlagung Einsitzenden an erster Stelle, gefolgt von den wegen Raub oder Erpressung Verurteilten (274). Straftaten gegen das Leben sühnten 210 der Eingesessenen, darunter 133 wegen eines vollendeten oder versuchten Mordes. Es folgen jene Personen, die ihre Strafe einem Vergehen im Straßenverkehr (201), vorwiegend Trunkenheit am Steuer, zu verdanken haben. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung hatten sich 182 der Einsitzenden schuldig gemacht, 54 von diesen wurde der sexuelle Mißbrauch von Kindern zur Last gelegt.

Außer den in den Justizvollzugsanstalten einsitzenden Gefangenen waren am 31. März 1978 aufgrund strafgerichtlicher Entscheidung 189 Personen in Anstalten außerhalb der Justizverwaltung (Nervenkliniken) untergebracht. is

### **Themen der letzten Hefte**

Heft 8/August 1978

Betriebliches Ausbildungsplatzangebot 1978

Bevölkerungsentwicklung 1977

Außenhandel 1977

Hochbautätigkeit 1977

Ernteaussichten für 1978

### **Themen der folgenden Hefte**

Regionale Unterschiede in der Steuerkraft der Gemeinden 1977

Regionale Umsatzentwicklung im Einzelhandel Umsatz des Handwerks 1976

Erziehungsberatung 1977

Wohngebäude und Wohnungen Ende 1977



#### Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	$\phi$ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
( ) = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.